

Riesauer Tageblatt

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonten:
Tresden 1530.
Girokonto:
Riesa Nr. 22.

Nr. 65

Sonnabend, 17. März 1934, abends

87. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gewöhnliche 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 30 mm breite, 30 Pf. (einschl. Postgebühren). Bei fehlerhaftem und unleserlichem Manuskript wird Haftung abgelehnt. Telefonisch aufgenommene Anzeigen ohne Gewähr. Achte Tarife. Bei Einziehung der Gebühren durch Klage oder in Konfursfällen, sowie durch Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger tragender Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Hauptverleger: Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Rudolf Böttner, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa. D. N. H. 31: 6530.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht über das Auslandsschuldenproblem

Ohne Vereinigung der zwischenstaatlichen Verschuldung keine Aussicht auf Behebung der Weltkrise

Wir fordern Schuldenregelung!

17 Berlin. Am Freitag abend sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf dem Jahresbankfest der amerikanischen Handelskammer in Deutschland im Hotel Adlon über das Auslandsschuldenproblem. Er führte u. a. aus: Seit vier Jahren leben wir in einer Krise, die den Bestand der Weltwirtschaft langsam untergräbt. Seitdem haben Wirtschaftsführer, Politiker und Wissenschaftler unabhängige Male die Wiederkehr normaler Wirtschaftsverhaltisse als nahe bevorstehend vorausgesehen. Ein rundes Dutzend internationaler Wirtschaftskonferenzen hat sich bemüht, die Krise durch alle möglichen Vorstöße aus der Welt hinwegzudebattieren. Und dennoch, sie besteht mit wenig vermindelter Schärfe weiter. Wenn auch einzelne Volkswirtschaften eine gewisse interne Belebung zeigen, so wollen wir doch nicht verkennen, daß international gesehen, das Geschäft nach wie vor außerordentlich schlecht liegt. Bernhte die Krise lediglich auf ökonomischen Ursachen, so hätte sie sich längst wieder abgeklärt. Wir haben aber keine freie Wirtschaftsentwicklung, weil die Politik hängig die Wirtschaft unter Druck hält. Das ganze Konglomerat von politischen und aus dem politischen Druck hervorgehenden Schuldverpflichtungen lastet als dauernder Alb auf der internationalen Wirtschaft.

Vor zehn Jahren habe der Dawesplan es klar ausgesprochen, daß internationale Schulden nur mit Waren und Dienstleistungen abgegolten werden können. Vor zehn Jahren habe der Dawesplan ausgesprochen, daß internationale Kreditoperationen die Abtragung von Schulden wohl zeitweilig verschleiern können, aber sie nicht endgültig ermöglichen. Während man das erste Problem, daß Schulden nur mit Waren gezahlt werden können, langsam einzusehen beginnt, fehlt für das zweite Problem noch immer das richtige Verständnis, und es gibt immer noch Theoretiker, die glauben, daß die politischen Schulden auf dem Versailler Diktat und seinen Nebenabmachungen einmal voll gezahlt werden können. Diese Schulden können nur voll gezahlt werden, wenn die restgenannte Erkenntnis des Dawesplanes in die Praxis überführt wird, wonach der Gläubiger bereit ist, Waren des Schuldners in Zahlung zu nehmen. Bis jetzt hat sich herausgestellt, daß der Gläubiger hierzu nicht bereit ist. Der Gläubiger macht demnach die Zahlung seiner Forderung unmöglich.

Die zweite These des Dawesplanes, daß man mit Anleihen eine Zahlungsfähigkeit nur vortuschelt, hat an den heutigen kommerziellen Schulden ihre Richtigkeit erwiesen. In dem Lanttonbericht von 1931 können Sie nachlesen, daß 10,3 Milliarden RM aus den kommerziellen Anleihen niemals in die deutsche Volkswirtschaft hineingelangt sondern direkt in Reparationszahlungen verwendet worden sind. Diese 10,3 Milliarden RM Schulden aber bestehen nun in kommerzieller Form weiter. Wenn man zu ihnen noch die Zinsen hinzuzählt, und wenn man weiter beachtet, daß unsere Auslandsschuld heute noch den ungeheuren Rückzahlungen, die wir geleistet haben, nur noch 1,5 Milliarden RM beträgt, so sieht man, daß der gesamte heute noch bestehende deutsche Auslandsschuldenbetrag genau seinem politischen Ursprung entspricht, während alle die kommerziellen Schulden, die nicht für Reparationen sondern für die deutsche Wirtschaft verwendet worden sind, reiflos zurückgezahlt haben.

Das ist eine Leistung, die festzustellen, bei legend einem anderen Land der Welt schwierig sein dürfte, die uns aber zu der Forderung einer neuen Erörterung dieser noch reiflichen Schulden berechtigt.

So sehr diese Dinge der Politik entspringen, so sind sie doch für die Wirtschaftswelt dieser Sphere entworfen. Die ganze Welt schreit förmlich nach neuer Wirtschaftsbelagung und wird doch durch den Schuldenfloh am Bein festgehalten. Ich glaube, daß der Versuch gemacht werden muß, zwischen den Schuldnerstaaten und den Privatgläubigern zu einer Abmachung zu kommen. Was jedenfalls Deutschland anlangt, so drängt sich hierzu die Notwendigkeit gebieterisch

auf. Sie alle wissen, in welcher schwierigen Devisenlage sich Deutschland befindet.

Dr. Schacht erinnerte dann an die nach seinem Wiedereintritt in das Amt des Reichsbankpräsidenten erfolgten Maßnahmen, so an die Rückzahlung des geliehenen Geldes, an das Transfergesetz, an die Festlegung der Transferquote, die von den ausländischen Gläubigervertretern so scharf angegriffen worden sei und die trotzdem seit dem 31. Dezember vorigen Jahres bis heute zu einem Gold- und Devisenverlust von 122 Millionen RM geführt habe, so daß die Deckung sich heute nur noch auf 274 Millionen RM belaufe. In der letzten Woche allein hätten wir 45 Millionen Reichsmark Gold und Devisen eingebüßt. Unsere Gold- und Devisendeckung betrage heute 8 v. H.

Diese Entwicklung nötigt uns nicht nur in unserem eigenen Interesse sondern im Interesse der gesamten Weltwirtschaft zu neuen Maßnahmen. Eine weitere Fahrung der Devisenpolitik für die Einfuhr wird die unmittelbare Folge sein müssen. Ich kann mir aber auch denken, daß es notwendig sein wird, die Einfuhr von Rohstoffen unmittelbar zu beschränken. Damit ist die Frage der Belebung oder Nichtbelebung des Welthandels wieder aufgerollt. Denn ob man Deutschland u. a. Sympathie oder Antipathie gegenübersteht, ist völlig gleichgültig gegenüber der Tatsache, daß der Ausfall von 66 Millionen hochwertiger Verbraucher für die Weltwirtschaft ein Unglück bedeutet.

Wir haben keinen lebhaftesten Wunsch, als einen internationalen Handel zu treiben. Wir können aber zur Zeit keine Erzeugnisse in der Welt mehr kaufen, weil man uns gezwungen hat, Tribute zu zahlen, für die wir niemals einen Gegenwert bekommen haben.

Ich sehe heute einen einzigen Mann in der Welt, der den Kern des internationalen Problems, dessen Hauptteil die deutsche politische Verschuldung ist, richtig sieht und anzupacken entschlossen ist. Dieser Mann ist Präsident Roosevelt. Wenn dieser Mann zunächst, angeleitet von dem englischen Vorgang, veruche, dem Problem auf dem unzulänglichen Wege der Wahrungsentwertung beizukommen, so hat er doch niemals vergessen, daß die Wiederbelebung des internationalen Rohstoffmarktes der Ausgangspunkt jeder wirtschaftlichen Belebung der Welt sein muß. Ein neuer Ausfall hingegen auf dem Rohstoffmarkt wird mit Sicherheit eine Wiedererlangung, wenn nicht gar ein Aufhören des eben begangenen Preisaufstieges herbeiführen.

Zwei Wege sind zu beschreiten, um die Belebung der Welt herbeizuführen: rstens muß jedes Land in sich selbst versuchen, die größtmögliche Belebung seiner inneren Produktionskräfte herbeizuführen. Innerhalb des ersten Regierungsjahres ist es unserem Führer Adolf Hitler gelungen, 2,7 Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen, und es ist kein Zweifel daran, daß ein weiterer erheblicher Fortschritt im zweiten Jahr erzielt werden wird. Wir haben damit die inneren Voraussetzungen für eine Wiederbelebung des Welthandels geschaffen. Nun gilt es, die große weitere Aufgabe zu lösen, den Weltmarkt wieder in Gang zu bringen. Die Vereinigung der zwischenstaatlichen Verschuldung ist eine Vorbedingung hierfür. Ich sehe die Möglichkeit einer Verbindung dieses Problems mit der von Präsident Roosevelt ins Auge gefaßten Besserung der Rohstoffmärkte. Die Schulden der Vergangenheit lassen sich aber nicht aus dem gegenwärtigen Beharrungszustand sondern aus der künftigen Geschäftbelebung abzahlen.

Die Entscheidung in Rom gefallen?

17 Budapest. Die Budapestter Blätter vom Freitag abend melden einheitlich, daß die Dreierbesprechungen in Rom zu einem guten Abschluß gekommen seien, der trotz wirtschaftlicher und politischer Bereinbarungen gegen keinen Staat eine Spitze darstelle. Besonders bezeichnend sei die Neuherung des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, wonach die politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen im Prinzip zu einem völlig befriedigenden Abschluß geführt hätten.

Sonnabend Unterzeichnung in Rom

Wie verlautet, wird am Sonnabendnachmittag, 16 Uhr, im Palazzo Venezia in Rom das Abkommen unterzeichnet werden, das als Ergebnis der Dreierbesprechung zu betrachten ist. Wahrscheinlich wird bereits vorher eine von den drei Teilnehmern gemeinsam ausgegebene Erklärung veröffentlicht werden, die sowohl politischer als auch wirtschaftlicher Art ist.

Der Führer an den Reichsverband Deutscher Offiziere

17 Berlin. Der Führer, sowie Vertreter sämtlicher Verbände des Reichsverbandes Deutscher Offiziere traten am Freitag zu einer ersten Tagung zusammen. General Graf von der Goltz verlas zu Beginn seiner Ausführungen folgendes Begrüßungstelegramm des Reichsanzlers, das mit größter Begeisterung aufgenommen wurde:

„Dem Reichsverband Deutscher Offiziere entbiete ich anlässlich seiner Führertagung meine besten Grüße. Ich habe von dem Kurat des Generals Grafen von der Goltz einen Kenntnis genommen und freue mich, daß der Reichsverband Deutscher Offiziere gewillt ist, seine ganze Kraft für den Wiederaufbau des Vaterlandes einzusetzen.“ Reichsanzler Adolf Hitler.

Einem Vortrag des Obersten A. v. von Dornen folgten verschiedene Referate, unter denen das des Reichsführers der nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine, Pa. Oberlinde, besondere Beachtung fand. Die Tagung schloß mit dem Gelöbniß, in treuer Gefolgschaft alle Kräfte für den Aufbau des Vaterlandes einzusetzen und Schulter an Schulter mit allen Volksgenossen im nationalsozialistischen Staat zu dienen.

Dem Herrn Reichspräsidenten und dem Herrn Reichsanzler wurden telegraphisch die Grüße des Reichsverbandes Deutscher Offiziere übermittelt.

Keine Störungen bei Belufen des Führers

Der Adjutant des Führers gibt bekannt: In der letzten Zeit haben sich bei Veranstaltungen, die der Führer beinahe, folgende Unzutraglichkeiten ergeben: 1) Durch das sich am Tage öfter wiederholende Auffagen von Gedichten — besonders durch Jugendliche — haben sich derartige Verschleubungen in den Programmen ergeben, daß sie jede genaue Zeiteinhaltung hinfällig machten. 2) Ebenso haben sich durch das sich hundertmal am Tage wiederholende Verlangen nach Autogrammen des Führers dieselben Unzutraglichkeiten ergeben. Allen in Betracht kommenden Partei- und SS-Dienststellen wird es zur Pflicht gemacht, diese Vorgänge in Zukunft zu unterbinden. 3) Es besteht ferner Grund, darauf hinzuweisen, daß während Theateraufführungen, die der Führer besucht, laute Devotionen während der Pausen unter Berücksichtigung des Ortes und der Aufführung von Kunstwerken vom Führer nicht gewünscht werden.

Japan kündigt internationale Handelsabkommen

17 London. Wie aus Tokio gemeldet wird, wird die japanische Regierung dem Völkerverbund demnächst mitteilen, daß Japan sich von dem Wiener Einfuhr- und Ausfuhrabkommen des Jahres 1927 und von dem Londoner Zolltariffabkommen des Jahres 1933 zurückziehe.

Die NS.-Volkswohlfahrt ruft zur Mitarbeit auf!

Die NSW. wird im Dritten Reich eine ganze Reihe besonders wichtig und weittragende Aufgaben zu erfüllen haben. Um in der Organisation auch in der Ortsgruppe Niesla auf diese Aufgaben vorbereitet zu sein, ist für den Bereich der Ortsgruppe eine Gliederung nach dem Vorbild der NS. durchgeführt worden. Die Ortsgruppe, die das Gebiet der Stadt Niesla sowie der Gemeinden Forberge und Bohra umfasst, ist in die Gruppenabschnitte Niesla-Mitte, West und Gröbda eingeteilt. Der Gruppenabschnitt Ost umfasst die Zellen I bis VI und die Blöcke 1 bis 23, der Gruppenabschnitt Mitte die Zellen VII bis X und die Blöcke 24 bis 44, der Gruppenabschnitt West die Zellen XI bis XIII und die Blöcke 45 bis 66, der Gruppenabschnitt Gröbda die Zellen XIV bis XXI und die Blöcke 67 bis 92. Für jeden Gruppenabschnitt sind 1 Gruppenabschnittswalter und 1 Stellvertreterin, für jede Zelle 1 Zellenwaller und für jeden Block einige Helferinnen und Helferinnen werden durch ihre praktische Tätigkeit inzwischen in ihren Bezirken der Einwohnerzahl bereits bekannt geworden sein.

Zur Zeit haben die Mitarbeiter und die Helferinnen der NSW. die Aufgabe, Mitglieder für die NSW. zu werben. Eine zahlreiche Mitgliedschaft ist Vorbedingung für eine weitere erfolgreiche Arbeit. Nicht nur, daß durch

die Mitgliedsbeiträge die Mittel herbeigeholt werden sollen, die zu jeder Arbeit auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt und Fürsorge nötig sind, nein, die Ziele der NSW. sollen auch zu einem persönlichen Pflichtgefühl der deutschen Menschen erhoben werden. Die NSW. bleibt nicht dabei stehen, zu sagen, daß ein zufällig in Not und Armut geratener Mensch dennoch ein vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft ist. Sie nimmt auch nicht nur so nebenbei die „Sammlung und Verteilung gewisser Mittel“ vor. Die NSW. geht bewußt einen Schritt weiter und will bei ihren Mitgliedern und darüber hinaus bei allen deutschen Volksgenossen das selbstverständliche Pflichtgefühl erwecken: „Du bist deinem Volksgenossen, wenn er dessen bedarf, wie eine Mutter ihrem Kinde hilft, nämlich selbstlos.“ Erst damit werden lebendige, dauerhafte Werte geschaffen, erst damit beginnt überhaupt der Anspruch darauf, im nationalsozialistischen Sinne tätig zu sein. Wer sich in diesem Sinne mit betätigen will, trete ein in die NSW.

Die Anmeldung erfolgt durch Ausfüllung einer Aufnahmeförderung und deren Abgabe an den Gruppenwaller Geschäft der Ortsgruppe Niesla, Rathaus, Zimmer 10, oder an einen sonstigen Mitarbeiter oder eine Helferin der NSW.

Der Führer spricht!

Gemeinschaftsbesprechung am 21. März durch Rundfunk

Am Mittwoch, dem 21. März, um 11 Uhr vormittags, wird der Reichsfunkler Adolf Gitter die Arbeitsschlacht 1934 mit einer Rede von der Reichsrede der Reichsautobahn München-Landesgrenze eröffnen, die über alle deutschen Rundfunkender verbreitet wird. Wie am 10. November v. J. werden sich in allen Betrieben, Fabriken, Kontoren, Werkstätten, in Arbeitsdienstlagern und Schulen, in den Gaststätten, auf öffentlichen Plätzen und in jedem Haus die deutschen Volksgenossen zu dieser Stunde versammeln, um den Führer unseres Volkes zu hören, der weitere Millionen Erwerbsloser in diesem Jahr wieder zu Lohn und Arbeit führen will. Vor der Führerrede gibt der Reichsminister für Volkswohlfahrt, Dr. Goebbels, einen Bericht über die Beschäftigung der Autobahnstraße. Wenn nach der Ansprache des Führers die zu einer Stunde völkischer Gemeinschaft versammelten Volksgenossen wieder ihr Tagewerk aufnehmen, beginnt in dem nationalsozialistischen Arbeitsbeschäftigungsprogramm ein neuer Abschnitt.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Niesla

am Dienstag, den 20. März 1934, 19 Uhr im Rathausaale.

Tagesordnung:

1. Wahlen für die gemischten städtischen Ausschüsse an Stelle der aus dem Kollegium ausgeschiedenen Herren.
2. Beschaffung von Auditionsgegenständen f. die Polizeimannschaft.
3. V. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Gewährung von Aufwandsentschädigung und Ertrag von Erwerbseinkünfte an die unbefoldeten Ratmitglieder und die Stadtverordneten.
4. VI. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Totenbestattung in der Stadt Niesla.
5. Landaustausch mit der Pina verehel. Thomas.
6. Entschließung über den Entwurf der Uferordnung für die staatlichen Anstiftungs- und Lagerplätze am Elbtrom in Sachsen.
7. Kenntnisnahme von der Grabsteinliste Wolf.
8. Kenntnisnahme von dem Revisionsbericht des Sparkassenverbandes für 1932.

Nichtöffentliche Sitzung.

Kontrolle der Arbeitslosen

Im Rahmen der Arbeitsschlacht haben sich die Arbeitslosen des Kreises Grodenhain der NSDAP. in den nächsten Tagen beim Bürgermeister ihres Wohnortes zu melden. Der Termin ist aus Anschlägen in den einzelnen Gemeinden ersichtlich.

Konfirmationsprüfungen in Niesla-Mittstadt

Die Prüfungen der Konfirmanten finden in Niesla-Mittstadt wie folgt statt:

- Sonntag, 18. 3. 34: nachm. 1/2 Uhr Vikar Lust, 1. Abteilung;
 Sonntag, 18. 3. 34: nachm. 3 Uhr Pfarrer Ved.
 Mittwoch, 21. 3. 34: nachm. 1/4 Uhr Pfarrer Schroeter;
 Mittwoch, 21. 3. 34: nachm. 1/2 Uhr Vikar Lust, 2. Abteilung.

Die Eltern und Glieder unserer Kirchengemeinde werden zu diesen Veranstaltungen, die in der Trinitatisstraße stattfinden, herzlich eingeladen.

Historisches Militärkonzert

Im großen Saale des Hotels zum Stern veranstaltete gestern abend die Ständartenkapelle 18, Stadtmusikdirektor Fischer, und der Sturmbann-Spielmannszug IV/18 ein Konzert, das den Werdegang der deutschen Militärmusik zum Gegenstand der reichhaltigen Programmfolge hatte. In drei Teilen hörte man eine ergiebige Folge von Märschen zunächst aus historischer Zeit, dann aus der Zeit der deutschen Einigung und endlich aus der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart. In der ersten Abteilung sprachen acht Märsche ihre eigene Sprache von Gemeinschaft und Einigkeit im Takt und Schrittmaß aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, ferner der alten sächsischen Armee und der Zeit Friedrichs des Großen. Die zweite Abteilung verherrlichte die deutschen Marschkompositionen von etwa dem Befreiungskrieg an bis zur Zeit nach dem 1. Weltkrieg; die beiden Parademärsche der einstigen sächsischen Grenadierbrigade beendeten diese Abteilung. In der letzten Vortragsabteilung führte der Sturmbannspielmannszug und der Signalhornzug gemeinsam mit der Ständartenkapelle eine Konzertfolge neuerzeitlicher Parade- und Kermesmärsche durch, die auf das lebhafteste applaudiert wurde; es schloß natürlich auch beim Erklären der übrigen alten, teilweise längst bekannten und breitetes Volksgut gewordenen Marschweisen nicht an härmlichem Beifall der freilich anfänglich nur kleinen Hörergemeinde; und vor allem in Kreisen der älteren Gäste des Abends sind Erinne-

rungen an Deutschlands alte Größe und Herrlichkeit und an den ganzen Zauber geweckt worden, der mit unserem früheren Heere, mit Kaiserndienst und Wandern verbunden war. Die ausführenden Musiker haben beim Vortrag der rund 20 Märsche, unter denen natürlich auch der Badenweiler gewesen ist, gezeigt, daß sie sich gern der straffen Hand ihres neuen Musikleiters fügen. Das Konzert selbst bewies, daß es als ein festlicher Anlaß den Menschen über sich hinaus heigern kann. Das Orchester spielte mit freudiger Dingenbung und Präzision, mit Ausdruckskraft und Glanz der Tongebung, wie sie eben nur in solchen hochgestimmten Stunden möglich sind. Allerdings war auch Stadtmusikdirektor Fischer der rechte Mann, um mit seiner sicheren Stabführung die Kapelle in diese Hochstimmung mitzuführen. In untre Sammlung talentierter Musiker des Faktors hat Musikdirektor Fischer sich vielversprechend eingereicht. Wir freuen uns, daß auch dieses geistige Konzert und weiterhin die Bekanntheit dieses aus urdemutem Empfinden gestalteten Musikers geschenkt hat. — Unterstützt wurde der Konzertabend durch die NS.-Frauenschaft Niesla-Mitte und West, durch den Sanitätsstrupp der NS. und durch die NS. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Niesla. Ein Mitglied der Kapelle sprach begründete Worte und forderte zu dreifachem Sieg-Heil für den Kaiser auf, dem freudig Folge geleistet ward; der 1. Vers des Dorn-Büchel-Liedes, von den Anwesenden gemeinsam gesungen und von der Kapelle intoniert, brachte die Guldigung für das dritte Reich zum Ausdruck. Unter den führenden Kräfte mit seinem Stab. Kurz vor Ende des Konzerts, bei welchem auch der neue Schellenbaum der Kapelle wieder zur Geltung kam, füllte sich der Saal mit tanzlustigen NS.-Kameraden, so daß nach Konzertschluss (11 Uhr abends) für fröhliche Stimmung bei deutschem Tanz gesorgt war. — In dem Beifall des Auditoriums kam die herzliche Dankbarkeit und das Gefühl der Verbundenheit der Nieslauer Freunde der Militärmusik mit ihrer Ständartenkapelle und dem Spielmannszug rauschend zum Ausdruck.

Niesla-Mitte, Zelle 1 opfert

Zur Nachahmung empfohlen!

Der am 16. März im Gasthaus „Stadt Hamburg“ stattgefundenen Zellenabend wurde von dem neuernannten Zellenleiter H. Spengler eröffnet, der seinem Vorgänger, H. Heinrich Herling, für seine opfervolle Tätigkeit im Dienste der Volksgemeinschaft herzlichsten Dank sagte. In längerer Ausföhrung erwähnte H. Spengler die Parteigenossen zu reger Mitarbeit im Werke Adolf Gitters, dem jeder im kleinsten Kreise Geltung verschaffen solle. — Sodann erhielt H. Spengler das Wort zu einem Bericht über seine Erlebnisse in der tschechischen Armee. In nahezu 23stündiger Rede schilderte H. Spengler, wie er als tschechoslowakischer Staatsbürger trotz seiner deutschen Abkunft unter dem Druck eines deutschen Ausweklungsbedarfs zum tschechischen Militärdienst gezwungen wurde und was er während seiner Ausbildung erlebte. Als ehemaliger Zeitschriftentücker zog er Vergleiche zwischen der Tauglichkeit der Soldaten deutschen, tschechischen, slowakischen, ungarischen und jüdischen (!) Gedächtnis, als alter Nationalsozialist beleuchtete er die politischen Zustände des tschechoslowakischen Staatsgebildes, dessen völlige Zerrissenheit eine Volksgemeinschaft unmöglich macht. Unter Vorlegung von Dokumenten zeigte H. Spengler, wie er nach seiner Flucht von der tschechischen Polizei als mitleidiger Nationalsozialist an die Tschechen verraten wurde, die ihn zu viermonatiger Festungshaft verurteilten und ihn dann wieder in die Armee einreichten. Diese Ausföhrungen, die einer weiteren Verbreitung wert wären, bildeten einen lebendigen Appell an die Blutverbundenheit und die Opferfreudigkeit aller Deutschen.

Der Erfolg blieb nicht aus. Die vom H. Spengler am gestrigen Zellenabende ergabene jugendliche des Substanz deutschen Heimatlandes NSW. und jugendliche des Kampfbundes der Deutsch-Deutscher im Reich 15,58 NSW., zusammen also 34 Reichsmark bei einer Anwesenheit von nur 28 Parteigenossen! Ein ähnliches Ergebnis wurde von anderen und wohlhabenderen Zellen bisher nicht erreicht. Zur Nachahmung eindringlich empfohlen!

Mit dem Dank an den Redner und die opferwilligen Parteigenossen schloß Zellenleiter H. Spengler gegen Mitternacht die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk und Führer.

„Vollampf“ voraus!

Zur geistigen Erbauung im „Capitol“

Auf dem Wege zum neuen deutschen Verantwortungsbewußten und entschieden in den Dienst einer übergeordneten Staatsidee gestellten Film des Dritten Reiches, stellt „Vollampf“ voraus“ einen beachtlichen und anerkennenswerten Fortschritt dar. Ueberall tritt in diesem Film das erste Bestreben von Carl Froelich, mit künstlerischen Mitteln ein künstlerisch wertvolles Ereignis zu schaffen, deutlich hervor. Der Autor des Manuskripts ist der durch seine reiche Erfahrung auf maritimem Gebiete bekannte Frhr. v. Spiegel. Durch die an sich anspruchsvolle Handlung steht man immer wieder in wunderbarer, gelungener Photographie das Meer in seiner herausragenden Majestät, ziehen immer wieder die stolzen Schiffe unserer Marine, aber exakten Marine in schneller Parabelfahrt dahin, lernen wir aber auch das prächtige Menschenmaterial, Offiziere wie Mannschaften, kennen, denen Schiff und See zu ihrem Lebenselement geworden sind. In einer Fülle wohlgeleitener Szenenbilder aus dem täglichen

Leben, den Gefechtsübungen auf hoher See, den schwierigen Rettungsarbeiten und dem schweren Patrouillendienst weiß auch der Regisseur Carl Froelich immer wieder auf das Wesentlichste dieses Films hin, worauf es ihm besonders ankommt: dem Zuschauer den frischen, lebensvollen Geist zu zeigen, der in unserer Marine auch im harten Alltagsleben mit ihrer Pflichttreue und ihrem Arbeitseifer herrscht. In den Hauptrollen steht man Carl Ludwig Diehl als den sympathischen und seiner Mannhaft vorbildlichen Kommandanten eines Fischereischubboots, der sich in der Wahl zwischen Beruf und Liebe entscheidet wie sich bisher immer ein echter deutscher Seeoffizier entschieden hat. Sein Vartner ist Margot Wagner, deren lebendige Frische und schauspielerisches Talent sich in dieser ihrer ersten tragenden Rolle bestens auswirken konnte. Hans Junke r man und Peter Erkelenz stellen auch hier ihr Können unter Beweis. Es ist ein Film von Format, der volle Häuser verdient.

Abschlußbergnügen

Der abgehenden Schülerinnen und Schüler der Dessentlichen Höheren Handelsschule in Niesla

Das bereits zur Tradition gewordene Abschlußbergnügen der abgehenden Schülerinnen und Schüler der Dessentlichen Höheren Handelsschule in Niesla fand am gestrigen Freitagabend im Saale des Hotel Döppner statt, wozu sich eine überaus stattliche Festgemeinde eingefunden hatte.

Die musikalische Ausgestaltung des Abends hatte das Schulorchester unter der sicheren Leitung des Herrn Studienrats Kern übernommen. Die Kapelle eröffnete das Vergnügen mit dem schnellig gestellten Badenweiler Marsch. Aus dem übrigen recht reichhaltig ausgenommenen Konzertprogramm ragten besonders der Lehar-Walzer „Gold und Silber“ sowie der Triumphmarsch von Plesner-Clauen hervor.

In einer Konzertpause nahm dann der Schüler Döppner die Gelegenheit wahr, um im Namen der abgehenden Schülerinnen und Schüler die Ertrichtenen in herzlichen Worten zu begrüßen, besonders die Lehrerschaft mit Herrn Studiendirektor Dehne an der Spitze, sowie die Herren des Schulvorstandes. Ferner dankte der Schüler auch an dieser Stelle für die Mühehaltung, die die Lehrer mit den Abgehenden in der Schulzeit hatten. Als überaus Zeichen der Wertschätzung wurden sodann an den Herrn Direktor und die Herren Klassenlehrer Blumengebinde überreicht. Gleichzeitig wurde auch den Herren Lehrern gedankt, die zur Ausgestaltung des Abends mitgeholfen haben. Für den weiteren Verlauf des Festes wünschte Schüler Döppner frohe Stunden. Dann gedachte er noch der Männer, die Deutschland wieder zum Lichte führten und brachte mit den Festgästen auf den großen Reichspräsidenten und den geliebten Volkskanzler ein dreifaches Sieg-Heil aus.

Auch Herr Studiendirektor Dehne wünschte frohen Weiterlauf und dankte im Namen der Lehrerschaft für Einladung und Blumen Spenden.

Nach dem Konzert des Schulorchesters erkreuten die Schüler durch einige Darbietungen, bei denen verschiedene Lehrkräfte Regie führten, für Weiterleitungsbedürfnisse sorgten eine militärische Abschiedsszene von der Festgästeliebsten und eine seltene Infraktionsrunde beim Komik, wobei es den Darstellern treffend gelang, die verschiedenen Typen zu verkörpern. Ganz besag war die „Handelschulparade“, ein Matrosentanz von Schülerinnen. Sie konnten durch diese Parade so entzücken, daß sie die Vorführung wiederholen mußten.

Dann sprach noch Herr Studienrat Dr. Messerlich mit einigen herzlichen Worten an die abgehenden Schülerinnen und Schüler und bat diese, auch in der Zukunft nicht ganz die Schule, wo sie auch ferner jederzeit gern Unterstützung fanden, zu vergessen. Das Lehrerkollegium brachte auf die Abgehenden für gute Zukunft ein dreifaches Hoch aus.

Rummecht trat der Tanz in seine Rechte, der mit einem Rundgang eröffnet wurde. Bei froher Geselligkeit flossen die Stunden nur allzu schnell dahin und nur ungern verließ man die Stätte des Festes. Schülerinnen und Schüler sowie die Festgäste werden gern an den gestrigen Abend zurückdenken.

Vertilches und Sächliches

Niesla, den 17. März 1934

— Weiter vorherige für den 18. März 1934 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Veränderlich, im ganzen aber ziemlich heiter, am Tage mild und höchstens nur geringe Niederschläge.

— Daten für den 18. und 19. März 1934. Sonnenaufgang 6,10 (6,07) Uhr. Sonnenaufgang 18,09 (18,10) Uhr. Windaufgang 6,30 (6,58) Uhr. Windaufgang 22,32 (22,52) Uhr.

18. März:

- 1818: Der Dichter Friedrich Heibel in Wesselsburen geb. (gest. 1888).
- 1848: Revolution in Berlin.
- 1858: Der Ingenieur Rudolf Diesel in Paris geb. (gest. 1913).
- 1866: Der Verleger und Schriftsteller Wilhelm Vange- wiesche in Barmen geb. (gest. 1931).
- 1920: Der Geschichtsforscher Hans Ferdinand Helmolt in Berlin gest. (geb. 1865).

19. März:

- 1818: Der Afrikaforscher David Livingstone in Blantyre geb. (gest. 1873).
- 1840: Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Rüklin geb. (gest. 1900).
- 1878: Der Komponist Max Reger zu Brand in der Oberpfalz geb. (gest. 1916).
- 1908: Der Philosoph Eduard Keller in Stuttgart gest. (geb. 1814).
- 1980: Der englische Staatsmann Lord Arthur Balfour in London gest. (geb. 1848).

— Polizeibericht. Gestohlen wurden: in der Zeit vom 9. bis 12. 3. 34 in der Werkstatt der Firma Riebling und Matula 1 gebrauchte, schadhafte Fahrrad-Veloc oder Bauerlichmaschine, die wegen Fehlen einer Feder hier auch in Reparatur gegeben worden sein kann. — In der Nacht zum 9. 3. 34 in dem Grundstück Straßener Straße 47 eine weiß-schwarz-geheckte etwa 8 Pf. schwere und eine schwarze etwa 10 Pf. schwere Hähne im Werte von 18 RM. — In der Nacht zum 18. 3. 34 in dem Hofe des Fremdenhofes „Deutsches Haus“ aus einem Personentransportwagen mit dem Kennzeichen I M. 99 065 ein brauner Hartpapp-Musterkoffer, Größe 55x45x18 Zentimeter, enthaltend: 6 bis 8 Froitterhandtücher, 1 Badtuch und mehrere Bündel Froitterkoffmutter im Gesamtwerte von 22 RM. — In der Nacht zum 18. 3. 34 zwei etwa 22 Zentimeter im Durchmesser große und je etwa 80 Kilogramm schwere Eisenkugeln im Werte von 15 RM. — Am 9. 3. 34, nachm. in der 5. Stunde, aus dem Hofe des Grundstückes Goethestraße 88 ein Damenfahrrad „Reviera“, RZ. unbekannt, schwarzlackierter Rahmen, nach oben gebogene Ventile,

Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 18. März 1934. Sonntag Judica.

Die Wahrheitsfrage

Die Wahrheitsfrage ist ihm: Was ist Wahrheit? (Ev. Joh. 18, 38.)

Vor dem Römer Pilatus steht der gefangene Christus, vor dem Richter steht der Mächtige. Aber die Haltung dieses Mächtigen ist so voll Wahrheit, daß sich der Römer von ihr getroffen, beansprucht, gefordert und gefragt fühlt. Die sollte es auch anders sein? Je schlichter sich eine religiöse Wahrheit in einem Menschen darstellt, um so mehr wird sie Frage an und Frage nach uns.

Pilatus entzieht sich der Antwort, indem er die Frage, die ihn selbst meint und fordert, auf das weltanschauliche Gebiet überführt. Er macht daraus eine intellektuelle Sache, eine Entscheidung der logischen Vernunft. Aber treffen wir uns nicht selbst oft genug bei demselben Tun an? Die Wahrheitsfrage steht unablöslich vor uns. Sie ist nicht mit ihr fertig. Aber es ist keine Lösung, sondern Ausflucht, wenn wir sie als bloßen Denkvorgang zu lösen trachten. Die wirkliche Wahrheitsfrage, die eben nicht nur ein Spielzeug unserer Schwärmerie und Vernunftspiele, sondern wirklich die Frage nach dem Leben ist — nach uns, dem Leben —, die ist man nicht im Schuhsraum des bloßen Intellekts. Darum ist auch die interessanteste alte oder neue Weltanschauung unmaß, wenn sie nur Denkvorgang ist. (Hier lagert heute noch viel Neugier aus der Zeit des unfruchtbarsten Intellektualismus.)

Die Wahrheitsfrage wird nur im Leben und als Lebensvorgang gelöst. Sie ist keine philosophische Wahrheit. Man kann sie nicht pfücken und wie einen Apfel in die Tasche stecken. Auch nicht von den Dämmen fertiger Religionslehren. Man muß sich selber geben. Man muß sich ganz und gar geben und verlieren.

Darum gibt es für die Lösung der Wahrheitsfrage nur die religiöse Lösung; denn Religion ist eben diese völlige und wirkliche Lebenshingabe. Kennen wir es Opfer oder Gebotnis oder Glaube oder Liebe, immer ist es eine Tat und eine Haltung des Lebens. Und nur so wird Wahrheit. Diese letzte und alleinige und wirkliche Wahrheit, die Wahrheit Gottes, wird immer nur als gelebtes Leben uns zuteil. Und nur von ihr gilt Jesu Wort: „Die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Ev. Joh. 8, 32.)

halten. Der Vortragende ist als Redner auch hier von früheren Vorträgen her räumlich bekannt. Seine Vorträge geben nicht nur wissenschaftlich gesicherten Rat, sondern sind auch eine Unterhaltung im edelsten Sinne. Der Vortrag wird manchen vorerregten Lebensmüden wieder aufrichten können. Wir empfehlen den Besuch des Vortrages.

Würgewitter. Am Mittwoch nachmittags traten in verschiedenen Teilen Sachsens zum Teil heftige Gewitter auf, die zwar zunächst nur von kurzer Dauer, aber von schweren elektrischen Entladungen begleitet waren. In Großenhain schlug der Blitz in die Oberleitungen des städtischen Elektrizitätswerks, wodurch die Stromversorgung für kurze Zeit unterbrochen wurde. In Reichen und Umgebung trat in der 6. Abendstunde ebenfalls ein ziemlich heftiges Gewitter auf. Ebenso wird aus verschiedenen Orten des Erzegebirges vom Auftreten von Frühlingsgewittern berichtet. In Riesa und Umgebung ist über Schäden durch dieses Gewitter nichts bekannt geworden.

Zwei-Wochenmarken für die Invalidenversicherung. Auf Grund einer Verordnung des Reichsversicherungsamtes werden, wie das WBZ-Mitteil vom 5. April ab für die Invalidenversicherung in den Lohnklassen 7 und 8 gültige Beitragsmarken für zwei Wochen ausgegeben. Die Größe der neuen Marken ist die gleiche wie bei den Einwochenmarken und sie haben auch die gleiche Farbe wie die entsprechenden Einwochenmarken. Das Markenbild zeigt den Reichsadler im weißen Prägedruck. Er wird seitlich und unten von den in lateinischen Großbuchstaben ausgeführten Worten „Zwei Wochen Invalidenversicherung“ begrenzt.

Der neue Titel Reichsbahninspektor. Die Verordnung des Reichspräsidenten und des Reichsinnenministers, wonach die bisherigen Oberleitenden der verschiedenen Behörden künftig den Titel Inspektor erhalten, ist nunmehr auch auf die Reichsbahnbeamten übertragen worden und hat dort zu einer weitgehenden Vereinheitlichung der Dienstbezeichnungen geführt. So heißen künftig alle bisherigen Reichsbahnoberleitenden, Oberbahnpost-, Oberquartier-, Obermaterialvorsteher- und Inspektoren einheitlich „Reichsbahninspektoren“. Die gehobenen mittleren technischen Beamten wie die bisherigen technischen Reichsbahnoberleitenden und die ihnen gleichstehenden Oberbahnmeister usw. heißen künftig „Technischer Reichsbahninspektor“. Außerdem gibt es natürlich auch Oberinspektoren.

Großenhain. Vorentscheid der Industrie- und Handelskammer Dresden in Großenhain. Am Montag, dem 19. März, findet in Großenhain im Stadtverordnetenversammlungssaal ein Vorentscheid der Industrie- und Handelskammer Dresden statt.

Großenhain. Zwei Scheunen niedergebrannt. Am Mittwochabend brannten zwei an der Straße Großenhain-Verbitzdorf stehende Scheunen vollständig nieder. Man glaubt, daß das Feuer durch Selbstentzündung von künstlichem Dünger entstanden ist. Bei dem Brande sind Oen, Stroh und landwirtschaftliche Maschinen im Gesamtwerte von etwa 6000 Mark vernichtet worden.

Wiskowitz. Die Ortsälteste gestorben. Die älteste Einwohnerin von Wiskowitz, Frau Magdalena Klatte, ist dieser Tage im Alter von 83 Jahren verstorben.

Kohwetz. Der Tod auf den Schienen. In der Nacht zum Freitag hat sich kurz vor der Station Kohwetz am sog. Dörsenbrunn ein etwa 17-19jähriger junger Mann von einem Zuge überfahren lassen. Die Personalien des Zuges sind unbekannt. Die Leiche wurde nach Kohwetz übergeführt.

Wubitz. Gemeindefusionen. Auf Veranlassung der Ortsgruppenleitung Saucha-Redwitz der NSDAP fand gestern, Donnerstag, abend eine gemeinsame Gemeindefusion der Gemeinden Wubitz, Arnitz und Wernitz in Anwesenheit des Führers der Gemeindefusion des Kreises Reichen Stadtrat, Kaul, statt. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die drei Gemeinden zu einer politischen Gemeinde

Glocke mit der Aufschrift „Bahn, Dresden“ mit Bild eines Führers, elektr. Hochleistung, Wert 60 RM. Am Tatort hat der Täter ein altes Damenrad „Fortuna“, Nr. 285 500 der 285 508, Vorbauleuchte, schwarzer Rahmen, glatte Glocke, brauner Lederhaltener Sattel mit anhängendem Vorlegeschloß, rote, insbes. am Vorderrad sehr schön, Bereifung, ohne Reifenschutz zurückgelassen. Es ist sehr schmutzig und am Hinterrad fehlt das Ventil. Tatverdächtig ist der nachstehend beschriebene Mann, der zur kritischen Zeit in das im besagten Grundstück befindliche Wartezimmer gesehen und sich mit der Hebung „Das dauert mir so lange“ gleich wieder entfernt hat; 25 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, verhältnißmäßig bartlos, und mit Arbeiterkleidung versehen. Er soll den Eindruck eines Bauarbeiters gemacht haben. — In der Nacht zum 17. 3. 34 ist auf der Paulker Straße 1 herrenloses Herrenrad „Raumann Nr. 43“ aufgefunden worden. — Sachdienliche Mitteilungen darüber werden nach dem Kriminalposten erbeten.

Rechtsjustizkommissar Dr. Frank spricht über den „deutschen Rechtsstaat Adolf Hitlers“. Der Rechtsjustizkommissar Dr. Frank spricht am Dienstag, dem 20. März, abends 21 bis 21.20 Uhr, im Deutschhandel über das Thema: „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers“.

Entfernung von Plakaten. Die Landeshauptstadt Dresden teilt mit: Die bevölkerungspolitischen Plakate, soweit sie noch aus früheren Monaten hängen, sind zu entfernen. Ges. Salzmann.

85 Jahre alt. Frau Emilie Bern. Weigelt geb. Reich, wohnhaft im Gasthof Döppisch, begibt heute Sonnabend, den 17. März, in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag. Wir gratulieren herzlichst!

Unsere Heimat. In der heutigen Ausgabe unserer Heimatbeilage veröffentlichen wir einen Artikel von Hans Strebelow, Nürnberg, über „Reichsische Dienstleistungen vor 200 Jahren“. — Des Weiteren enthält die Beilage einen Beitrag unseres Chronisten Prof. Thomas über Mühlentorfen, die noch vor etwa 100 Jahren in unserem deutschen Vaterland in Jagdungen gebräut werden konnten. — Auf die bisher gedruckten Jahrgänge der Heimatbeilage weisen wir auch an dieser Stelle erneut hin.

Der Geschäftsbereich der Riesaer Bank liegt vor und ergibt der Abrechnung für das Geschäftsjahr 1933 ein Überschlag von 14 968.— (R. 14 768.—) Gewinnvortrag einen Reingewinn von 78 121.— (R. 80 580.—), aus dem bekanntlich wieder 7 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Umlauf und Ertrag weisen nur mäßig von den Vorjahresfiguren ab. Der Reichsbankdiskontsatz hat 4 Prozent 5,22 Prozent betragen und die Unkosten erhöht sich von 115 822.— auf 122 050.—. Zugunsten des Ertrages wirkten sich eine nicht unerhebliche Wertpapiergewinn sowie niedrige Steuerleistungen aus. Dem Ertrag sind besonders zuzurechnen die angemeldeten Reserven, die, soweit sie offen ausgewiesen werden, 82 Prozent Aktienkapital betragen. Dieser Umstand hat bei der Verwalterwahl, den Debitoren im Reichsbankdiskontsatz zu gewähren und der bevorstehenden Generalversammlung vorzuschlagen, 1 Prozent des Aktienkapitals zur Erfüllung sozialer Aufgaben zu reservieren. Die fremden Gelder sind um 200 000.— gewachsen, auch die Debitoren haben um etwa 100 000.— zugenommen. Die sofort greifbaren Mittel betragen wie im Vorjahr 60 Prozent, womit der Reichsbankdiskontsatz weit überschritten wird. Zur Förderung der Arbeitbeschaffung stellte die Bank im ganzen 250 000.— zur Verfügung und zwar 100 000.— als Beteiligung an den von den deutschen Banken gewährten Krediten für öffentliche Arbeiten und 150 000.— zur Verwendung im hiesigen Bezirk. Am 21. Nov. v. J. konnte die Bank auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, innerhalb welcher Zeit sie im Dienste der Allgemeinheit Erfolg und Segenreiches leistete. Dieses Ereignis haben wir seinerzeit ausführlich besprochen. — Die Generalversammlung findet, wie schon berichtet, am Sonnabend, den 7. nächsten Monats statt.

Der Kriegerverein „Adolf Hitler“ hielt am 13. 3. 34 seinen Kameradschaftabend in der Väterkassette ab. Der Vereinsführer, Arno Haase, war sehr erfreut über die gute Beteiligung und eröffnete den Kameradschaftabend mit einem Reden Siegel auf unseren Volkstanzler Adolf Hitler. Vereinsthätigkeit konnten Neuansmeldungen festzustellen werden; die Kameraden wurden herzlich willkommen geheißen und vom Vereinsführer durch Handschlag in den Verein aufgenommen. Nach Erledigung allgemeiner Vereinsangelegenheiten hielt Kamerad Pa. Rindemeyer einen Vortrag über „Freimaurerei — Judentum“. Der Vereinsführer dankte dem Vortragenden herzlich für seinen mit großer Spannung gehörten Vortrag und ermahnte die anwesenden Kameraden, in Treue zu Adolf Hitler zu stehen. Mit dem 1. Vers des Dorn-Bell-Riedes wurde der gutgelungene Kameradschaftabend beendet.

Geflügelzüchterverein Riesa und Umgegend. Vom Gau Sachsen der Fachschaft 2, Rassegeflügelzucht, ist nunmehr die Genehmigung zur Abhaltung der vom Verein geplanten 16. großen Allgemeinen Geflügelshow eingegangen. Die Show findet wieder im großen Saale des Hotel zum Stern, Riesa, und zwar in den Tagen vom 19. und 20. Januar 1935, statt. Wir geben dies hermit allen Jägern und Geflügelhaltern von Riesa und Umgegend bekannt, und machen dabei gleichzeitig darauf aufmerksam, daß in Zukunft nur Tiere mit anerkanntem Ring ausgestellt werden dürfen. Jeder Interessent sollte deshalb rechtzeitig Ringe besorgen und anlegen. Der anerkannte Ring ist zu beziehen durch Ringverteilungsstelle des Reichsverbandes der Geflügelwirtschaft, Fachschaft 2 Rassegeflügel, Berlin NW. 40, Reichsstaatsufer 1, Postfachkonto Berlin 18182. Jeder Geflügelzüchter sollte diesen Ring besitzen, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Alterskontrolle der Tiere, 2. Kontrolle der Zuchtstammung und Züchtung, 3. Erleichterung des Verkaufes der Tiere und Erzielung besserer Preise. Schon allein diese 3 Punkte sollten jeden Geflügelzüchter veranlassen, Ringe anzulegen, die geringen Mehrausgaben für die Ringe machen sich mehrfach wieder bezahlt. Auch für die dauerlichen Betriebe werden in Zukunft heringelte Tiere wertvoll sein. Jeder Aussteller aber muß unbedingt Ringe anlegen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an die Monatsversammlungen des Vereins, an welchen jeder Interessent Zutritt hat. Anfrägen in allen Geflügelfragen wird gern und bereitwilligst gegeben.

Alt werden und jung bleiben. Ueber dieses, jederzeit für alt und jung aktuelle Thema wird der als Redner rühmlich bekannte Schriftleiter der Zeitschrift „Der Naturarzt“ Oskar Rummert, Berlin, am 20. März 1934, 20 Uhr, Bettiner Hof einen Vortrag halten. Die Sage vom Jungbrunnen oder Jungfontän ist so alt, solange es eine Sage, einen Mythos gibt. Neuerdings hat sie wissenschaftliche Bedeutung erlangt durch die Versuche von Steinhilber, Boronoff u. a. Was ist an diesen Versuchen? Gibt es wirklich eine Möglichkeit, unser Leben zu verlängern und dabei doch Herr der Reifezeit und der Lebensfreude zu bleiben? Diese Frage will der Redner beleuchten. Er kann zu dem Thema wertvolle geschichtliche Nachweise dafür bringen, daß es wirklich möglich ist, nicht nur sein Alter zu verlängern, sondern vor allen Dingen das Alter selbst erlebnisfreundlich und leistungsstark zu ge-

unter dem Namen Wubitz zusammengefaßt. Die Gemeinde zählt nunmehr 200 Einwohner. Mit dieser Zusammenlegung ist ein langgehegter Wunsch der Einwohner erfüllt in Erfüllung gegangen. Die Gemeindevorstände haben aber auch durch ihren Beschluß bewiesen, daß sie den Geist des neuen Staates richtig erkannt haben.

Dresden. Verkehrsunfall. Am Freitag abend wurden Feuerwehr und Ueberfallkommando nach der Kamenstraße alarmiert. Dort war unweit der Kamenstraße ein 57 Jahre alter Arbeiter von einem Personentransportwagen angefahren und schwer verletzt worden. Der Verunglückte wurde mit bedenklichen Kopf- und Beinverletzungen dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt. Der Unfall hatte einen erheblichen Menschenauflauf zur Folge.

Pirna. Wenn die Pferde schenken. In Stadt Wehlen beladenen Fuhrwerks am Aufschiffungsplatz vor einem Hunde und gingen durch. Durch die Wagenbeischel wurde das Fuhrwerk durch den Dampfdruck der Dampfmaschine zertrümmert. Die Pferde rissen sich los und jagten die Uebe entlang. Eines von ihnen stürzte die Böschung hinunter, wo es mit Verletzungen liegen blieb. Es ist erheblicher Sachschaden entstanden.

Pirna. Derablehung der Bergbauabgabe. Um dem Gastwirt- und ambulanten Gewerbe entgegenzukommen, hat der Rat der Stadt Pirna in seiner letzten Sitzung eine bedeutende Ermäßigung der Bergbauabgabe beschlossen.

Pirna. Prüfung der Uhrmacherlehre. Vor einigen Tagen legte vor der hiesigen Prüfungskommission im Uhrmachergewerbe Hr. Olde Gruppe aus Pirna die Uhrmacherlehre-Prüfung mit dem Prädikat „Gut“ ab. Hr. Gruppe hat das Uhrmacherhandwerk im vaterländischen Geschäft erlernt.

Radeburg. 700-Jahrfeier in Radeburg. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde unter dem Vorsitz des Bürgermeisters ein Ausschuss gebildet, dem die Aufgabe obliegt, die 700-Jahrfeier der Stadt Radeburg vorzubereiten.

Freiberg. 40 Jahre im Dienste der Stadt. Am Donnerstag den 15. März fand im Stadtsaal ein Festakt zum 40-jährigen Jubiläum im Dienste der Stadt Freiberg. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein sprach dem treuen Beamten persönlich die besten Glückwünsche aus. Auch sonst wurden dem Jubilatar noch zahlreiche Ehrungen zuteil.

Rildena. Schulschließung wegen Malaria. Wegen zahlreicher Malariaerkrankungen unter den Schülern mußte die zweite Schulklasse der hiesigen Volksschule bis auf weiteres geschlossen werden.

Stollberg. Die erste Kreuzotter. Am Mittwoch wurde von dem hiesigen Einwohner Paul Müller im Biberwald eine Kreuzotter erlegt.

Augustsburg. 300 Erbhöfe. Das Amtsgericht Augustsburg hat festgestellt, daß in seinem Bezirk rund 300 Erbhöfe vorhanden sind.

Delitzsch. Ein Expreßer festgenommen. Ein hiesiger Hotelbesitzer hatte einen Diebstahl erlitten, in dem er aufgefordert worden war, an einer bestimmten Stelle 1000 Mark niederzulegen. Der Hotelbesitzer erbatte Anzeige und dem demnachrichtigten Gendarmeriebeamten gelang es, den Täter in dem Augenblick zu fassen, als er an der bezeichneten Stelle das Geld abholen wollte. Er war mit einem geladenen Trommelrevolver bewaffnet, von dem er zweifellos Gebrauch gemacht hätte, wenn der Zugriff der Beamten nicht so überraschend schnell erfolgt wäre. Der festgenommene wurde dem Amtsgericht Stollberg zugeführt.

Bad Brambach. Tödlicher Unfall beim Brunnenbau. Unter Leitung des Schachtmeisters Ernst Gläsel von hier werden im Rauer Grund zur Herstellung eines Brunnens Ausschachtungsarbeiten vorgenommen. Als sich nun gestern nachmittags der 55 Jahre alte Schachtmeister Gläsel in dem hierzu angelegten 1,20 Meter tiefen und 1 Meter breiten Graben befand, kam plötzlich eine gemaltige Menge Erde ins Rutschen und verschüttete Gläsel, der so schwer verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Glauchau. Aufsehenerregende Verhaftung. In Gersdorf wurden der Arzt Dr. med. Vaabs und seine Ehefrau festgenommen und dem Amtsgericht Hohenstein-Grünthal zugeführt. Wie verlautet, ist das Ehepaar in eine strafrechtliche Untersuchung verwickelt.

Glauchau. Reichsbahn schafft Arbeit. Im Zuge der in diesem Jahre zu Ende gehenden vollkommenen Umbauarbeiten des Glauchauer Bahnhofes hat die Reichsbahn noch den Bau eines längeren Ausziehales in Richtung Reichenhain beschlossen. Die Arbeiten sind bereits ausgeschrieben worden. Es sind etwa 4000 Kubikmeter Erdmassen zu bewegen. Hierbei wird auch die noch an der früheren Ausfahrt der Ruhenthalbahn stehende Jweibogenbrücke beseitigt.

Glauchau. Todesfall. Dieser Tage verstarb hier Dachdecker-Chrenobermeister Thalader im Alter von 72 Jahren. Er hat sich um die Organisation des Dachdeckerhandwerks große Verdienste erworben und gehört u. a. auch zu den Gründern der Deutschen Dachdecker-Schule in Glauchau.

Glauchau. Den Verletzungen erliegen. Im hiesigen Stadtkrankenhaus verstarb der 65 Jahre alte Bauer Albin Grünig aus St. Egidien, der auf der Staatsstraße Glauchau-St. Egidien von einem Auto überfahren und schwer verletzt worden war.

Widau. Den Verletzungen erliegen. Der Elektromonteur Müller, der am Mittwoch bei Arbeiten im Transformatorhaus mit der Starkstromleitung in Verbindung gekommen war und schwere Verbrennungen erlitten hatte, ist jetzt im Widauer Krankenhaus verstorben.

Reerane. Goldene Hochzeit. Im benachbarten Pönitz kann am 18. März der Rentner Hermann Stelzner und seine Ehefrau Emma geb. Schumann Goldene Hochzeit feiern. Hermann Stelzner ist seit 51 Jahren Mitglied des Wiltzvereins zu Pönitz, außerdem gehört er 61 Jahre zu den aktiven Sängern. Frau Emma Stelzner war 33 Jahre als Ehegattin tätig. Herr Stelzner lebt im 75., seine Ehefrau im 72. Lebensjahre.

Der Zirkus-Batriarch Bell vor den Soren von Riesa

Unser ältestes deutsches Zirkusunternehmen Zirkus Bell, welcher in Fachkreisen auf Grund seines über 250-jährigen Bestehens allgemein nur als der Zirkus-Batriarch sowohl in Deutschland, als auch im Ausland genannt wird, kommt in der nächsten Zeit mit seinem ganzen ungeteilten Unternehmen nach Riesa.

Während der Wintermonate war ein Teil des Zirkus Bell zu einem Saispiel-Tournee in den Hauptstädten Englands verpflichtet und erntete dort überall die Publikum, Presse und Behörden die anerkanntesten Lorbeere des Lobes und Beifalls, die bisher für ein deutsches Zirkusunternehmen geprägt worden sind.

Zirkus Bell, welcher gegenwärtig noch in Chemnitz weilt, wird auch im nächsten Manöver von einem gewiss vermögenden Großstadt-Publikum aufs herzlichste gefeiert. Die Chemnitzer Presse schreibt u. a.: „Noch kaum dürfte in Chemnitz so hochrangige Zirkuskunst geboten worden sein, wie es bei dem über 250 Jahre alten Zirkus Bell in einer ganzen Reihe wertvollster Darbietungen der Fall war.“

Deutscher Junge, warum bist du noch nicht in der Hitler-Jugend?

Bist du nicht Spielzeug werden oder schon jetzt am Stammtisch sitzen, Zigaretten paffen und Alkohol hinuntergurgeln und denken, du seist ein harter Mann? Du gehst zu uns! In der Werbewoche vom 16. 4. — 22. 4. treten wir an dich zum letzten Mal heran, denn dann kommt Mitgliederbesperre im Oberbann Ostachsen der Hitler-Jugend.

BUSSING NAG DIESEL **BUSSING NAG DIESEL** **BUSSING NAG DIESEL** **BUSSING NAG DIESEL**

DIESEL-LASTWAGEN VON 1,5-8,5 TONNEN · DIESEL-OMNIBUSSE FÜR 15-80 FAHRGÄSTE

Generalvertreter: **Walter Jähmig** Weissen Tel. 2351 Lemnitzsch Tel. 76/77 Döbeln Tel. 3018

„Gewaltiger Preisabbau ab Ende Februar“

Beim Schenken bedenken...

der Konfirmand von heute ist morgen junger Mann, das junge Mädchen - Dame. Berücksichtigen Sie das bei der Wahl Ihrer Konfirmationsgeschenke. Sie müssen etwas kaufen, das dauernde Freude macht.



Herkner hat die große Auswahl.

A. Herkner

Schlageterstrasse 58.

MÖBEL solid modern preiswert Teilzahlung **Neugröba** Betten-Maschinenhandl.

Lina Schumann geb. Barthel Paul Riedel grüßen als Verlobte Dresden März 1934 Riesa

Gertrud Stephan Erich Lichtenberger grüßen als Verlobte Zeitbalm / 17. März 1934 / Karlruhe

Wirtschaftsgeld für Wäsche spart jede Hausfrau, wenn sie für die Kinder abwaschbare Tischschoner (Stück 0,25 bis 0,50) und große Tischdecken (2,00 bis 3,00 RM.) im Teppich- und Vinylhaus Mittwoch kauft.

Gesundheit ist Reichtum!

Radium

Radon-Butter D. A. P.

Die wirksamste und billigste Radonkur in feinsten Butter

Das Nahrungsmittel bei: Gicht-Rheuma Ischias-Erschöpfungszuständen von Geist u. Körper-Alterserscheinungen-Stoffwechselerkrankungen (Diabetes)-Drüsenstörungen

Postversand u. Prospekte durch Deutsche Radon-Gesellschaft m. b. H., Dresden-A. 24, Bergstr. 15. Verkaufsstellen Riesa: Sämtliche Filialen der Molkerei-Genossenschaft Riesa.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver

Wunderwurz bei verdorbenen Magen eingenommen. Sehr bald kann man bemerken, daß es aber auch bei vielerlei anderen Verdauungsstörungen Wirkung hat. Dem Pulver hat: Nervenstärkung, Nahrung, Blutreinigung, Gelenksbeschwerden, Gicht, Herzbeschwerden, Nervenleiden, Gicht, Rheuma, Krampfadern, Schindeln, Leberleiden, rheumatische Gelenksbeschwerden, Rheumalähmung, Stoffwechsellörungen, Verdauungsstörungen.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver kostet die Schachtel 2.- RM., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kleine Schachtel 1,50 RM., reicht 7 Tage. Allein oder mit den zwei Kinderpulvern. Nur in den Apotheken erhältlich.

Achtung! Bettfedernausstellung

Montag, den 19. 3. 1934, von 10 bis 17 Uhr im Hotel Kronprinz Riesa. Niedrigste Preise infolge Großverkaufs. Besichtigung ohne Kaufmann. Annahme von Gehandhabbarkeitsbescheinigungen. In Riesa bekannt: **H. Kaffka, Brand-Erbisdorf** und beliebt.

Kraftfahrerschule für alle Klassen anerkannt gute Ausbildung.

Hermann Josi, Riesa Schützen- und Franz-Seldte-Str. Tel. 587.

Vereinsnachrichten

Ev.-nat. Arb.-Verein Riesa. Dienstag, den 20. 3., abends 8 Uhr Versammlung bei Gutmann. Pastor Pöfert hält einen Vortrag. Erscheinen aller erwünscht.

Reichsbund ehem. Berufs Soldaten. Dienstag, 20. 3., 20 Uhr Jahreshauptversammlung in der Eisbierhalle. Erscheinen ist Pflicht.

Gewerbeverein. Dienstag, den 20. d. M., abends 8 Uhr im Kf. Saal Hotel Köpfer, Lichtbilder-Vortrag von Herrn Obl. Große in Leipzig über „Höhepunkte meiner Wanderungen und Fahrten in Nord und Süd“. Begleit Vortragabend in diesem Winterhalbjahr. Mitglieder und Angehörige sowie Freunde des Vereins werden hierdurch herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Kriegerverein Gröba. Morgen Sonntag nachmittags 1/2 3 Uhr Jahreshauptversammlung im Anfer.

Berein für Gesundheitspflege Riesa. Öffentlicher Vortrag

Dienstag, d. 20. März 1934, abends 8 Uhr im Bettiner Hof über **„Alt werden und jung bleiben“**

Redner Herr Schriftleiter Rummert, Berlin. — Eintritt frei. Hierzu ladet ein der Vorstand.

Zeitwein für Palmarum und Ökern

Bei Boden und Vitre und Wein im Preis gering, in Güte fein!

Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Rot-, Süß-, Schaumwein

u. a. Naturweine mit Gewächs-Angabe
Eigene Abfüllungen aus ersten Weingütern
Weingroßhandlung

Richard Boden, A.-G., Riesa
Ruf 172 — Mit Preisliste gern zu Diensten

DKW Automobile die deutschen Wagen, für den deutschen 1865.- Mk. Bedarf, schnell, sparsam, unverwundlich von 333.- an

DKW Motorräder die neuesten Modelle von 333.- an

können Sie unverbindlich besichtigen bei

Clemens Aurich DKW-Fahrzeuge Ruf 286
Riesa, Goethestraße 32

Schützenhaus Sonntag, feiner öffentl. Ball d. 18. 3. 34 Stimmungsdirektor. Anfang 7 Uhr. Freundschaft ladet ein. — E. Jahn.

„Stadt Hamburg“ Heute Nacht! Heute Nacht! Heute Nacht! Heute Nacht!

R&B-Heim (Bürgergarten) Sonntag, den 18. 3. ab nachmittags 4 Uhr Rasse-Unterhaltungsmusik. Nach dem Spiel 93 Dresden — R&B.

Bulgaria-Tanzabend Musik Verh. Hoffmann. Es lad. ein R&B. e. B.

Café Grube Heute Lange Nacht!

Nikolausschänke Heute Lange Nacht!

Weiers Restaurant Heute Lange Nacht!

Hotel Sächsischer Hof Sonntag, den 18. März 1934

Tanz-Tee mit Unterhaltungs-Konzert

Sonntag, Sonntag, Montag
großes Schlachtfest Sämtliche Schlachtridgeiete
Spez. Köchener Schlachthaus

Gasthof Reußen Morgen Sonntag

Karpfenschmaus mit Ball Musik von Standardkapelle C. H. H. Arbl. laden v. Stadt u. Land ein G. Benthin und Frau.

Goldene Krone Jeden Sonntag Lange Nacht

Prels-Skaten Sonntag abends 1/2 8 Uhr im Gasthof Gohlis.

Gasthof Bahra. Sonntag, den 18. März 1934 urldeliger Tanzabend (Kappensfest) der Bier die Kapelle.

Gasthof Colmnitz. Sonntag, den 18. März Abendessen u. Ball wozu freundlichst einladet H. Pöschmann.

Geibl. Speisefartoffeln sucht zu kaufen
Hilfred Pöschmann, A. Neugröba Fernsprecher 720.

Café Reichstanzler Weinselt - Nachfeier Lange Nacht.

Der Turnverein Glaubitz u. U. D. D. veranstaltet Sonntag, den 18. März 1934, 20 Uhr im Gasthof Max Wolf, Glaubitz einen

Ihr Bruch-Band darf nicht lastig u. hinderlich sein! Hat Ihr Arzt einen Bruch festgestellt, dann empfehle ich Ihnen, sich für meine besonders geschützten **3 „Mella“-Modelle DRGM.** — neuester Konstruktion — zu interessieren. Darunter 1 Modell ohne Rückenfeder, ohne Schenkelriemen, ohne starren Stahl- oder Eisenbügel! Für ganz schwere Hodenbrüche meine „Patent“-Bandage. Ferner: Spezial-Bandagen mit und ohne Feder. Für jeden Fall individuelle Maßanfertigung! Keinerlei Risiko, da kostenloses Aenderung, evtl. Zurücknahme laut Garantieschein zugesichert wird. Bandagen schon von 10 Mark an. Kostenlos zu sprechen in:

Riesa: Dienstag, 20. März, von 3-6 Uhr im Hotel Deutsches Haus.
C. A. Steinberg, Spezialbandagist, Freiburg i. Br. Deutsches Unternehmen. Gegründet 1910.

Elbgasthof Rindrich Freitag, d. 23. 3., 20 Uhr Entfrier Abend mit Arthur Freil

der Hundfunk-Sache mit seinen Künstlern mit drei Stunden Nachprogramm. Borstf. Kräfteurmitr. 10 Pf. 60 Pf. und numerierter 10 Pf., Arbeitslose an der Abend-Ermäßigung (0.40). Arthur persönlich. Sie laden Frauen.

Gasthof Morik In unserem am Sonntag, den 18. 3. statt Frühjahrsvergögen findenden laden wir Freunde u. Gönner vergl. ein Jugends. Rindrich.

W. S. W. = Theaterabend

thema: „Der Sturmfahrer“ — Leben und Sterben eines deutschen Jünglings.

Die Einkünfte des Theaterabends fließen ungeschmälert dem Winterhilfswerk zu. — Der Turnverein und das W. S. W. Glaubitz laden hierdurch alle zu diesem Abend ein.

Anfang 20 Uhr. Eintritt 0,50, Erwerbslose 0,30, auschl. des zu erhebenden Sportgroßens.

Aufbruch zur Bildung von Sprech- und Bewegungschören für nationale Festgestaltung

O Zu den mir vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gestellten Aufgaben gehört die Veranstaltung der großen nationalen Festspiele, die unter Teilnahme des ganzen Volkes in chorisch-kultischer Form die Volksgemeinschaft der neuen Zeit künstlerisch vollendet, gestalten. Diese Festspiele, die im Sommer im Freien, im Winter in großen Hallen stattfinden, werden die Höhepunkte unseres national-kulturellen Lebens sein.

Wer sich dazu berufen fühlt, den lade ich ein, Mitglied des Sprech- und Bewegungschores der „Sächsischen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung“ zu werden.

Zugelassen sind nur junge Männer, Frauen und Mädchen arischer Abstammung aller Berufsstände, die ihren dauernden Wohnsitz in: Dresden, R a m e n z, S c h w a r z e n b e r g und B o r n a haben. Sie sollen nicht unter 18 und nicht über 35 Jahre alt sein. Bevorzugt werden Jungakademiker, Junglehrer, Jungarbeiter, Sportler, Studenten und solche Bewerber, die aus Theaterbühnenvereinen austreten. Die Bewerber verpflichten sich, den von mir bestellten Leitern des Sprech- und Bewegungschores Gehorsam zu leisten, pünktlich zu den Übungsabenden zu kommen und während der Vorbereitungszeit der Festspiele an allen Proben und Aufführungen teilzunehmen.

Anmeldungen sind möglichst umgehend schriftlich (persönliche Anmeldung ist zwecklos) an meinen Beauftragten Dr. Alexander S c h u m, Dresden-U., Landtagsgebäude, Eingang 5, zu richten.

(gez.) S a l z m a n n,

Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Arbeitschlacht 1934

Durch welche Maßnahmen fördert die Reichsregierung die Arbeitsbeschaffung?

REK. Die Beantwortung dieser Frage ist in einer erschöpfenden und genauen Darstellung in der am 1. April 1934 erscheinenden Nummer 4 des „Einzigen parteiamtlichen Aufklärungs- und Redner-Informationsmaterial“ der Reichspropagandaabteilung gegeben. Jeder Volksgenosse findet in dieser Darstellung alles Wissenswerte über die von der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung gewährten Steuererleichterungen, Steuerermäßigungen usw. und praktische Hinweise, wie er diese für sich erlangen kann.

Ein zweiter Aufsatz befaßt sich in grundlegenden Ausführungen mit dem Wesen, den Aufgaben und dem Ziel des Arbeitsdienstes. Die Kenntnis des hohen ethischen Wertes des Arbeitsdienstes und der gewaltigen Aufgaben, die dieser in gemeinnützigem Schaffen für die Nation erfüllt, muß Allgemeingut des deutschen Volkes werden.

Die Bedeutung des Feiertages der nationalen Arbeit für das schaffende Volk und die gesamte Nation erläutert ein weiterer Aufsatz. Insbesondere der Politische Leiter und jeder Amtswalter der NSDAP. muß mit dem Inhalt dieses Auftrages vertraut sein.

Das Aufklärungs- und Redner-Informationsmaterial der Reichspropagandaabteilung hält jeden Bezugsnehmer in eingehenden und authentischen Darstellungen über alles Wichtige und insbesondere über die vom nationalsozialistischen Staat geleistete Arbeit auf dem Laufenden und ist richtunggebend für die Propaganda-Arbeit der Bewegung.

Das Material erscheint einmal im Monat in einer Stärke von 32 Seiten. Es kostet im Vierteljahr nur 3 Pfennig und die Postgebühr. Der Bezug kann durch jedermann (sowie auch durch Nichtparteiliche) erfolgen. Bestellungen von Neubestellern werden bei allen Volkshäusern angenommen. Das Material ist in der Postbestell-Viste 1934 im 4. Nachtrag eingetragen. Die Aufgabe der Bestellung muß vor dem 25. März erfolgen, da sonst von der Post ein Aufschlag erhoben wird.

Kein Zwang zum Nationalsozialismus

17 Berlin. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das am 1. Mai wirksam werden soll, enthält als Hauptgedanken die Idee der Betriebsgemeinschaft zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer. In diesem Zusammenhang wird, wie das Völk.-Büro meldet, in Kreisen der NSDAP. darauf hingewiesen, daß es noch immer Leute im Volke gebe, die glaubten, daß jeder, der sich nicht gleich anschließen vermöge, gezwungen werden müsse. Demgegenüber sei klarzustellen, daß ein Unterschied gemacht werden müsse zwischen Saboteuren, die die Schwerkraft des Gesetzes

Abriistung und Arbeitschlacht

REK. Der Optimismus, der feste Glaube an die Zukunft, gestützt auf das Vertrauen in die eigene Kraft, ist das Kennzeichen der nationalsozialistischen Aufbauarbeit, in ihm liegt ein wesentlicher Faktor unserer wirtschaftlichen Erfolge.

Wir können ruhig sagen, daß dieser Optimismus, durch alles das, was wir mit offenen Augen und wachem Sinne im Innern unseres Vaterlandes sich entwickeln und gestalten sehen, eine immer erneuerte Begründung erfährt.

Was in der Welt um uns geschieht, scheint beispielsweise in der Abrüstungsfrage weniger zu Optimismus anzuregen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Gedanke einer konstanten Befriedung der Welt, wie er eigentlich dem Abrüstungsproblem zugrunde liegt, in der Welt bis heute leider wenig Fortschritte gemacht hat. Es ist bei den anderen Mächten praktisch bis jetzt alles beim alten geblieben und es hat nicht gerade den Anschein, als ob die solange verschobene Abrüstung jetzt auf einmal in die Tat umgesetzt würde.

Dafür kommen aus aller Herren Länder bemerkenswerte Meldungen, die von systematischen Verstärkungen der militärischen Machtmittel zu berichten wissen. Die Diktaturen, die sich zwischen diesen Umständen und den im Vertrauen auf die Abrüstung der anderen durchgeführten deutschen Abrüstungen ergibt, ist das Problem, das sich als „Effekt“ der großen Abrüstungsdebatte herauskristallisiert hat. Dieses Problem, das Problem der Gleichberechtigung Deutschlands, ist es, das die Weltpolitik zu lösen hat.

Wir wissen, daß diese Frage entschieden wird, weil sie entschieden werden muß. Denn das deutsche Volk strebt zu zielbewußt auf dem Wege seiner inneren Gesundung weiter, daß es — und hier ist die große Krücke, die das innere deutsche Geschehen mit der Außenpolitik verbindet — durch das Beispiel und die Kraft, die es in seiner Aufbauarbeit

der ganzen Welt zeigt, die Absurdität und die Unsichtbarkeit der Zurücksetzung seiner Sicherheitsforderungen gegenüber der Sicherheitsforderung anderer Mächte klar und eindeutig festgelegt. Die inneren Gesetze des Völkerebens lassen sich nicht auf die Dauer soweit zurückdämmen, als daß einem Volk, das durch entschlossenen Mut seine furchtbare Not so entschieden überwindet, wie das deutsche, das Recht der Gleichheit mit anderen Staaten auf die Dauer vorzuziehen werden könnte.

Mag man in Paris noch so sehr sich bemühen, den ehrlichen Friedenswillen Deutschlands zu verdächtigen und ihm das Recht, auf seine Sicherheit zu pochen, streitig zu machen, das gigantische Beispiel, das Deutschland mit seinem Kampf um den inneren Wiederaufbau der ganzen Welt gibt, ist klarer und durchschlagender als alles andere.

Denn hier sieht die Welt, welche Sorgen die nationalsozialistische Regierung in Wirklichkeit hat. Die Energie, die man anderswo in Rüstungsplänen und politischen Aktionen gegen die deutsche Gleichberechtigung aufwendet, wird in Deutschland nützlicheren Dingen zugeführt.

Undertausendmal, mit der ganzen Kraft und Energie, die ihr zur Verfügung steht, hat die deutsche Regierung sich auf die Arbeitschlacht geworfen. Weitere Regimenter und Armeen der Arbeitslosen von den Arbeitsämtern wegzuschieben, darin sieht sie ihre „militärische Aufgabe“.

Das große Erlebnis des 21. März wird der Welt zu denken geben. Sie wird eine Nation sehen, die unter harter und zielbewusster Führung sich entschlossen den Weg aus der Not, den Weg in eine neue Zukunft bahnt.

Und sie wird dabei vielleicht überlegen, daß es für alle Völker gegenwärtig ist, mit einer Nation, die um auf sich selbst gestellt ihre innere Not überwand, friedlich zusammenzuarbeiten, hat ihr in Reid und Völkertrotz gleiches Recht zu verwehren.

Das neue lettländische Kabinett gebildet

Die Regierungserklärung

17 Riga. Nach tagelangen Verhandlungen ist es Freitag abend dem Führer des lettischen Bauernbundes, Umanis, gelungen, eine neue lettische Regierung zu bilden, die sich Freitag abend dem Parlament vorstellte. Ministerpräsident ist Umanis (Bauernbund), der vorläufig auch das Außenministerium übernommen hat.

Das Kabinett hängt sich auf annähernd 30 bis 100 Stimmen im Parlament, und zwar auf 30 der lettischen bürgerlichen Parteien, darunter den Bauernbund, die christlichen und fortschrittlichen Lettlandler und den christlichen Arbeitsblock mit Ausnahme des Faktors Terinisch. 15 Abgeordnete der Minderheiten, darunter die sechs deutschen Abgeordneten, unterstützen die neue Regierung Umanis durch wohlwollende Neutralität.

Umanis verlas im Parlament das Regierungsprogramm. Außenpolitisch will die Regierung alle Verhandlungen fortsetzen, die eine Festigung und Sicherung der Unabhängigkeit Lettlands zum Ziele haben. Die Regierung hat den Plan des baltischen Staatenbundes nach Kräften fördern, den Frieden in Osteuropa sichern und im Völkerebene mitarbeiten. Auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik will die Regierung die Ausfuhr Lettlands fördern, um die Volkswirtschaft der Handelsblöcke auszugleichen. Die Währung soll unbedingt stabil erhalten bleiben. Innenpolitisch sollen alle extremen politischen Richtungen bekämpft und die bestehende Staatsordnung gesichert werden. Dabei tritt die Regierung durchaus für die vorgeschlagene Verfassungsreform ein. Die Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr sollen von einer Hauptstelle überwacht werden.

bestimmt lassen lernen und Volksgenossen, die sich erklammern am Nationalsozialismus bekennen, die an sich arbeiten, um innerlich all das zu überwinden, was sie von nationalsozialistischen Grundgedanken noch trennt. Wie in den Jahren des Kampfes Freude herrscht, wenn ein neuer Volksgenosse für den Nationalsozialismus gewonnen war, so muß es auch heute sein.

Kein Volksgenosse, der gewillt ist, mit dem Nationalsozialismus zu kämpfen, dürfte abgelehnt werden. Gerade die NSDAP. habe hier große Aufgaben. Im Kampf um das tägliche Brot werde jeder Volksgenosse den anderen erkennen. Tatsozialisten, Kameraden würden sich herausziehen.

Die Gewerbetriebsstellenabteilung Düsseldorf teilt mit, daß in ihrem Bereich die Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft schon so weit gediehen sei, daß sich z. B. die Anrechnung, das Einstopfergericht gemeinschaftlich vom Betriebsführer und der Gewerkschaft an einen Tisch einzunehmen, zu einem Brauch entwickelt habe.

Die sächsischen Bauern und die zweite Arbeitschlacht

Wie die Presseabteilung der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, hat Landesbauernführer Helmuth Körner folgende Ansprache erlassen:

Während alle Regierungen des Novemberregimes die Arbeitslosigkeit als eine tödliche Strafe, ja, als eine Art Naturereignis betrachteten, hat die Regierung Adolf Hitlers durch ihr energisches Handeln innerhalb kürzester Zeit einen großen Teil der Millionen Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozess eingereiht. Mit allen nur erreichbaren Kräften ist der Führer gegen die Arbeitslosigkeit zu Felde gezogen. Seine Erfolge haben die Hoffnungslosigkeit genommen, die den größten Teil unseres Volkes besaßen hatte.

Am 21. Penzance (März) wird durch den Führer in München der zweite große Feldzug gegen die Arbeitslosigkeit eröffnet werden, zu dessen Erfolge, wie auch schon im letzten Jahr, das Bauerntum wesentlich beitragen wird. Um die Verbundenheit des Bauerntums mit allen Volksgenossen zu zeigen, ordne ich daher an, daß die gesamte Landesbevölkerung an jener denkwürdigen Feier am 21. März teilnimmt. Die Bauern, Landarbeiter und die gesamte Landjugend versammeln sich gemeinsam entweder in einer Volkshaus oder einem anderen großen Raum, wo sich die Aufstellung eines Kontingents erwidern läßt. 10,45 Uhr muß alles angeordnet sein. 10,55 Uhr wird der

Beauftragte des Führers der Arbeitsfront zur Übertragung von München überlesen. 11 Uhr Beginn der Übertragung aus München. 11,25 bis 11,45 Uhr: Der Führer spricht von der Bauernschaft der Reichsbauernschaft München-Bundesgenosse und leitet die Arbeitschlacht 1934 ein. 11,45 Uhr je eine Strophe des Deutschland- und Dorfbrotliedes. 11,50 Uhr Ende der Rundsendung.

Der neuernannte Lebenswille der gesamten Nation und das Selbstvertrauen, das der Führer dem Volke gegeben hat, werden auch die zweite Arbeitschlacht mit einem Siege krönen. Wenn auch noch Millionen Volksgenossen auf Arbeit warten, so heißt es, daß der Führer auch diesen noch unfreiwillig Feiernden Arbeit geben wird. Das Bauerntum wird, wie auch die übrigen Kreise unseres Volkes, dem Führer in dem neuen Abschnitt des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit treue Gefolgschaft leisten.

Wie der Bauer den deutschen Außenhandel fördert

17 Berlin. In den Veröffentlichungen des Stadtsamtes des Reichsbauernführers weist, wie das Völk.-Büro meldet, Hermann Raich, Referent beim Reichsbauernführer, darauf hin, daß der Wirtschaftsanstieg der mit dem Bauerntum verknüpften Industriezweige beweise, daß eine organische Stärkung der Kaufkraft des Bauerntums die bedeutendste Quelle der Wirtschaftsbelebung bilde. Darum werde in der Neugestaltung des Außenhandels der deutsche Bauer von nun an immer besondere Berücksichtigung finden müssen. Die Organisation des bayerischen Marktes durch den Reichsnährstand gebe die Gewähr, daß erst die Ergebnisse des deutschen Bauern untergebracht und dann, der weiteren Aufnahmefähigkeit des Marktes entsprechend, ausländische Produkte eingeführt werden dürfen. Diese Einschränkung gebe dem deutschen Volk aber Möglichkeiten einer gesicherten Industrieausfuhr. Die Entwicklung in den letzten beiden Monaten habe gezeigt, daß es unter Wahrung der Interessen des Binnenmarktes durchaus möglich sei, eine Aktivierung des Außenhandels zu erreichen. Die Kaufkraftsteigerung sei zum größten Teil auf den Rückgang der landwirtschaftlichen Arbeitslosen und auf die bäuerliche Auftragserteilung zurückzuführen. So sicherten die landwirtschaftliche Marktordnung und die anderen agrarpolitischen Maßnahmen nicht nur das deutsche Bauerntum, sondern auch die Wirtschaftskraft des ganzen Volkes. Die nationalsozialistische Agrarpolitik bilde damit Anlässe zu neuen Wegen des Außenhandels, die nicht nur das Wohl einzelner Interessengruppen, sondern die wirtschaftliche Existenz des ganzen Volkes zu sichern in der Lage seien.

Deutschlands Feinschmecker bevorzugen CLUB. Zahllose Raucher in allen Gauen des Reiches erkennen den Qualitäts-Unterschied und schätzen wahren Tabak-Wert. Deshalb ist CLUB eine der Meistgerauchten, denn alle die sie probierten rauchen nur noch CLUB 3!



SLUB Wir führen Wissen.

Die Pfingsttagung des BDA.

Rundgebung des deutschen Gesamtvolkes

Die diesjährige Pfingsttagung des BDA wird als Saarbrücker Tagung an Rhein und Mosel eine besonders eindrucksvolle volksdeutsche Rundgebung sein. Das ist eine machtvolle Demonstration für die Erhaltung deutschen Volkstums sein muß, besagt ihr Name: Saarbrücker Tagung. Das deutsche Volk wird sich durch diese Rundgebung zu den kämpfenden Brüdern an der Saar bekennen und dazu, daß ihr Kampf der Kampf aller deutschen Menschen ist. Sämtlichen Abstimmsgebieten wird der Dank des deutschen Volkes ausgesprochen werden.

Der BDA hat durch die Organisation großartiger Gesellschaftsfahrten breiten Volksmassen und namentlich der deutschen Jugend die Teilnahme an der Tagung leicht gemacht. Er hat aber gleichzeitig auch den Plan der Rundgebung und die Reiseroute der Teilnehmer so gehalten, daß die Rundgebung nicht lokalen Charakter annimmt, sondern ein Bekenntnis des Gesamtvolkes zum kämpfenden deutschen Westen wird, der das Bekenntnis zur Saar symbolisch vorangeht. Aus diesem Grund werden die einzelnen Rundgebungen und Veranstaltungen nicht auf das Rhein- und Moselgebiet beschränkt. Alle Landesverbände des BDA werden vielmehr eigene Rundgebungen veranstalten, und die Reiseroute der Gäste aus den übrigen Teilen des Reiches werden so gelegt, daß diese Rundgebungen entweder auf der Hin- oder auf der Rückfahrt besucht werden. Den Abschluß der Tagungsreihe bildet dann eine große Rundgebung im Herzen Deutschlands auf der Wartburg. So wird die diesjährige Pfingsttagung des BDA weit aus dem Rahmen einer „Vereinsveranstaltung“ herausgehoben und ausgestaltet zu einem festlichen Gedenktage des gesamten deutschen Volkes, das die Treue zu den kämpfenden Brüdern an den Ruhestätten des Deutschen bekunden wird.

Blutige Kämpfe in China-Turkestan

2000 Personen niedergemetzelt

Moskau. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion aus Kaschgar meldet, hat eine Truppenabteilung der Tunganen Kaschgar und die in der Nähe von Kaschgar gelegene Festung Jangschir eingenommen und die darin eingeschlossene Tunganengarnison beseitigt. Bei dieser militärischen Operation wurden etwa 2000 uigurische Einwohner niedergemetzelt. Handel und Wandel in der Stadt Kaschgar sind völlig lahmgelegt. Der, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion weiter meldet, von dem englischen Konsulat vorgeschlagene Plan, wonach eine unabhängige Regierung gebildet und die Stadt aus den Händen der Tunganen zurückübergeben werden sollte, ist als mißglückt zu bezeichnen. Die Truppen der unabhängigen Regierung wuchten sich zurückziehen. Sie versuchten sich auf dem Gebiet des englischen Konsulats zu verbergen. Das Konsulat wurde jedoch durch Truppen der Tunganen beschossen. Einige Mitglieder des Konsulatspersonals wurden getötet, mehrere verletzt. Die sich zurückziehenden Truppen besetzten gemeinsam mit Abteilungen des Emir von Chotan die Stadt Jarkend. Die Straßen in der Nähe von Kaschgar wurden von Verbänden der Kirgisen und Uiguren besetzt. Das Kommando über die Truppen der Tunganen in Kaschgar wird Kaschgar übernehmen, der sich mit dem Rest seiner im Norden durch die Truppen der Provinzialregierung geschlagenen Armee auf dem Kaschgar befindet. Im Gegensatz zu den japanischen Plänen über Ostturkestan sollen, wie es weiter heißt, englische Kreise dafür eintreten, daß sich Kaschgar, Jarkend und Chotan — die drei größten Städte im Südwesten Ostturkestans — zu einem unabhängigen mohammedanischen Fürstentum vereinigen, zu dessen Führung ein mohammedanischer Prinz Britisch-Indiens aufgefördert werden soll.

Keine Abrückung Frankreichs

Der Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten nahm nach eingehender Aussprache der internationalen Lage eine Entschließung an, die dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister überreicht werden soll.

Der Auswärtige Ausschuß befaßt sich zu der vom Senat am 18. Januar 1934 mit 257 gegen 3 Stimmen als Abschluß der Interpellationsaussprache über die Außenpolitik angenommenen Entschließung und befaßt sich mit früheren Beratungen, wonach Frankreich angelehnt der Aufrüstung Deutschlands und mangels jeder organisierten Sicherheit sich nicht durch ein Abkommen binden kann, dessen Wortlaut es zwingen würde, entweder seine Rüstungen herabzusetzen, oder auf die unerlässlichen Bedingungen seiner eigenen Sicherheit zu verzichten.

Eine Wendung in den französisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen

London. In den französisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen, die, wie gemeldet, zu weitern Fortschritten, ist eine Wendung eingetreten. Die Besprechungen haben ergeben, daß die Standpunkte der Abordnung sich näher kämen als man anfangs geglaubt hatte. Die Sachverhältnisse können ohne Unterbrechung der Verhandlungen an die Prüfung der Einzelfragen gehen. Sowohl in französischer als auch in englischer Kreise wurde Freitagabend erklärt, daß zufriedenstellende Fortschritte zu verzeichnen seien. Der französische Wirtschaftsminister Lamoureux hat seinen Plan aufgegeben, bereits am Sonnabend mit seinem ganzen Stabe von Mitarbeitern nach Paris zurückzufahren. In wirtschaftspolitischen Kreisen sieht man in dem Entschluß des Ministers, in London zu bleiben, eine Bestätigung dafür, daß die Besprechungen eine ermutigende Wendung genommen haben.

Herr Knox hat das Wort

Eine Rüdfrage des Genfer Saarrausschusses

Saarbrücken. Die Saarbrücker Landeszeitung meldet unter der Überschrift „Herr Knox hat das Wort“:

Wie man heute erfährt, ist der Präsident der Saarraumregierung, Herr Knox, während der letzten Tagung des Saarrausschusses in Genf von Mitgliedern dieses Ausschusses gefragt worden, ob seine Forderung, ausländische Polizeitruppen ins Saargebiet zu entsenden, von der gesamten Regierungskommission oder nur von ihm selbst gestellt werde. Da Herr Knox auf diese Anfrage wahrheitsgemäß entgegenkam, daß die Forderung nur von ihm selbst gestellt wurde, wurde er vom Saarrausschuß ersucht, alsbald einen Bericht für die nächste Ausschusstagung zu senden, der die Meinung der ganzen Saarraumregierung zu dieser Frage wiedergibt. Man sieht diesem Bericht in Genf mit großer Spannung entgegen. Bisher scheint er nach unseren Informationen noch nicht eingetroffen zu sein.

Die Gründung der Reichsliste Hochschullehrer

Berlin. Der Völkische Beobachter meldet: Nachdem in Preußen auf Verordnung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Herbst dieses Jahres die Dozentenliste als ständige Organisation der akademischen Nachwuchs gebildet worden war, sind im Laufe der letzten Monate in fast allen deutschen Ländern ebenfalls Dozentenlisten auf Anordnung staatlicher Stellen entstanden.

Die einzelnen deutschen Dozentenlisten waren als „Deutsche Dozentenliste“ der Fachschaft I im RSB, beigetreten. Die endgültige Klärung des Verhältnisses zum RSB war aber bisher nicht erfolgt.

Kunmehr sind Anfang März die Verhandlungen über diese Fragen zwischen dem Führer des RSB, Staatsminister Schömm, und dem Führer der Deutschen Dozentenliste im RSB, Dr. Grelle, erfolgreich abgeschlossen worden.

Die Fachschaft I im RSB heißt künftig „Reichsliste Hochschullehrer“. Sie besteht aus der deutschen Dozentenliste und aus Einzelmitgliedern, d. h. allen solchen Hochschullehrern, die nicht Mitglieder einer drittl. Dozentenliste sind.

Die „Reichsliste Hochschullehrer“ bildet eine Verwaltungseinheit entsprechend der Stellung eines Bundes. Der Leiter der Reichsliste hat die Funktion eines Bundesmannes und beruft sich selbständig die Leiter der Untergliederungen. Im Sinne der Gemeinschaftsidee aller deutschen Dozenten arbeitet die Reichsliste im engeren Einvernehmen mit den landesfachausschüssigen Gauen. Ein vom beiderseitigen Vertrauen getragenes Mitglied der Reichsliste wird als Referent für Hochschulfragen in der Reichsliste selbständige Abteilung „Erziehung und Unterricht“ berufen. — Im Anschluß an diese Regelung ist der Landesführer der bayerischen Dozentenliste, Prof. Dr. Gollwitzer, als Referent in die Reichsliste des RSB, berufen worden. Ferner hat der Führer der Reichsliste Hochschullehrer, Ministerialrat Dr. Haupt-Berlin, den Führer der Deutschen Dozentenliste, Dr. Grelle, zum Stellvertreter der Reichsliste ernannt und ihn mit der Durchführung der gesamten Organisation und Verwaltung beauftragt.

„Du hast ins Goldene Herz Dich eingetragen“

Im der Stadt Dunsan wurde ein eigenartiges Spendenbuch angelegt, in das alle Spenden für die R.S.-Volkswirtschaft eingetragen werden sollen, die mehr als fünf Mark betragen. Auf dem Titelblatt trägt das Buch ein großes goldenes Herz mit der Aufschrift: „Man trich von Dir noch in den fernsten Tagen, hast Du ins Goldene Herz Dich eingetragen!“ Das „Goldene Herz“, das auf den ersten Blättern das Stadtmappen von Dunsan trägt, sowie die sechsmonatigen Plaketten der Winterhilfe, zeigt auf der Rückseite ein eingearbeitetes Hakenkreuz und wird auf dem Stadthaus aufgelegt.

Bischof Dr. Karow zurückgetreten

Berlin. Kirchenamtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst mitgeteilt: Der Bischof von Berlin, Dr. Karow, hat beantragt, ihn mit dem Ablauf des Monats Juli dieses Jahres in den Ruhestand zu versetzen. Der Herr Reichsbischof hat dem Antrage entsprochen, Dr. Karow tritt zunächst einen längeren Urlaub an.

Unberechtigtes Tragen eines Abzeichens in jedem Fall strafbar

Die Strafkammer hatte einen Mann freigesprochen, obwohl er unberechtigterweise ein Parteiabzeichen und ein Hoheitsabzeichen getragen hatte, weil nach ihrer Ansicht zum „Tragen“ eines Abzeichens der Wille des Trägers gehört, durch das Anlegen des Abzeichens seine Mitgliedschaft bei dem in Frage kommenden Verbande vorzutun, um damit irgend welche Vorteile zu erreichen oder einen Druck auszuüben. Das Oberlandesgericht Dresden hat sich jedoch in einem Urteil, das die „Deutsche Justiz“ veröffentlicht, auf einen anderen Standpunkt gestellt. Es könne keine Rede davon sein — so heißt es in diesem Urteil —, daß der innere Tatbestand des § 1 Abs. 2) der W.O. vom 21. März 1933 diese Absicht erfordere. Sie sei für die Feststellung der Verneinung der Schuld des Täters belanglos und könne nur bei der Strafzumessung eine Rolle spielen. Auch die Täuschungsabsicht sei weder unmittelbar im Tatbestand jener Strafbestimmung enthalten, noch aus dem Begriff des „Tragens“ herzuleiten. Nur Erfüllung der inneren Tatseite des § 1 Abs. 2) W.O. gehöre das Bewußtsein des Täters, daß das Abzeichen die Mitgliedschaft eines Verbandes, der hinter der Regierung der nationalen Erhebung steht, kennzeichne, und daß er nicht Mitglied des Verbandes sei, ferner daß er ernstlich mit dem Abzeichen aufträte oder entgegen wolle, daß er dadurch den Anschein erwecken könne, berechtigt zum Tragen dieses Abzeichens zu sein oder damit rechnen und gleichwohl auch für diesen Fall die Tat wolle.

17 000 Reichsmark Bettelgeld geahlt

Leipzig. Das Schöffengericht in Leipzig verurteilte am 16. 3. 1934 den Hausinspektor Ernst Starke wegen Vergehens nach § 12 Abs. 2) des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (passive Wettbewerbs) in Verbindung mit § 47 des StGB, und wegen Betrugs und Diebstahls zu zehn Monaten Gefängnis, den Angeklagten Gustav Glaser wegen Vergehens § 12 Abs. 2) des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in Verbindung mit § 47 StGB, zu vier Monaten Gefängnis und acht andere angeklagte Leipziger Gehilfen der Bau- und Inneneinrichtungsbetriebe wegen aktiver Wettbewerbs zu Geldstrafen von 400—2500 Reichsmark ersahweise für je 25 RM. einen Tag Gefängnis. Für den Staat verfallen gelten insgesamt 17 182 RM. und Wüßelstrafe im Werte von 500 RM.

Die beiden ersten Angeklagten waren seit Jahren bei einer Leipziger Großbank beschäftigt. Starke hatte in seiner Eigenschaft als Hausinspektor die Arbeiten zu verrichten, die für die Instandhaltung des Bankgebäudes notwendig waren. Glaser, der sich in solchen baulichen Angelegenheiten auskannte, hat Starke dabei beraten. Beide Angeklagten haben nun von den mitangeklagten Gehilfen jahrelang Schmiergelder erhalten; die Gehilfen wurden dann bei der Erstellung von Aufträgen bevorzugt behandelt. Außer den erhaltenen Barsummen ließen die Angeklagten aber auch für sich Arbeiten ausführen, die dann der Bank mit in Rechnung gestellt wurden. Notwendige Möbelstücke und andere Verbrauchsgüter wurden angefertigt; die Rechnungen wurden entweder der Bank vorgelegt oder a Conto Provision von den Gehilfen gleich in die Kasse gefahren. Starke hat sich weiter des Diebstahls schuldig gemacht, als er der Bank gebührende Gegenstände unarbeitslos ließ und für sich verwendete.

Die erhaltenen Gelder belaufen sich auf insgesamt etwa 12 000 RM. Sie wurden in den meisten Fällen an Starke gezahlt, der sie mit Glaser teilte.

Muskammer Abendempfang bei Reichspräsident von Hindenburg

Berlin. Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg veranstaltete am Freitagabend einen musikalischen Abendempfang, an dem neben zahlreichen anderen Gästen Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath teilnahmen. Das Klingler-Quartett spielte in bekannter Weise das Mozartsche B-Dur-Quartett und das handsche Kellerquartett, und Kammeränger Heinrich Schlusnus begleitete die Spieler durch seinen wunderbaren Gesang von Schumann- und Schubert-Liedern.

Aus der Arbeit der Strafrechtskommission

Berlin. Die Regierungskommission zur Erneuerung des Strafrechts, die der Reichsjustizminister Dr. Brücker im vorigen Herbst einberufen und deren Verhandlungen er persönlich geleitet hat, hat jetzt die Beratung des allgemeinen Teils des Strafrechtbuchs abgeschlossen. Damit sind die Grundlinien des künftigen Strafrechts herausgearbeitet. Die Beratung des besonderen Teils des Strafrechtbuchs beginnt am 18. April.

Der Bombenanfall in der Peters-Kirche

Die Attentäter vor Gericht

Rom. Am Freitag vormittag begann vor dem Sondergericht zum Schutze des Staates in Rom der Prozeß gegen die Bombenattentäter in der Peters-Kirche. Die Angeklagten sind: Claudio und Renato Cianca, Buccigliani und Capasso. Gegen Buccigliani wurde die Verhandlung nach der Vernehmung der Angeklagten überausend am Dienstag vertagt. Die Vernehmung der Angeklagten ergab nichts Neues. Claudio Cianca suchte vor allem seinen Vater Renato zu entlasten. Buccigliani machte einen hysterischen, minderwertigen Eindruck. Capasso, der Chemiker ist und den Sprengstoff hergestelt hat, leugnet, von der Verwendung des Sprengstoffes etwas gewußt zu haben. Die ersten drei Angeklagten haben in der Voruntersuchung weitgehende Geständnisse abgelegt, die sie jetzt nur noch zum Teil aufrechterhalten. Die Ausführung des Anschlages in der Peters-Kirche gaben Claudio Cianca und Buccigliani an, während sie zu dem beabsichtigten Anschlage auf Mussolini behaupteten, daß sie die Bombe mit dem üblichen Gas nicht für einen bestimmten Zweck angefertigt hätten. Volkstommen klar geht aber aus der Vernehmung hervor, daß der Auftrag und das Geld für den Anschlage in der Peters-Kirche und für den geplanten Anschlage auf Mussolini von der antifaschistischen Zentrale in Paris stammen, wofür Buccigliani zweimal gerichtet war. Der eigentliche Auftraggeber war der Bruder des Renato Cianca, Alberto Cianca. Die verurteilten faschistischen Feinde Salvemini und Rosselli waren die geistigen Urheber.

Beherrende Feuersbrunst

in einem bosnischen Dorfe

Vom reichen Grundbesitzer zum Bettler Das Geld im Stumpf verbrannt

Belgrad. Nach einer Meldung der „Pravda“ wurde das Dorf Janja in Bosnien von einer beherrenden Feuersbrunst heimgesucht. 80 Häuser sind dem Brande, der sich infolge starken Sturmes schnell ausbreiten konnte, zum Opfer gefallen. Die Einwohner mußten dem Feuer hilflos zusehen, da die Viehherden sich in so schlechtem Zustande befanden, daß sie nicht verwendet werden konnten. Erst als Militär eintraf, konnte man systematisch gegen das Feuer ankämpfen. Am Freitag vormittag tobte das Element immer noch. Das rote Kreuz hat Hilfsmaßnahmen für die Obdachlosen eingeleitet. Ein reicher Grundbesitzer wurde durch den Brand zum Bettler. Er verlor 5 Häuser und außerdem 200 000 Goldkronen die er in seiner Wohnung versteckt hatte. Wie die „Pravda“ weiter meldet, wurde das Dorf kurzlich bei Belgrad zu gleicher Zeit an sechs verschiedenen Stellen von Verbrennern angezündet. Diese wollten den Brand zu Plünderungen und Einbrüchen benutzen. Ein Feuerwehrmann wurde auf offener Straße überfallen und verletzt. Der Bevölkerung gelang es jedoch, den Brand zu löschen und die Plünderer zu vertreiben. Die Bevölkerung des Dorfes ist zum großen Teil slowenischer Herkunft.

Bollzeiobertwachmeister von Eindrehern erschossen

Kachen. In der Nacht zum Sonnabend gegen 5 Uhr wurde in Kachen ein Oberwachmeister von Eindrehern erschossen. Nach den bisherigen Ermittlungen hat der Bollzeiobertwachmeister die Eindrehler, die mehrere Kleinfaschinen mit Weismaschinen und Lebensmitteln bei sich trugen, gestellt und ist hierbei von ihnen niedergeschossen worden.

Zurückziehung von 2 japanischen Divisionen aus der Mandchurei

London. Die Reuter aus Tokio meldet, daß der Kaiser die von der japanischen Regierung vorgeschlagene Zurückziehung der 10. und 14. Division aus der Mandchurei gebilligt. Man sieht diese Maßnahme als ein Zeichen für das Nachlassen der russisch-japanischen Spannung an.

Böhmertung eines Todesurteils in Köln

Berlin. Der amtliche Pressedienst teilt mit: Heute morgen ist in Köln der Mörder der Hausangestellten Margarete Krug, Vincenz Barcellona, der vom Schwurgericht in Köln am 28. 6. 1933 zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Vergnügungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil Barcellona, der in Italien, Frankreich und Belgien verhaftet ist, nach seinem ganzen Vorleben eines Gnabenerweises nicht würdig erscheint, insbesondere, da er den Mord lediglich aus Geldgier verübt hat.

Todesstrafe gegen Hahn und Heiba beantragt

Düsseldorf. Im Prozeß wegen der Ermordung des Einheitsmannes Müller am 28. 6. 1931 beantragte der Staatsanwalt gegen die beiden Angeklagten Hahn und Heiba die Todesstrafe und Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Schwere Explosion in einer französischen Alkoholdrennerei

Paris. Eine Alkoholfabrik in Chambon d. Surgères ist heute nacht von einer schweren Explosion heimgesucht worden. Bei dem Unfall sind etwa 80 Personen zu Schaden gekommen. Wie groß die Anzahl der Toten ist, ist aus den ersten Meldungen nicht zu ersehen.

300 000 RM. unter altem Gerümpel

In Jütten ereignete sich ein seltsamer Fall, der die Tragödie einer Weltkriegswidwe in darstellt. Ein etwa 60-jähriges Fräulein, das schon seit 36 Jahren in der ehemals elterlichen Wohnung kein Leben verbracht, hatte sich nach dem Tode der Eltern und des Bruders, der Mitte 1933 das Fräulein heiratete, völlig zurückgezogen und niemandem mehr Zutritt zu seiner Behausung gestattet. Es ergab sich durch die erst jetzt festgestellten Vermögensverhältnisse der Wohnungsinhaberin jedoch unhaltbare Zustände, die eine Befreiung behördlicherseits notwendig machten. Die Hauswirts, die schon immer über ungenügende Lüftung der Wohnung und Säuerung der Treppe geklagt hatte, zog eine Fürsorgerin zu Rat, die die Wohnung in einem undurchsichtlich verwahrlosten Zustand vorfand. Sie stellte sich heraus, daß sie seit sechs Monaten von keinem Fremden mehr betreten worden war. Die Wohnung war bei der ungenügenden Lüftung von Hundertei nutzlosen Dingen besetzt, die die unterliegenden Personen sich kaum einen Weg bahnen konnten. Das Fräulein selbst lag völlig erschöpft bettläger im Bett; anscheinend hatte es in letzter Zeit keine Nahrung mehr zu sich genommen. In den Aufnahmungsarbeiten waren drei Fürsorgerinnen 48 Stunden lang beschäftigt. Ein Sumpfenhändler mußte das Gerümpel in genügend verpackten Säcken fortbringen.

Bei den Aufnahmungsarbeiten wurde überraschenderweise viel Geld vorgefunden, das in Papier gewickelt und locker in Schubladen und Schränken unterlag. Es wurden gefunden 1 Silberpokal, 320 Goldpokal, 121 Goldstücke (englische Pfund), 1728 RM Papiergeld, 170 RM deutsches Goldgeld, 235 RM Hartgeld, 7451 RM Sparbuchgelder und 600 RM Goldschmuck, wozu 20 000 RM Kommunalobligationen, 100 000 RM Schuldverschreibungen, 100 000 RM Wertpapiere der Kreditanstalt Schönlager gehörten, 1000 RM Industrieaktien, 20 000 RM kommunale Schuldverschreibungen und 50 000 RM Schuldverschreibungen der Stadt Berlin, zusammen 291 000 RM, die allerdings durch die Inflation zum Teil entwertet sind. Sämtliche Vermögensgegenstände sind sichergestellt; das alte Fräulein ist in Krankenpflege genommen worden.

Weitere tägliche Nachrichten

Reisen. Aus dem Stadtparlament. Die Stadtverordneten erlebten in ihrer letzten Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Vorsteher bleibt also Stadtvorsteher Schrey. Das Kollegium nahm Johann Reantnis von einem Dankschreiben des Reichstanzlers anlässlich der Verleihung der Reihner Ehrenbürgerwürde. Mehrere Ortsangehörige (Bauingenieur, Bauingenieur, Maschinenbauingenieur) sowie Nachbarn wurden zum Hausbesuchsplan fanden die einhellige Zustimmung des Kollegiums.

Döbeln. Die Sächsische Fleischereiausstellung in Döbeln abgelehnt. Die Sächsische Fleischereiausstellung, die vom 22. bis 25. April in Döbeln stattfinden sollte, ist von der Fleischereinnung zu Döbeln abgelehnt worden. Wie verlautet, war die Ausstellung vom Verband der deutschen Wirtschaft nicht genehmigt worden.

Dresden. Weiterführung der Kraftwagenlinie Reichen-Gossens bis Dresden. Die Staatliche Kraftwagenverwaltung hat sich entschlossen, vielfach gedrückten Wünschen entsprechend, die Kraftwagenlinie Reichen-Gossens mit Wirkung vom 24. März ab bis Dresden weiterzuführen.

Veria. Wieder drei Gemeinden erwerbslosfrei. Auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms werden 31. in den Gemeinden Jahnsdorf, Winda und Reudorf Straßenbauarbeiten ausgeführt. Bei den Arbeiten haben sämtliche noch vorhandenen erwerbslosen der Gemeinden Beschäftigung gefunden.

Der Reichspräsident

Schirmherr des 20. Deutschen Bundesstaates
 (Leipzig. Reichspräsident von Hindenburg hat die Schirmherrschaft für das 20. Deutsche Bundesstaates, das im Laufe des Jahres 1934 in Leipzig stattfindet, übernommen.

Das Berufs- und Fachschulwesen

unter der Aufsicht des Reichswirtschaftsministers
 (Berlin. Durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs und die ergänzende Ausführungsverordnung ist die Zuständigkeit für die gesamte Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses der deutschen Wirtschaft einschließlich des Berufs- und Fachschulwesens auf den Reichswirtschaftsminister übergegangen. Wie das B.V.D.-Büro meldet, hat der Reichswirtschaftsminister in einem Schreiben an die Landesregierungen mitgeteilt, daß er bis zum Erlaß weiterer Anordnungen die Wahrnehmung der Schulaufsicht und Schulverwaltung des Berufs- und Fachschulwesens den bisher zuständigen Landesbehörden überläßt. Gleichzeitig ordnete der Minister aber an, daß grundsätzliche Maßnahmen, die den Bestand der Schulen betreffen, insbesondere die Heraushebung der Wochentage, die Einschränkung in der Schulung Jugendlicher, Änderungen des Ausbildungsanges der Lehrpersonen, sowie sonstige organisatorische Umstellungen und die Einstellung oder den Abbau von Leitern und Lehrkräften, seiner vorherigen Genehmigung bedürfen. Lediglich die rechtlichen Maßnahmen zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind davon ausgenommen. Alle Reichsverordnungen, die das Berufs- und Fachschulwesen betreffen, sind dem Reichswirtschaftsminister vor Erlaß vorzulegen.

Sächsischer Winterport-Wetterdienst

vom 17. März 1934
Kittnerberg: Temp.: - 8, Schneehöhe 10 Zentimeter, geföhrt, Sport auf Waldwegen noch gut.
Jinnowald-Georgenfeld: Temp.: - 4, Schneeh. 25 Zentimeter, geföhrt, Sport gut.
Reichelsdorf-Georgenfeld: Temp.: - 8, Schneehöhe 35 Zentimeter, geföhrt, Sport auf Waldwegen möglich.
Oberweisenthal: Temp.: - 4, Schneehöhe 25 Zentimeter, geföhrt, Sport gut.
Richtersberg: Temp.: - 5, Schneehöhe 35 Zentimeter, geföhrt, Sport gut.
Johanngeorgenstadt: Temp.: - 8, Schneehöhe 30 Zentimeter, geföhrt, Sport möglich.
Kuersberg: Temp.: - 4, Schneehöhe 40 Zentimeter, geföhrt, Sport gut.
Garschfeld: Temp.: - 8, Schneehöhe 48 Zentimeter, verhaselt, Sport möglich.
Wittmannsdorf (Richtersberg): Temp.: - 5, Schneehöhe 50 Zentimeter, verhaselt, Sport gut.
Wittmannsdorferheide: Stellenweise Reuschnee.

Schlechte Volkswirtschaftliche Lage

Spezialmarkt für die Woche vom 19. 3. bis 24. 3. 34
Montag: Rindfleisch mit Rindfleisch.
Dienstag: Rindfleisch mit Rindfleisch.
Mittwoch: Rindfleisch mit Rindfleisch.
Donnerstag: Rindfleisch mit Rindfleisch.
Freitag: Rindfleisch mit Rindfleisch.
Sonnabend: Rindfleisch mit Rindfleisch.
 1 große Portion 40 bzw. 30 Pf.
 1 kleine 25 15
Wochentarten für Erwachsene 180 bzw. 90 Pf.

Ware	15. 3. 34	16. 3. 34	17. 3. 34
Wolfram	+ 68	+ 68	+ 70
Mohran	+ 19	+ 19	+ 19
Eger	+ 82	+ 81	+ 40
Elbe	+ 10	+ 19	+ 20
Brandeis	+ 11	+ 18	+ 19
Reinick	+ 57	+ 78	+ 80
Leitmeritz	+ 63	+ 66	+ 63
Kuffka	+ 98	+ 98	+ 102
Dresden	- 67	- 80	- 64
Riesa	- 7	+ 12	+ 13

Reifungen der meteor. Station 421 (Oberweißbacher Kiefern)
 11. 3. 3,3 mm; 12. 3. 1,3 mm; 13. 3. 1,0 mm; 14. 3. kein Niederschlag; 15. 3. 1,3 mm; 16. 3. 0,8 mm; 17. 3. kein Niederschlag.

Arthur Freil kommt nach Randschlag
 Endlich ist es Herrn Reichlich im Elsaßhof gelungen, den bekannten Rundfunkhumoristen Arthur Freil, den Gewinner des Silbernen Pokals im Mitteldeutschen Humoristenwettbewerb, für einen lustigen Abend am Freitag, den 23. März, zu gewinnen. 8 Stunden Lachen sind garantiert. Außer ihm wirken noch andere Rundfunkkräfte mit. Zeitiges Kommen sichert gute Plätze. Der Vorverkauf findet bei Preisermittler Ullig statt. Arbeitslose erhalten an der Abendkasse Ermäßigung.

Wochenbericht der Reichsbank vom 15. März 1934

Kategorie	Wert	Veränderung
Goldbestand (Barren Gold sowie im Ausland)	265 780	(- 47 185)
Goldbestand (Barren Gold sowie im Ausland) und zwar	226 488	
Goldbestand (unverändert bei ausländischen Zentralnotenbanken)	80 222	
Bestand an bedienungsfähigen Devisen	8 782	(+ 2861)
- Reichsmarkwechseln	8 370	(+ 1 500)
- sonst. Wechseln und Schecks	2 688 946	(- 27 802)
- deutschen Scheckemittlungen	2 581 179	(+ 21 858)
- Noten anderer Banken	11 487	(- 8 005)
- Bombardierungen	77 278	(- 1 081)
darunter Darlehen auf Reichsmarkwechsel	4 528	-
Bestand an bedienungsfähigen Wertpapieren	348 036	(+ 8 541)
- sonstigen Wertpapieren	320 896	(+ 1 119)
- Aktien	811 460	(+ 3 200)
Kassenschatz	150 000	unveränd.
Reservefonds	67 262	(+ 4 006)
a) gesetzl. Reservefonds	-	-
b) Spezialreservefonds für künft. Dividendenzahlung	40 264	(+ 10)
c) sonst. Rücklagen	268 281	(- 4 981)
Betrag der umlaufenden Noten	3 850 816	(- 29 265)
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeit	385 907	(+ 15 928)
Sonstige Passiva	184 848	(- 37 536)
Verbindlichkeiten aus weitergegebenen im Inland zahlbaren Wechseln	-	-

Berliner Börsenbericht vom 17. März 1934

Unter Führung der V.D. Farben-Werte, die bei lebhaftem Geschäft ihre Aufwärtsbewegung um 3% Prozent fortsetzen konnte, war die Börse allgemein weiter befestigt. Aus Kreditmarktstreifen lagen zunächst infolge des frühen Börsenbeginns nur wenig Orders vor, doch wurde das Geschäft nach den ersten Kurven zusehend lebhafter. Auch die Rente beteiligte sich wieder in stärkerem Maße, wobei Hoffnungen mitbrachten, daß der Appell des Reichsbankpräsidenten an Amerika nicht ungehört verhallen und die Kohlenversorgung Deutschlands auch in Zukunft in ausreichendem Maße ermöglicht werde. Neben Eisenbahn-Emissionen bei einer Reihe von Aktien-Gesellschaften stimmte das weitere ansteigende Eisengeschäft sowie die erfolgreiche Automobilindustrie, auf der die einzelnen Firmen das meiste des Vorjahres umgesetzt haben, so daß eine große Zahl Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gefunden haben. Elektrizität waren durch die steigende Stromerzeugung angeregt. Im einzelnen waren Montanwerte 1/2 bis 1 Prozent gebessert. Rheinische waren im Zusammenhang mit der Steigerung der Hartenaktie 1 1/2 Prozent befestigt. Sehr fest lagen Deutsche Erdöl, die auf Dividendenvermutungen weitere 2 1/2 Prozent gewannen. Ueberhaupt zeigte sich größeres Interesse für Kohlenwerte. Braunkohlenaktien wurden 2 bis 4 Prozent, Kalkaktien durchweg 1 Prozent und Gemische Aktien 1/2 Prozent höher bezahlt. Überfalls lehten ihre Aufwärtsbewegung an

Wochenmarkt in Riesa - Bericht vom 17. März 1934

Ware	Preis	Ware	Preis
Preiselbeeren	5 Pf.	Erdbeeren	10 Pf.
Birnen	15 Pf.	Rindfleisch	80-90 Pf.
Apfel	15-20 Pf.	Schweinefleisch	70-85 Pf.
Bohnen, grüne	70 Pf.	Rohfleisch	75-100 Pf.
Butter, Land	6 Pf.	Wurstwaren	80-110 Pf.
Eier	8 Pf.	Leberwurst	100 Pf.
Schokolade, ohne Kopf	35-40 Pf.	Speck, geräuchert	100 Pf.
Goldbarren	20-40 Pf.	Butter, gr. Vieh	100 Pf.
Kaffee	22-35 Pf.	Kartoffeln	3 Pf.
Sojabohnen	20-25 Pf.	Blumenkohl, fremder	28-35 Pf.
Kartoffeln	8 Pf.	Blumenkohl, hiesiger	20-25 Pf.
Schale	110 Pf.	Kohlrabi	5-10 Pf.
Schoten	5-8 Pf.	Rotkraut, hiesiges	12 Pf.
Salsinger	30 Pf.	Weißkraut, hiesiges	12 Pf.
Silber	20 Pf.	Weißkraut	12 Pf.
Perlinge, grüne	20 Pf.		
Docht	30 Pf.		

2 Prozent vor. Man rechnet mit einer Wiederaufnahme der Dividendenleistungen in Höhe von 5 Prozent. Am Aktienmarkt waren Besserungen bis zu 1 Prozent die Regel. Das gleiche gilt für Rente- und Staatsaktien. Rechtswerte waren dagegen schwächer, Schwaben und Galger verloren 2 1/2, auch Textil- und Kunstfeldaktien waren, bis auf Bremer Wolle (plus 2 1/2) anfangs gedrückt. Feldmühle litten unter Gewinnminderungen. Verkehrskette waren ebenfalls nur knapp behauptet, dagegen wurden Schiffahrtswerte wieder höher bezahlt. Bankaktien lagen ruhig, Reichsbankaktien verloren bei kleinem Angebot 3 1/2 Prozent. Renten waren wenig verändert. Rente der Reichsbank 2 1/2. Aktien der Reichsbank um 1/2 Prozent ab, dagegen waren Vereinigte Stahlwerkeaktien 1/2 höher. Einiges Interesse bestand für Dollarkonten. Am Auslandsmarkt litten ungarische Renten unter Realisationen. Kroatien wurden 4 1/2 höher bezahlt. Manfo Tagesgeld für erste Adressen erforderten unverändert 4 1/2 bis 1/2. Valuten waren wenig verändert. Der Dollar 2,51, das Pfund 12,78.

Allmählich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Brotgetreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

Ware	16. März	17. März
Weizen, märkischer, ab Station	196,00-190,50	190,00-190,50
do. frei Berlin	-	-
per Juli	-	-
per September	-	-
per Oktober	-	-
per Dezember	-	-
Tendenz:	festig	festig
Weggen, märkischer, ab Station	164,00-157,00	164,00-158,00
do. frei Berlin	-	-
per Juli	-	-
per September	-	-
per Oktober	-	-
per Dezember	-	-
Tendenz:	festig	festig
Gerste, Wintergerste, feinste neue frei Berlin	178,00-183,00	170,00-184,00
ab märkischer Station	167,00-174,00	167,00-174,00
Tendenz:	-	-
Braugerste, gute frei Berlin	178,00-183,00	170,00-184,00
ab märkischer Station	167,00-174,00	167,00-174,00
Tendenz:	-	-
Sommergerste, mittl. Wert u. Güte frei Berlin	164,00-171,00	164,00-171,00
ab märkischer Station	155,00-162,00	155,00-162,00
Tendenz:	festig	festig
Wintergerste, zweifelh. frei Berlin	-	-
ab märkischer Station	-	-
Wintergerste, vierfährig frei Berlin	-	-
ab märkischer Station	-	-
Tendenz:	-	-
Industrierente	-	-
Gafer, märkischer } alt	-	-
ab Station	-	-
frei Berlin	148,00-158,00	148,00-158,00
Gafer, märkischer } neu	-	-
ab Station	-	-
frei Berlin	136,00-148,00	136,00-148,00
per März	-	-
per Oktober	-	-
per Dezember	-	-
Tendenz:	festig	festig
Weizenmehl	-	-
Ausgangsmehl, 0,400 Weizen	28,25-28,25	28,25-28,25
Ausgangsmehl, 0,425 Weizen	28,25-28,25	28,25-28,25
Endmehl, 0,70 Weizen	28,25-28,25	28,25-28,25
Weggenmehl, 0,82 Weizen	28,25-28,25	28,25-28,25
Tendenz:	festig	festig
Weizenkleie	11,70-11,90	11,90-11,70
Weggenkleie	10,80-10,80	10,90-10,80
Raps	-	-
Leinöl	40,00-45,00	40,00-45,00
Wintererbsen	30,00-35,00	30,00-35,00
Rohes Speisefett	19,00-22,00	19,00-22,00
Putzererbsen	16,00-17,00	16,00-17,00
Belüfteten	18,00-18,00	18,00-18,00
Weißerbohnen	18,00-18,00	18,00-18,00
Wicken	18,00-18,00	18,00-18,00
Erbsen, grüne	18,00-18,00	18,00-18,00
Erbsen, gelbe	18,00-18,00	18,00-18,00
Gerste, alte	17,75-19,00	17,75-19,00
Gerste, neue	12,50-13,20	12,50-13,20
Leinöl	10,80-10,80	10,80-10,80
Erbsenmehl	10,60-10,80	10,60-10,80
Kartoffelmehl	10,00-10,00	10,00-10,00
Sojabohnen	8,70-8,90	8,70-8,90
do. ab Station	9,10-9,50	9,10-9,50
Kartoffelrohstoffe	14,10-14,30	14,10-14,30
Allgemeine Tendenz:	festig	festig

Wochenmarkt wieder fest
 Auch am Wochenabschluss hat sich am Getreidemarkt die festere Grundstimmung erhalten. Die Angebotsverhältnisse sind zwar unterschiedlich, allgemein lauten die Vorstellungen aber merklich höher und die Wägen und der Handel gehen ihre Preisideen allmählich dem neuen Niveau an, zumal die schwebende Umfänglichkeit am Weizenmarkt einer etwas besseren Konsumnachfrage Platz gemacht hat. Für Weizen und Roggen waren wieder 1/2 bis 1 Markt höhere Preise als gestern zu erzielen. Auch Erbsenmehl konnten ihren Preisstand beibehalten. Für Weizen- und Roggenmehl behält bei kaum veränderten Preisen etwas bessere Kaufkraft. Das Haferangebot ist mäßig und die Stimmung am Berliner Platz freundlich. Gerste liegt ruhig.

Amtliches

Dipl.-Ing. Friedrich-Carl Stark in Radeburg und Volkshilflicher Georg Thomann in Großenhain sind aus dem Bezirkstag ausgeschieden. An ihre Stellen werden die Nachfolger in der Liste der RSDAP, Bürgermeister Emil Theodor Webbe in Gummerthal und Bürgermeister Alexander Diebner in Gröblich, berufen.
Großenhain, am 16. März 1934. Die Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung der Niejaer Volksschulen.

Die Entlassungsfeiern für die abgehenden Schüler finden an den hiesigen Volksschulen am 20. März 9 Uhr vorm. statt. Hierzu werden die Eltern und Erzieher herzlich eingeladen. Die Aufnahme der Schulleistungen erfolgt in allen Schulen am 9. April 1/11 Uhr vorm.
Die Eltern, die ihre Kinder mit einer Zuckertüte beschenken wollen, werden, um Liebertreibung des Brauchs zu verhüten, aus sozialen Gründen gebeten, eine Zuckertüte in angemessener Größe zu wählen. Eltern, die keine Zuckertüte für ihre Kinder beschaffen können, wollen sich bis zum 20. 3. bei dem Leiter der Schule ihres Kindes melden.
Nach den Osterferien beginnt der Unterricht am 7. März. Die Aufnahmefeier im Städt. Kindergarten findet am 18. April um 10 Uhr statt.
Die Leitungen der Niejaer Volksschulen.

Ruhe- und Brennholzverkauf

Schmannwitzer Staatsforstrevier - (Revierchef Reinhold) Mittwoch, den 21. März 1934, nachmittags 3 Uhr im Waldhof Wägel in Jacobsthal.
172 m tief. Brennholzteile und Brennholz und 50 m tief. Langhölzer, IV. Klasse. Aufbereitet in Abt. 112. 113 Rabitzsch und 126 Durchforstung. Forstamt Schmannwitz.

Aus betriebstechnischen Gründen geben wir

Brennholz

bis Ende März zu folgenden stark ermäßigten Preisen ab:
Schwarten per rm RM. 5.50
Sämlinge per rm RM. 4.50
Sägewerk Förster.

Beste Maftlämmer

hat laufend abzugeben Frau Louise Hülse, Rittergut Gröblich a. G.

Frei. möbl. Zimmer zu verm. zu erfragen im Tagebl. Niefa.

Jüngerer Herr sucht möbliertes Zimmer. zu erfragen im Tagebl. Niefa.

Sonnige Wohnung (4-5 Z.) für Ende Juni gesucht. Ang. u. 4424 an das Tageblatt Niefa.

Kl. Keller zu mieten gesucht. Offert. unt. W 4427 an das Tagebl. Niefa.

In meinem Grundstücke in Niefa-Neuweißen, Lange Str. 5, sind

verschiedene Gewerberäume zu vermieten. Cost. in Grundriss preiswert veranschlagt. Näheres beim Verwalter Eberhardt.

Suche 1000 Mk. auf 1. Hypothek weit unter der Brandlast. Angebote unter T 4426 an das Tageblatt Niefa.

1000 Mk. 2. Hyp. hint. 2000 l. Sup. a. l. gef. 17500 Brdf. Off. u. G 4416 a. d. Tagebl.

Die diskrete christl. Eheanbahnung Richard Ribbenstahl

Dresden-A. 1, Ritschelstraße 19. Metet Ihnen schnelle und vorzählbare Heirat und Einheirat nach Art. Bewährt und erfolgreich! Auskunft kostenlos. - Rückporto erbeten.

Fräulein 26 Jhr., perf. i. Koch- u. Haushalt, auch im Geschäft gut bewandert, sucht a. l. a. ab. später Stellung. Off. unt. F 4414 a. d. Tagebl. Niefa.

Witwer, 40 Jahr m. R. sucht Bekanntschaft mit Fräul. od. unabh. Witwe zwecks spätr. Heirat. Diskret. Offert. Off. unt. A 4429 a. d. Tagebl. Niefa.

Arzt. Ostermädchen v. Lande sucht Stellung im Haushalt. Zu erfragen im Tagebl. Niefa

Ein Mädchen für Haus und Feld sucht für 1. April oder später. Näheres Nr. 17, über Vommabach.

Niehlings, ehrliches, sauberes Alleinmädchen für 5. oder 15. April in die Nähe von Chemnitz gesucht. Vorzählbare bei

Frau Käthe Hennig, Schlageterstraße 7b.

Berfette Verkäuferin 36 J., bißl. i. Lebendm. u. Schol.-Fr. tätig gew., gute Zeugn. vorb., sucht iof. od. spät. Stelle. auch ab. Fr. Südr. u. C 4431 a. d. Tagebl. Niefa.

Umsatz steigern durch Anzeigen!

Einem Osterjungen stellt ein Hans Kahl, Hüberan.

17-18jähriger Knecht per 1. 4. gesucht. Heger, Schöning.

Streif. Elektromonteur 28 Jhr., Arbeitspächter, sucht a. l. a. Stellung bei best. Anfr. mögl. mit Kost u. Wohn. Off. u. R 4423 a. d. Tageblatt Niefa.

Kind-Bauspark-Darlehensverf. in Höhe von 10000.- zu verf. Off. u. J 4417 a. d. Tagebl. Niefa.

1 Kuh mit Kalb verkauft Stolzenhain Nr. 16 b. Gröblich.

Mittelhartes Arbeitspferd (Leinpferd), sowie 1 Karbwagen in gutem Zustande billig zu verf. Großenhainer Str. 82.

Edelweiß, die Königin der Alpen

Edelweiß, das ist ein Fahrrad zu niedrigem Preis, das Sie voll befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit Jahrzehnte lang, das Äußere von wunderbarer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad haben, werden Sie seinen niedrigen Preis kaum für möglich halten. Katalog auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franco. Einmal über 1/2 Millionen Edelweiser schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig war. In Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns direkt oder von unseren Vertretern.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 8

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Jagdgenossenschaft Strehla-Cupstisch-Reinröhlen, ca. 620 ha groß, soll Donnerstag, den 5. April 1934, nachmittags 3 Uhr im Waldhof „Zum Schwan“ in Strehla öffentlich meistbietend gegen im Termin bekanntzugebende Bedingungen auf 9 Jahre verpachtet werden.
Strehla (Elbe), den 16. März 1934.
Der Jagdvorstand, G. Schneider.

Wer eine neue Existenz sucht

und den festen Willen hat, sich durch Fleiß und Energie ein gutes Einkommen zu schaffen, dem können wir helfen. Wir suchen zu günstig. Bedingungen f. d. Vertrieb der bestbewährten deutschen Klein-Schreibmaschinen Herren, die sich speziell für den Kundenbesuch eignen. Ausbildung erfolgt durch uns, daher keine Vorkenntnisse erforderlich, dagegen gewandtes Auftreten, Energie, Ausdauer, Ehrlichkeit u. makelloser Vergangenheit. Handschriftl. Angebote unt. D. R. 408 a. d. Geschäftsst. des Riesaer Tgbl. erbeten.

Volksempfänger

nur RM 7.50 Anzahlung und RM 4.20 Monatsrate liefert jederzeit ab Lager
Oschatzer Radio-Fachhandlung
Oschatz, Sporerstr. 13. Ich komme auf Wunsch ins Haus

Zur Aufklärung!

Die Preise für Obstbäume, Beerenobst, Rosen sind seit dem 20. 2. 1934 gleichlich gebunden. Unterbindungen werden bis RM 10.000 Geldbetrage delegiert. Folglich sind Angebote mit billigen, aber billigen Preisen für Erreilungen oder Vorspiegelung falscher Tatsachen.
Die Kreisgärtnerei Großenhain-Clisch.



imi
Es strahlt wie aus dem Ei gepell - das Heim wenn im Hauptplatz halt!
Hergestellt in den Porzellanwerken!

Bilig zu verkaufen: 1 guterh. rote Blüschgarnitur (Tisch, 2 Sessel, 2 Stühle), 1 Garderobe, 1 Kommode. Wilsa Hüttner, Pausch.

Personen-Wagen 4/16 PS. Opel mit Allwetter-Verdeck, in sehr gutem Zustand umständlich. sofort zu verkaufen. Versteuert und zugelassen. G. Gruber, Leutenitz.

Großes guterh. Gitterkinderbett 2 R. Gitterrost und Durchlauf-erhöher preiswert zu verk. Näh. Poppitzer Straße 51, pt. links.

Baustellen Mehrere Baustellen gibt günstig ab Radolf, Gärtnerlei Pausch.

Baustellen abt ab Poppitz 14 d.

Beerensträucher und Holzlaube verkauft Berndt, Kaiserstr. 1.

200 Jtr. Futterrüben verkauft Max Kühne, Gersda.

Wänter, gut. Knecht verkauft Petermann, Lorenzstr.

Guterh. Kinderwagen zu verk. Lange Str. 16 (Waldschänke).

Gebr. Nobelbank zu verkaufen Langenberg 29 b.

Rundstrickmaschine mit 2 Zolindern, für Herren- u. Damenstrümpfe, zu verkauf. Zu erfragen im Tagebl. Niefa

Stempel E.W. Haenelt 4 Jhr. Breitestr. 4

500cm Rubin mit f. neuem Weiss. umständlich. an Kassef. weit unt. wirtsf. Wert 5. 380.- a. verk. Lütz. u. D 4432 Tgl. Riesa

Edelweiß, die Königin der Alpen

Edelweiß, das ist ein Fahrrad zu niedrigem Preis, das Sie voll befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit Jahrzehnte lang, das Äußere von wunderbarer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad haben, werden Sie seinen niedrigen Preis kaum für möglich halten. Katalog auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franco. Einmal über 1/2 Millionen Edelweiser schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig war. In Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns direkt oder von unseren Vertretern.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 8

Für den Schulanfang

Schultornister Frühjahrstaschen Schüler-Bücher Schulmappen empfehlen preiswert
Gebr. Gast Schlageterstraße 7L

Strumpfhaus Maaz

neben der Bismarckstr. Neu aufgenommen!
Prinzesschen, Charmeuse sehr preiswert 2.25
Mittels 6.-, 1.25, 4.-, 2.25
Schlüpfer Kroppeide 1.25
Charmeuse 2.50, 1.85, 1.35
Maco 1.35, 0.95, 0.75
Namdchen Kroppeide 1.40
Charmeuse 2.35
Maco 0.95, 0.75
Namdchen Charmeuse 4.75
Maco 2.25, 1.50, 1.35

Blauleinen

für Männerhürzen
Reinleinen . . . m 1.80
Galtleinen . . . m 1.00
Grüner Trell . . m 1.80
Grün. Galtleinen m 1.00
Wollener Schürzenstoff m 1.40 1.10 95 J
fertige Männerhürzen fertige wollene und Wirtschaftshürzen
Habattmarken
Emil Förster
Schlageterstraße 53
Schrägüb. Stadtopfth.

Silberbestecke!

Echt oder m. 100 Gramm Aufzuge billig, direkt a. Fris. Zahlungs-erleichterungen. Katalog frei. Bletterlein, Besteckfabrikat. Solingen 26.

Kanthölzer

Haushand und Handelshölzer Schal- und Handretter Saun-, Dach- u. Spallretter auch gehobelt
bei Böttcher & Ahrens
Bagerpl. Clischager Str., Tel. 150.

Militärwagenräder

2 1/2 und 3 Zoll, 1 großer Kurbel 1 Hochmaschine, 1 Radplatte und Schraubstücke billig zu verkaufen
Strehla, Hauptstr. 105, Ruf 254

Zu Ostern

dem Patentkinder dem selbigen Schlier dem jungen Menschen, der im Leben vorwärts kommen soll, eine zeitgenössische ZentRa-Uhr
von Koltzsch
Verkaufsstelle der ZentRa-Uhren

Düngekalk

in Lüten, sowie sämtliche Düngemittel
Max Roßberg
Bahnhof Nickritz.

3jährige Fichten

zu verk. Nittergut Beerhausen.

Baumpfähle

Saunriegel und Patien Dickenhungen
Holzhandlung Hauswald
Ruf 131.

Samenkartoffeln

verk. noch 50 Jtr., Ackerlegen, 2. Absatz, fertiger Samen.
Kurt Diebner, Landwirt
Reichhain-Lager.

Saatkartoffeln

Frühe: Zwidauer Frühe Raibutter
Denwälder Blaue
Späte: Ackerlegen Industrie
Up to date verkauft über Niefa.

OTTO Sommer, Glaubitz

Zum Frühjahrschlachten erhalten Sie alle
Schlachtgewürze
billig und frisch bei
Ernst Schäfer Nacht.

Miele

das leichtlaufende Markenrad
Miele-Fahrräder stets vorrätig bei
A. Schmidt & Co.
1. Jah. Ostkr. Harold, Rüdern

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.
Hierzu Nr. 11 der Beilage „Erzähler an der Elbe“, sowie Nr. 11 der Beilage „Unser Heimat“.

Die Agrarpolitik der Woche

Die deutsche Handelsbilanz für Februar weist entgegen den Erwartungen wieder einen Passivsaldo auf. Diese abermalige Verschlechterung ist einmal darauf zurückzuführen, daß die Ausfuhr weiter abgenommen hat, die Einfuhr dagegen eine Zunahme aufweist. Die stärkere Einfuhr ist im wesentlichen auf die Vereinnahmung größerer Rohstoffmengen zurückzuführen, was wiederum als erfreulicher Beweis für einen innerdeutschen Wirtschaftsaufschwung zu bewerten ist. Allerdings fällt auf der Einfuhrseite auf, daß mit die größte Zunahme die Einfuhr von Wolle und Textilien zu verzeichnen haben. Das sind zwei Gebiete, die, wenn die Landwirtschaft sie mit der notwendigen Energie fördert, eine erhebliche Devisenerparnis für das Reich bringen können. Und darauf kommt es ja jetzt im Reich der bevorstehenden neuen Phase der Arbeitsschlacht entscheidend an, daß wir unseren Außenhandel so aufbauen, daß wir einen Devisengewinn zu verzeichnen haben, um damit die notwendigen Rohstoffeinkäufe im Auslande tätigen zu können.

Mit der Tatsache, daß der Reichsernährungsminister Proteinstreidespreise auch für Weizen angeordnet hat, ist ein weiterer Schritt zur Verbilligung und Festigung des Weizenmarktes getan. Der zweite Band, Genossenschaften und Handel, sind jetzt feste Preise garantiert, so daß diese wertvollen Zweige der Wirtschaft nun ebenso sicher funktionieren können, wie der Erzeuger selbst. Wenn den größeren Mähten dann auch noch das Recht genommen werden ist, vom Erzeuger unmittelbar zu kaufen, wird man annehmen können, daß der Handel nurmehr seiner wirtschaftlichen Vermittelfunktion voll nachkommen kann. Außerdem ist sichergestellt, daß auch die verkehrsunkünftigen liegenden Gebiete ihre Waren werden absetzen können.

Nach dem Reichsärzthand beginnt nun auch der organische Aufbau der übrigen Wirtschaft. In einer grundlegenden Rede hat Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt den Weg dieses künftigen Aufbaus vorgezeichnet. In zwei großen Säulen werden in Zukunft die wesentlichen Wirtschaftszweige des deutschen Volkes neben- und miteinander arbeiten können, wenn der industrielle und gewerbliche Standesaufbau beendet sein wird, den man jetzt erst in Angriff nimmt.

Die landwirtschaftlichen Indizes haben sich in der letzten Woche kaum geändert. Der Gesamtagarindex ist auf 91 stehen geblieben. Pflanzenliche Rohstoffe und Schlachtvieh haben leicht gewonnen, während Viehzuchtprodukte und Futtermittel um ein geringes zurückgegangen sind.

Schulstreik an der Grenze

Y Weigsdorf (M. Bittau). Fast seit Beginn eines unregelmäßigen Schulstreiks besuchen die Kinder der Gemeinden Weigsdorf i. S., Friedland und des evangelischen Teiles der Gemeinde Wüstung die Kirchschule der tschechischen Grenzgemeinde Weigsdorf. Das Schulgebäude wurde im Jahre 1848 gebaut und im Jahre 1904 erneuert und erweitert unter entbehrendem Kostenanteil der böhmischen Gemeinden. Die Schulverhältnisse sind durch einen Grenzvertrag vom Jahre 1848 festgelegt und durch Staatsvertrag zwischen Sachsen und der Tschechoslowakei im Jahre 1921 bestätigt worden. Die evangelischen Kinder der genannten böhmischen Dörfer haben in ihrer Umgebung keine andere evangelische Schule zur Verfügung, die nächste tschechische Schule ist eine katholische und befindet sich in Wüstung. Recht wurde durch den Landesrat in Prag verfügt, daß die Kinder der tschechischen Gemeinden die tschechische Schule nicht mehr besuchen dürfen, und man schickte einen tschechischen Lehrer in die Gemeinden, der die evangelischen Kinder unterrichten sollte. Die Gemeindebehörden und ihre Rechtsbeistände haben jedoch sofort Einspruch erhoben, so daß vorläufig eine Änderung des Schulbetriebes nicht eingetreten ist.

Ausbau und Vereinheitlichung des Unfallversicherungswesens in den Betrieben

Der Lin. Die Vorschriften über Unfallversicherung in den Betrieben haben eine wesentliche Verbesserung und Angleichung erfahren und werden in dieser Form für die deutschen Wirtschaftsbetriebe mit dem 1. April dieses Jahres in Kraft treten. Als besonders wesentlich ist dabei, wie das VDA-Würt. meldet, vom Verbands der deutschen Versicherungsvereinigungen als Spitzenverband der Unfallversicherung empfunden worden, daß nunmehr in allen Versicherungsstellen für gleiche Betriebsbedingungen gleiche Vorschriften gelten werden. Bisher war es so, daß die einzelnen Versicherungsvereinigungen ohne gegenseitige Abstimmung Vorschriften auf den wichtigsten Gebieten der Unfallversicherung für ihren Bereich erlassen konnten, so daß für eine gleiche Einrichtung einer Maschine oder Arbeitsstätte usw. in den verschiedenen Wirtschaftszweigen uneinheitliche Sicherheitsvorschriften bestanden. Die nun erfolgte Vereinheitlichung bedeutet eine wesentliche Verbesserung des Unfallwessens, weil sie einheitlicher und leichter verständlich ist. Gleiches ist der Unfallversicherung auf einzelnen Gebieten unter Beachtung der neuen Erkenntnisse ausgebaut worden.

Die neuen Vorschriften über die besondere neue Einrichtungen in den Betrieben erforderlich machen, können naturgemäß nicht schlagartig am 1. April wirksam werden; für sie wurde eine Ubergangsfrist von drei Jahren festgelegt. In Kreisen der Deutschen Arbeitsfront wird darauf hingewiesen, daß die neuen Vorschriften unbedingt auch zur genauen und gründlichen Kenntnis der Belegschaften kommen müßten. Es sei nicht völlig ausreichend, wenn die Vorschriften irgendwo im Arbeitsraum angebracht würden, ohne daß sich jemand weiter um sie kümmert. Es wäre vielmehr erwünscht, wenn anlässlich des Inkrafttretens der neuen Bestimmungen die Betriebsbelegschaft einmal zusammenberufen und ihr klargemacht werde, was die Vorschriften enthalten und was sie für die Gesundheit und das Leben in den einzelnen Betrieben bedeuten. Die Volksgemeinschaft trete für jedes Opfer der Arbeit ein; besser sei es aber, sich belagert vor Schaden zu bewahren und nicht durch Unwissen und Verächtnis die Gesundheit aufs Spiel zu setzen.

Und wieder nationaler Stils

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht eine neue Liste von Entscheidungen über Waren, die in den Verdacht geraten waren, nationalen Stils darzustellen. Das Verbot der für zulässig erklärten Gegenstände zu den unzulässigen beweist, daß die Anzeigen zumeist zu Recht erfolgen. Die Liste der für zulässig erklärten Gegenstände umfasst nämlich nur neun Nummern, während 50 andere Gegenstände tatsächlich für unzulässig erklärt werden mußten. Erlaubt wurden eine ganze Reihe von Bildern des Reichsanstalters und auch eine Hitler-Plakette nach einem Entwurf von Paul Bind, u. a. auch Kindergerätschaften, bestehend aus braunem Seid

Öffentliche Bezirksausstellung

am 18. März 1934

Die Sitzung wurde eröffnet und geleitet von Herrn Amtshauptmann von Jessowitz; entschuldigend fehlte Abg. Goldinghausen wegen Krankheit, ihm wurden Wünsche für baldige Genesung zuteil. Anträge zur Tagesordnung (15 Punkte umfassend) lagen nicht vor.

Zunächst nahm man Kenntnis von verschiedenen Mitteilungen: einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 2. 2. 34 über Kaffeekauf nur bis abends 7 Uhr für Bäckerien und Konditoreien, welche diesen als Nebenbetrieb über die Ladenschließzeit betreiben (Gesuche werden entsprechend beschleunigt werden), und einer Verordnung der Kreisbauernschaft vom 2. 2. 34 betr. Verminderung der Langveranlassung in Leit- und Schwinmbädern, sowie in Vereinstheatern in den kommenden Monaten (künftige Gesuche werden abgelehnt). Schließlich gab der Herr Amtshauptmann noch Kenntnis von der allgemeinen Verlängerung der Frist für die Ausführung reichsbezogener Instandsetzungsarbeiten bis 30. Juni 1934 (siehe besondere Notiz im lokalen Teil). Da weitere Mittel für Zuschüsse bisher trotz Bemühens seitens der Amtshauptmannschaft nicht zu bekommen waren, konnten nur bis 25. 1. 1934 eingegangene Gesuche Berücksichtigung finden.

Darauf wurde der erste Nachtrag zum Haushaltsplan des Bezirksverbandes für das Rechnungsjahr 1934 einstimmig angenommen. Er ergibt sich hauptsächlich aus den Mehrausgaben aus Anlaß der Erwerbslosigkeit und zur Steigerung der Not der Erwerbslosen. Die hierfür erforderlichen Ausgaben waren größer als man voraussehen konnte. Sie betragen insgesamt 50.500 Mark bei Ablauf des Rechnungsjahres. Der gesamte Haushaltsplan 1934 schließt mit einem voraussichtlichen errechneten Defizitbetrag von 250.742 Mark ab, welcher auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. So sind bei Einnahmekapitalen 357.000 Mark weniger eingenommen als veranschlagt, darunter befindet sich das Bezirksumlagekapital. Diese 357.000 kommen zu dem Nachtrag von 50.000 hinzu, so daß sich ein Mehr von 407.000 Mark ergibt. Diese Summe vermindert sich jedoch durch Einsparungen bei einigen Kapiteln und durch Mehreinnahmen von Juli an um 157.000 Mark, so daß sich der voraussichtliche Schlußbetrag bei Abfluß auf rund 250.000 Mark stellt.

Der Herr Amtshauptmann betonte jedoch, daß ein Defizitbetrag vermieden worden wäre, wenn die Bezirksumlage 1933 in voller Höhe eingegangen sein würde, denn es rechen nicht weniger als Bezirksumlagebeiträge in Höhe von 257.000 Mark aus, von denen Verrechnung der Bezirksumlage einlöslich nicht in der Lage waren. Der Bezirksauschuss beschloß, den ersten Nachtrag zum Haushaltsplan 1934 dem Bezirksrat zur Genehmigung vorzulegen.

Haushaltsplan 1934

Einstimmig betonte der Herr Amtshauptmann, daß in dem Plane sich eine weitere nicht unerhebliche finanzielle Verschlechterung ausweise. Zunächst sei, wie schon vorbermerkt, ein Defizitbetrag aus 1933 in Höhe von 250.000 Mark und zu übernehmen, während im Vorjahre nur ein Defizitbetrag von 113.000 Mark zu verzeichnen war. Für 1934 sei vor allem mit einem geringeren Steuerertragsausfall zu rechnen, und zwar sind die Bezirkssteuern mit 3000 Mark weniger, die Reichssteuer mit 9000 Mark und die Zuweisungen aus dem Ausgleichsfond mit 26.000 Mark niedriger als im Vorjahre anzunehmen gewesen. Der Haushaltsplan 1934 insgesamt balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 2.278.442 Mark. Er ist wiederum zergliedert in den ordentlichen Etat, und in den Sonderhaushalt (dieser umfasst die Arzen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge). Zu den Deckungsmitteln macht sich die Erhebung einer Bezirksumlage von 475.998 Mark nötig. Sie betrug im Vorjahre nach dem Anschluß 696.008 Mark, mithin für 1934 weniger 150.158 Mark. Das sind pro Kopf der Bevölkerung 6,60 Mark, während für 1933 8,81 Mark veranschlagt worden waren. Von den 475.998 Mark Bezirksumlage entfallen auf den ordentlichen Haushalts 298.998 Mark, auf den Sonderhaushalt 177.000 Mark ist gleich 2,48 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Der Amtshauptmann von Jessowitz führte aus, daß trotz der Senkung der Bezirksumlage diese immer noch für die Gemeinden eine untragbare Belastung darstelle und es sei dringend erwünscht, daß hier eine betriebliche Regelung durch Übernahme von Lasten auf das Reich schnellstmöglich Platz greife.

Der Bezirksanteil an der Kraftfahrzeugsteuer ist sehr wesentlich zurückgegangen, nämlich von 270.000 Mark 1933 auf 165.000 Mark für das neue Jahr 1934. Das sei vor allem zurückzuführen auf die Tatsache, daß neue Kraftwagen nicht mehr steuerpflichtig sind und 1933 durch die mögliche Abänderung der Fahrzeugsteuer, wovon die Autobefahrer Gebrauch machten, diese besonders hoch war. In den kommenden Jahren müßte bei diesem Einnahmehinfall mit stetig sinkenden Ziffern gerechnet werden, was natürlich nicht ohne Einfluß auf den Gehalt bleiben werde. Besonders unerfreulich wurde das Kapitel Pflanzengeld bezeichnet, das 1933 6000 Mark mehr Aufwand erforderte, als veranschlagt, nämlich 72.000 Mark. Es sind 329 Pflanzengelder im Bezirk zu betreiben und es sind auch für 1934 wieder wie im Vorjahre 60.000 Mark angelegt worden. Der Bezirksverband werde hier Schritte erwägen müssen, welche auf eine Verringerung der Kosten abzielen. Für die Jugenderziehung wurden 1000 Mark eingestellt, die mit 500 Mark der Hitler-Jugend und mit je 250 Mark dem Jungvolk und dem BDM zugute kommen sollen. Auch das Kapitel Krankenhaus und Krankenkassen habe sich sehr ungünstig 1933 ausgewirkt. Hier wurden 17.000 Mark mehr gebraucht als veranschlagt. Das lag daran, daß für diese Postionen noch keine Erfahrungen bei Einstellung der Beiträge vorhanden waren. Auch hier müßte man künftighin zur Verringerung der Aus-

gaben besondere Maßnahmen ins Auge fassen. An die Erläuterungen des Herrn Amtshauptmann im Haushaltsplan schloß sich eine Aussprache an, in der hauptsächlich die Herren Abgeordneten Schumann, Pressel und Dr. Trost sprachen. Dr. Trost verbreitete sich insbesondere über den Wegebau und brachte im allgemeinen zum Ausdruck, daß man mit Vertrauen auf die weiteren Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung und mit Optimismus in die Zukunft schauen solle. Dieser Redner kam auch noch auf die Bezirkspflegeanstalt zu sprechen, wobei dem neuen Inspektor Beyer Lob gepollt wurde. Es ließe in Aussicht, daß man bei dieser Anstalt in absehbarer Zeit zu dem lange ersehnten Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben kommen werde. Der Haushaltsplan 1934 wurde schließlich auf Antrag von Dr. Trost einstimmig genehmigt und es wurde beschlossen, den neuen Etat dem Bezirksrat zur endgültigen Verabschiedung zu empfehlen.

Abgeordneter Pressel berichtete anschließend über die Prüfung der Bilanz der Lichtverwertungsstelle für die Zeit vom 1. 4. 1930 bis 30. 7. 1933. Die Prüfung ist vom Sparkassenverband vorgenommen worden, es lagen nur einige unbedeutendere Beanstandungen vor. Auf Antrag des Berichterstatters erfolgte einstimmig die Richtsprache mit der Maßgabe, daß der Bezirksrat ebenfalls die Richtsprache zu erteilen hat.

Für die Erneuerung der Heilig-Geist im Zuge des Weges Pulant-Roselitz, die Kosten in Höhe von 2200 Mark erfordert, wurde eine Bezirksbeihilfe von 1000 Mark erbeten. Nach dem Vortrage seitens des Regierungsrates Dr. Rothe kam man jedoch vorläufig gemäß zur Bewilligung einer Beihilfe von nur 500 Mark.

Darauf berichtete Herr Regierungsrat Dr. Rothe über die Entschädigung des Wegebau-Ausschusses bezüglich der Umwidmung der Bezirksogemeinden zu den Wegebau im Rechnungsjahre 1934. Für die Erstattungen gemäß § 116 G.O. stehen fürs Rechnungsjahr 1934 104.000 Mark zur Verfügung gegenüber nahezu 200.000 Mark im Vorjahre und 150.000 Mark 1932. Es sind Anforderungen seitens der Gemeinden in Höhe von 581.400 Mark gestellt worden. Den Herren Abgeordneten lagen in einer Liste Zusammengefaßt vor, und es erfolgte einstimmig die Anerkennung dieser Vorschläge seitens des Bezirksauschusses.

Im weiteren wurde die Genehmigung zum ersten Nachtrag für das Ortsgesetz der Gemeinde Roselitz ausgesprochen, durch den die Verbilligung des Wasserzinses festgelegt wird. Diese Verbilligung ist möglich durch eine Herabsetzung des Zinsfußes des für den Bau der Wasserleitung in Anspruch genommenen Darlehens.

Dann kamen Abrechnungen von Rittergut Weidungen zur Behandlung. Es wurden von neun vorliegenden Gesuchen nur vier genehmigt, die anderen verfielen der Ablehnung. Es handelt sich hier um Vorstellen in Ortsteil Dufren. Abgeordneter Dr. Trost brachte bei dieser Gelegenheit erneut seine Bedenken gegen die ganze Zuteilung in Weidungen vor, die sich vor allem gegen die hieraus entziehenden Nachteile für die Gemeinde Weidungen und gegen die Schädigung der Volksernährung durch Verschlingung bäuerlichen Viehes richten.

In schneller Folge wurden dann Abrechnungen von Grundbuchblättern für Raitkreuth und Reimnandorf, der Verkauf eines 80 Quadratmeter großen Straßengrundes in der Gemeinde Raitkreuth (der Erlös ist dem Stammvermögen der Gemeinde zuzuschlagen), weiterhin der Erlaß eines Ortsgesetzes der Gemeinde Altsdorf über die Einführung von Hand- und Spanndiensten, sowie über die Verpflichtung zum Straßenträumen und schließlich der Verkauf eines 321 Quadratmeter großen Grundstückes von Großenhain (auch hier ist der Erlös dem Stammvermögen der Gemeinde zuzuschlagen) besprochen und genehmigt bzw. zurückgewiesen.

Zur Abrechnung der Staatsstraße an der Paulsmühle bei Hölbern erhaltete wieder Regierungsrat Dr. Rothe Bericht. Hier haben sich die Gemeinde Hölbern und Lammereuth Raitkreuth dagegen gewehrt, daß die Unterhaltung jenes Straßengrundes aus der Betreuung durch den Staat auf die Gemeinden übergeben soll. Raitkreuth und Hölbern lehnen dies jedoch ab und der Bezirksauschuss, welcher an dieser Regelung naturgemäß interessiert ist, beschloß einstimmig, der Erklärung der beiden beizutreten, also sich dafür einzusetzen, daß die Unterhaltung jener Straße bei der Staatsregierung verbleibe.

Verschiedene Gemeinden östlich Großenhains haben eine Eingabe an den Bezirks-Ausschuss gerichtet, in der sie die Übernahme der Straßengrunden-Unterhaltung und Großenhain-Critand in die Unterhaltung des Bezirkes bezw. des Staates fordern. Der Bezirksauschuss kann sich jedoch hierzu nicht bereit erklären. Er will aber dafür einreten, daß die Unterhaltung der Straßen von Staats wegen übernommen wird. Angehends des Juristenscheitens der Kraftfahrzeugsteuerüberweisungen sei der Bezirk keinesfalls in der Lage, eine solche Unterhaltungsverpflichtung zu übernehmen. Abgeordneter Pressel setzte sich noch besonders für die Ablehnung bezw. dafür ein, daß der Staat für die Inordnunghaltung der Straßen zu sorgen habe.

Bei dieser Gelegenheit führte Abgeordneter Enger-Raundorf Klage über die starke Abnutzung der Straße Großenhain-Adelsdorf in Hülz Raundorf durch die Wirtschaftswagen des Staatsgutes Adelsdorf. Durch die über Gebühr hohe Belastung dieser Wagen gerate die Straße in einen sehr schlechten Zustand; hier müßte Abhilfe geschaffen werden. Der Amtshauptmann empfahl schriftliche Einreichung der Klage.

Im Anschluß an die zirka 1 1/2 stündige öffentliche Sitzung wurden geheime Beratungen gepflogen.

mit schwarzem Schilde, schwarzer Kappe, Schulterriemen und Leibgurt mit Hakenkreuz. Das Propaganda-Ministerium will also offenbar den feindlichen Nachahmungstrieb der Kleinkinder nicht zügeln, die es gern den größeren schon in der nationalen Bewegung stehenden Kindern gleichmachen möchten.

Aus der großen Zahl der für unzulässig erklärten Gegenstände seien aber z. B. Kinderschürzen hervorgehoben, die aus braunem Stoff hergestellt auf der Brust das Hakenkreuz tragen. Unzulässig sind ferner Spielzeugfiguren, sogenannte Pöckbiermännchen, in den Farben schwarz-weiß-rot oder aus schwarz-weiß-rot-gelbem Papier mit Hakenkreuz und Hakenkreuz oder Nachahmungen der SA-Mähe mit schwarzem Schirm, Ullensand und Hakenkreuz, sowie SS- und SA-Mägen aus Wappe, die als Behälter für Waren dienen sollen. Weiter sind verboten rote Schärpen aus Stoff mit Hakenkreuz, Lampions mit Bildnis des Reichsanstalters, Hakenkreuz und Eisernen Kreuz, vor allem aber eine ganze Reihe von schwarz-

weiß-roten Fahnenentwürfen mit dem Hakenkreuz. Auch ein Holzkreuz in schwarz-weiß-roter Farbe mit dem Hakenkreuz soll nicht verkauft werden. Selbst auf Tischtüchern aus Emaille wollte ein tüchtiger Geschäftsmann das Hakenkreuz und noch die Aufschrift „Heil Hitler“ anbringen. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Text verschiedener Kleider vor den literarischen Sachverständigen keine Gnade gefunden hat; es sind dies die Kleider „Deutschland ist erwacht“, „SA zum Kampfe stets bereit“, „SS, die schwarze Garde“, „Hitlerjugend marschiert“, „Jungvolk in Wehr“ und „Die Arbeit hat uns frei gemacht“.

40 Tote beim Hauseinsturz in Beirut

Beirut. Die Zahl der Toten bei dem Hauseinsturz betrug 40, die der Verletzten 15.

Sachsenland



**Trara!
Trara!
die
Post
ist da!**

Ein Blick in die Sächsische Postkutsche

In unserer Zeit des motorisierten Postverkehrs bilden wir gern ein wenig herablassend auf jene Zeit der Anfänge des Postwesens zurück, die wir mit dem summarischen Wort „Postkutschenromantik“ ebenso anmaßend wie unwillkürlich zu bezeichnen pflegen. Unwillkürlich und anmaßend, weil auch jene Zeit, relativ bewertet, in der Post eine fortschrittliche und moderne Einrichtung sah, und weil der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt sich

entwickelnde und steigende Postverkehr eine Fülle von Arbeit für diejenigen bedeutete, die in seinem Dienste standen. Die Personenbeförderung der Post, die heute fast unermesslich große Ausbisse bewältigen, ist und im allgemeinen als die einzige Erinnerung vom Großvater übernommen. Und doch hat schon damals die Post gar viele Funktionen ausgeführt, an die wir heutigen kaum glauben möchten. Wir kennen alle nur die Post des großen Organizers auf diesem Gebiete, Stephans, wer aber kennt die Post Augusts des Starke?

Denn dieser sächsische Kurfürst, dem Sachsen so viele Kulturdenkmäler verdankt, hat auch die Post in das Gebiet seiner Förderungsbestrebungen einbezogen und sie, die bis dahin nur von privaten Unternehmern betrieben wurde, staatlicher Aufsicht unterstellt. So waren denn der Ausgang des 17. und der Beginn des 18. Jahrhunderts für die Entwicklung des sächsischen Postwesens von ausschlaggebender Bedeutung. Wenn sich auch die ersten Anfänge eines geregelten Postwesens in Sachsen noch weiter zurückverfolgen lassen, so ist als die eigentliche Geburtsstunde der sächs. Staatspost doch der Zeitpunkt zu betrachten, zu dem der Landesfürst die Beförderung von Personen, Gütern und Nachrichten als sein ausschließliches Vorrecht erklärte und in einer ausführlichen Verordnung von 1661 alles zusammenfaßte, was an allgemeingültigen Vorschriften beim Betrieb und bei der Benutzung der Posten beachtet werden mußte. August der Starke, der das ganze Kurfürstentum neu vermessen und die Land- und Poststraßen mit künstlerisch ausgeführten Meilensteinen besetzen ließ, — eine kulturelle Großtat, die ihresgleichen sucht — baute das Staatspostmonopol weiter aus, erließ eine neue, ausführliche Postordnung und legte dem Privatunternehmertum, das sich allzu dreist über die zum Schutze der staatlichen Posten erlassenen Vorschriften hinwegsetzte und dadurch die Staatseinnahmen empfindlich schädigte, starke Beschränkun-



gen auf. Er zog es zu namhaften geldlichen Leistungen für den Staat heran und stattete auf der anderen Seite die Postmeister und Posthalter mit einer Reihe von Vorrechten und Vergünstigungen aus, um den Postbetrieb zu verbessern und dessen Leistungen zu steigern. Den größten Fortschritt auf dem Entwicklungsgange der sächsischen Post aber bedeutete es, daß August der Starke im Jahre 1712 das bis dahin an Privatunternehmer verpachtete Postwesen in den Staatsbetrieb übernahm. Auf fester gesetzlicher Grundlage aufgebaut und von fähigen Männern geleitet, entwickelte sich das sächsische Postwesen in der Folge zu einem immer wichtigeren Verkehrsmittel, das den kulturellen und industriellen Aufschwung Sach-



Ehrenmalweihe in Hainberg

Auch Hainberg im Plauenischen Grunde hat, nachdem die rote Herrschaft in der Gemeinde gebrochen ist, nun ein Ehrenmal für die Gefallenen erhalten. Ministerpräsident v. Rillingen verweilte bei den Einzelkreuzen im Ehrenhain, aus dessen Mitte ein Kreuzentzug emporragt.

senß jederzeit kräftig fördern half. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die vorteilhafte Lage Sachsens als Durchgangsgebiet in der Mitte von Europa. Als daher nach 300jährigem Bestehen die Königl. Sächs. Post infolge des preuss.-sächs. Friedensvertrages vom 31. Oktober 1806 ihre Selbständigkeit verlor, hatte sie einen langen ehrenvollen Werdegang zurückgelegt und Leistungen aufzuweisen, die sich sehen lassen konnten. Als durchaus neuzeitlich eingerichtete und mit neuzeitlichem Geiste verwaltete Staatsanstalt nahm sie unter den deutschen Postverwaltungen einen sehr geachteten Platz ein.

Die alte sächsische Staatspost verdient es deshalb unbedingt, daß man ihr ein ehrendes Gedenden bewahrt. Dies ist nun

durch die Einrichtung der „Sächsischen Postkutsche“ beboben. Alles, was an das Bestehen der früheren sächsischen Landpost erinnert, finden wir dort planmäßig geordnet sowie in gefälliger und übersichtlicher Form zur Schau gestellt. Die schöne Zeit des „Schwager Postillon“ wird wieder lebendig in diesen Räumen, in denen die „Vereinigung der Freunde des sächsischen Postwesens“ unter Führung von Oberpostrat Vötiger und Oberpostinspektor Höpfer mit unsagbarem Fleiß alles das zusammengetragen haben, was an alten Urkunden und Erinnerungen aus dem früheren Postwesen unseres Landes, also aus der Zeit vor der Errichtung des Norddeutschen Bundes und der späteren „Verreichlichung“ in Privat- und Behördenbesitz vorhanden war. Die beiden kleinen Alben, die diesen Auffatz schmücken, deuten ein wenig von dem an, was da zu sehen ist. Kleine Postwagenmodelle — unser Bild stellt einen „sächsischen Postwagen auf Nebenstraßen“ aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts dar —, Meilensteine, Reisebücher, zu-



Der erste sächsische Thingplatz in Romsen Reichshofhalter Rutschmann beim ersten Spatenstich zu dem herrlich gelegenen Thingplatz am Hutberge.

gleich mit Gebeten für eine gute Fahrt versehen. Uniformbilder, Posthauschilder, selbst das Modell einer Extrapost aus reinem Zinn und eine Gruppe aus Meißner Porzellan, den Postarren Fröhlich darstellend, wie er den Postmeister Friedel mit einer Maus schreit, und sogar ein lebensgroßer Postillon aus der Zeit um 1800 (unser Bild zeigt ihn in seiner ganzen Würde unter einem Postwappen) und noch vieles andere zeigt die Postkutsche bis herauf zu den „modernen“ Erfindungen, der Motorisierung der Post und der Telegraphie.

Das Trara-Trara der Postkutsche ist längst verklungen, ein doppeltöniger Kupenschrei hat es zeitgemäß abgelöst. Und bei dem Beschauen dieser Reliquien aus verwichenen Zeiten eracht es uns wie bei dem Beschauen malerischer, aber feinkalter Bauwerke. Sie sehen recht schön aus, aber man möchte nicht darin wohnen. Und wer möchte wohl heute in einer rumpelnden, von Pferden im 15-Kilometer-Tempo gezogenen Postkutsche sitzen, so malerisch sie sich im Museum auch ausnimmt. Da ist uns der große, bequeme Autobus doch lieber. Und wenn man gar daran denkt, wie lange die Reise eines Briefes früher dauerte und wie schnell er heute in die Hände auch des entferntesten Empfängers gelangt, so kann man nur mit Freuden feststellen, daß unsere Post die Neuerungen der Technik in den Dienst ihrer Aundtschaft gestellt hat.

Die Riesenspende des sächsischen Volkes für seine SH.



Sachsens Ministerpräsident v. Rillingen beteiligte sich persönlich und mit Humor und großem Erfolge am Sammelwerk in den Straßen Dresdens.



Eine ungeheure Menschenmenge umlagerte den Prinzen August Wilhelm von Preußen der auf dem Dresdner Altmarkt für sächsische SH-Männer sammelte.

Umriss vom Jargon in Bild und Wort.



Dem Gedächtnis Matkowskys
Anlässlich des 25. Todestages des großen Schauspielers Adalbert Matkowsky fand im Staatlichen Schauspielhaus in Berlin eine Gedenkfeier statt, zu der sich neben den Vertretern der Behörden und der Generalintendant des Staatstheaters eine Anzahl von Bühnenkünstlern einfanden, die einst mit dem Gefeierten zusammen auf den Brettern gekämpft haben. Im Namen der preussischen Regierung übergab Ministerialrat Dr. von Staas (rechts) die von der Bildhauerin Magdalena Müller-Martin geschaffene Büste Adalbert Matkowskys an das Haus am Gendarmenmarkt. Als Vertreter der Generalintendant und zugleich im Namen der Schauspielergeneration, die an der Seite Matkowskys gewirkt hat, sprach Albert Patry (links) bewegte Dankesworte.



Für den Luftkrieg gerüstet
Die englischen Luftstreitkräfte entlassen in letzter Zeit eine lebhafteste Tätigkeit. Soeben fanden große Übungen der ersten Luftverteidigungsbrigade bei Alderhot statt, bei denen die neuesten Apparate zum raschen Entdecken feindlicher Flugzeuge, Scheinwerfer und Abhörgeräte in Tätigkeit traten: hier sieht man einen Riesenscheinwerfer der Truppe auf dem Übungsgebiete in Tätigkeit.



Vor der Eröffnung des größten Schiffshobwerkes der Welt

Im Rahmen des Grobkampftages der Arbeitsschlacht wird am 21. März das Schiffshobwerk bei Nieberfinow mit einer eindrucksvollen Eröffnungsfeier seiner Bestimmung übergeben werden. Das Schiffshobwerk Nieberfinow, das nach siebenjähriger Bautätigkeit nunmehr fertiggestellt ist, ist das größte Schiffshobwerk der Welt und stellt durch die Art seiner Ausführung in Eisenkonstruktion eine einzigartige Leistung der deutschen Technik dar. Das 60 Meter hohe, 94 Meter lange und 27 Meter breite Hobwerksgestühl aus Stahl überwindet den 38 Meter hohen Höhenunterschied zwischen dem Hohenzollernkanal und der Oberniederung. Mit dem neuen Hobwerk dauert die Durchfahrt eines Schiffes nur 20 Minuten gegen zwei Stunden auf der alten Schleusentreppe. Beim neuen Hobwerk werden die Schiffe in einen Trog lotrecht gehoben, und das Gewicht des Trogs, welches mit Maschinen und Wasserfüllung 4000 Tonnen beträgt, wird vollständig ausgeglichen durch Gegengewichte, welche an 256 Seilen hängen und wie beim Fahrstuhl über Rollen geführt werden. Die Stahlseile haben einen Durchmesser von 52 Millimeter. Während die Kammern der alten Schleusentreppe nur zwei Pinowfähne oder einen 800-Tonnen-Rahn aufnehmen konnten, hat der Schiffstrog des Hobwerks eine Fußfläche von 55 mal 12 Meter und eine Wassertiefe von 2,5 Meter. Der Trog kann also vier Pinowfähne oder einen 1000-Tonnen-Rahn aufnehmen. Unser Bild oben zeigt die Einfahrt des oberen Kanals — unten: der Trog des Schiffshobwerks, in dem die Rähne den Höhenunterschied von 38 Meter wie in einem Fahrstuhl überbrückt.



Zum deutschen Gesandten in Brüssel
Ist der bisherige Generalkonsul in Rotterdam, Dr. Sigmund Graf Adelmann von Adelmannshausen ernannt worden.



Der neue Petrus-Darsteller
Die durch den Tod des Bildhauers Peter Hendl notwendig gewordene NeuBesetzung der Rolle des Petrus bei den diesjährigen Oberammergauer Jubiläums-Passionsspielen wird von Hubert Mayr, Hofkammerbesitzer in Oberammergau, durchgeführt werden.



Was ist denn hier los?
Rotfront wieder auferstanden? Dieser Spuk dient als originelle Werbung für das Revolutionsmuseum in Berlin.



Er bereitet die Olympia-Verbe vor
Oberleutnant Eppert von der Kavallerieschule Hannover, der bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam erfolgreich abschnitt, ist mit der Ausbildung des Reiter- und Pferdewerkmaterials für die große Olympia-Military beauftragt worden. Diese Vielseitigkeitsprüfung ist bekanntlich einer der schwersten Wettbewerbe im internationalen Turniersport.



Aus der Schulungsarbeit unserer Olympia-Kampfer
Im Rahmen der Vorbereitungsarbeit unserer Kampfer zu den Olympischen Spielen 1936 sprach der bekannte Chirurg Dr. Weinert über moderne Bewegungslehre. Hier erläutert er an zwei Darstellern den typischen Fauststil Kurmis (links) und Dr. Pelters (rechts).



Reiter Adelbar ist wieder da

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

1893 Dresden beim Riesaer Sportverein

Das morgige Spiel gegen Sportgesellschaft 1893 Dresden wird guten Sport: zumindest einen raffigen Kampf bringen. Die Leute aus dem „Jägerpark“ treten mit den ehemaligen Ring- und Freileistungsgebrüder Bauer, Horke, Wenzel und Starke an, eine Verstärkung, die sich auf die Mannschaftsleistung der Wer ganz entschieden auswirken wird. Die Riesaer werden sich wundern, welche harter Partner ihnen gegenüber treten wird. Nur mit aller Kraftentfaltung und Energie wird es möglich sein, gegen 93-Dresden zu bestehen. Dabei ist zu bedenken, daß die Riesaer nichts, aber auch gar nichts zu verschenken haben. Eine Niederlage würde ihnen sogar den zweiten Tabellenplatz kosten.

Die Mannschaften treten wie folgt an:

93-Dresden	Bauer 2	Wenzel	Freileistungs	Starke	Hörke	Bauer 3.
	Wenzel	Bauer 1	Horke	Bauer 3.		
Ringe 1	Andrich	Wendisch	Klinge 2	Dosmann		
	Weibner	Reizenbauer	Schniefeld			
		Kirische	Ritting			
		Lundström				

Bei Riesa ist noch nicht sicher, ob Klinge 1 mitwirken kann, an seine Stelle würde dann Rehger treten. — Aufstoß ist 4.15 Uhr. Sportplatz Bürgergarten.

Riesaer S.V. 1b-Rel. — Rüdriß 1.

Eine Kombination der Riesaer tritt in Rüdriß an. Die Mannschaft sollte stark genug sein, um gegen Rüdriß zu bestehen. Das Spiel findet nachm. 1/2 Uhr in Rüdriß statt. Die Aufstellung: Ehler; Schrödel, Dalmer; Kummer 2, Rühmann, Werner, W.; Vogt, Kummel, Daniel, Realer, Werner, W.

Riesaer S.V. Rel. u. 3. Komb. — S.V. Reithain 2.

Ebenfalls 1/2 Uhr tritt die Riesaer Mannschaft in Reithain an. Auch hier sollten die Riesaer Sieger bleiben. R.S.V. tritt an mit: Brendler; Hammer, Bont; Klemm, Werner, F., Rüdriß; Ströcher, Socher, Böringer, Kuschnerus, Wolf.

R.S.V. 1. Knaben — S.V. Rüdriß 1. Knaben.

Vor dem Spiel der 1. Herrenmannschaft werden die Riesaer gegen Rüdriß antreten und siegen wollen.

Olympia-Preiswettbewerb

Literarischer Wettbewerb der deutschen Leichtathletik

Im Namen des Herrn Reichssportführers ruft der Deutsche Leichtathletik-Verband (D.L.V.), die deutsche Jugend, vor allem unsere Olympia-Kämpfer der letzten und früheren Olympischen Spiele, auf, sich an einem literarischen Olympia-Preiswettbewerb zu beteiligen. Ergebnisse der nationalen, internationalen und olympischen Wettkämpfe, interessante Abhandlungen über einzelne Gebiete der Leichtathletik sollen in Form von Kurz- und Aufsätzen mit der Überschrift „Olympia 1936“ niedergeschrieben und veröffentlicht werden. Sie sollen unserer Jugend und besonders unseren Olympia-Kandidaten als Anregung und Ansporn dienen. Gleichzeitig wird die Öffentlichkeit durch die fortlaufende Veröffentlichung der besten Aufsätze einen tiefen Einblick in das große Erleben einer Olympiade erhalten und dadurch unseren Kämpfern den notwendigen Rückhalt geben können.

Für die besten Arbeiten sind Preise des Herrn Reichssportführers, des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, des Reichsausschusses der Sportjournalisten, des Reichsverbandes der Deutschen Presse, der Volk- und Reichsbahn-Sport- und Turnbewegung, durch den „Völkischen Beobachter“, den „Angriff“, den „Leichtathleten“ usw. ausgesetzt.

Das Preisgericht besteht aus dem Reichssportführer, dem Führer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und dem Presseleiter des Deutschen Leichtathletik-Verbandes. Die Aufsätze (höchstens drei Schreibmaschinenseiten einseitig doppelseitig beschrieben) sind an den Deutschen Leichtathletik-Verband (D.L.V.), München, Romanstr. 69, einzuliefern. Jedem Aufsatz ist ein Brief des Verfassers (möglichst eine passende Veröffentlichung aus einem Wettkampfe) beizufügen. Schluß des Einsendetermins für den Wettbewerb 1934: 30. Juni 1934.

München, 15. März 1934.
Der Verbandsführer des D.L.V.:
Dr. Karl Ritter von Hall.

Der Preisführerrat des Deutschen Leichtathletik-Verbandes ruft zur Mitarbeit am Olympia-Preiswettbewerb mit folgenden Worten auf:

Die deutsche Sport- und Turngemeinschaft wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Presse leistungsfähig arbeiten können, die Olympia-Stimmung in allen Kreisen unseres Volkes zu schaffen, die notwendige Voraussetzung vollen Erfolges 1936 ist.

Durch dieses Preiswettbewerb erhält aber auch die deutsche Sportliteratur erwünschte Stimulationsimpulse und die lebendige Vermittlung der Erlebnisse und Geschehnisse, wie sie bei Olympischen Spielen an uns vorüberziehen.

Alle können an diesem Wettbewerb, der jährlich Wiederholung finden wird, teilnehmen. Unsere Schuljugend, die vom Lehrer das Thema vorerläßt erhält, unsere Sportjugend, die das Bild ihrer Träume plastisch gestaltet. Unsere Aktiven, die aus eigenem Erleben formen, unsere Olympia-Kämpfer, die schon gegen die besten der Welt gekämpft haben. Die Familie eines Kämpfers, die mit ihm leidet und kämpft, der Schlachtenbummler, der sich in glühender Begeisterung die Seele heiter schreit. Der Mann der Post, der mit dem Telegraph einen Sieg in alle Welt verkündet, der Mann des Verkehrs, der zu Lande und zu Wasser, auf dem Schiff und in der Eisenbahn Olympia und Olympiakämpfer erlebt und miterlebt.

— Was für den Mann gilt, gilt auch für die Frau! — Hämmer ihn hinein in die Herzen aller, den olympischen Gedanken, den olympischen Ideal! Entzündet das Feuer der Begeisterung, auf daß es immer härter brenne. Die Spiele 1936 werden und müssen „Unter Olympia“ sein!

Berlin, 15. März 1934.
Dr. Hans Bollmann, Herbert Obshornigkat,
Dr. Werner Stora, Ernst Bauer.

Sportverein Rödern in Großenhain

Die 1. Elf fährt Sonntag nach Großenhain zum Verbandsspiel gegen Sportclub. Wenn auch die Leistungen in den letzten Spielen nicht gerade überzeugend waren, hoffen wir bestimmt auf einen Sieg. Leicht wird er nicht werden. Großenhain ist von Abwehrkräften bedroht und wird alles dranlegen, die Punkte zu behalten. Durch eine Niederlage würde Rödern in der Tabelle weit herabzurutschen. Es ist folgende Elf mit der Vertretung des Vereins betraut worden:

	Wilkomm	Hubert	Conas		
	Goldmann	Reubert	Rüller		
Sähle	Heller	Rüller	Rude	Ruanich	

Das Spiel der 2. Elf fällt am 3. Elf spielt um 13 Uhr in Großenhain. Knaben um 15 Uhr in Rüdriß.

Amateurboxen in Dresden

Der Vorabend der Boxabteilung des S.V. Guts Muts Dresden am Freitag in den Dresdner Blumenfeldern war sehr gut besucht, brachte aber nur teilweise betriebsmäßigen Sport.

Nach zwei Jugendkämpfen trug im Pantanogewicht Seibert (Guts Muts) gegen den sich tapfer haltenden Kern (Reihen) einen überlegenen Punktsieg davon. Seibert startete zum letzten Male für Guts Muts, da er in die Reichswehr eintritt.

Am Federgewicht trennten sich Heide (Guts Muts) und Rosenmeier (D.S.G.) nach lebhaftem Kampfe unentschieden.

Im Mitteltgewicht dauerten Müller (Guts Muts) und Barisch (D.S.G.) ohne System aufeinander rum. Müller sah in der dritten Runde wie der Sieger aus, als ihn nach zwei Verwarnungen die Disqualifikation ereilte, die vom Publikum mit Widerspruch aufgenommen wurde.

Am Weltgewicht zeigten Schermer (Guts Muts) und Klemm (D.S.G.) nicht viel mehr, als ihre Vorgänger. Das Urteil lautete hier auf unentschieden.

Am Federgewicht war Heide (D.S.G.) gegen Lehmann (Reihen) stets der Angreifer und siegte verdient nach Punkten.

Im Weltgewicht zeigte sich Grundmann (Guts Muts) gegen Steinberg (D.S.G.) in guter Form und trug nach erbittertem Kampfe einen Punktsieg davon.

Im Leichtgewicht wurde Rüdriß (Guts Muts) gegen Sprenger (D.S.G.) bereits in der ersten Runde schwer getroffen. Gut erhielt letzte er aber später dem D.S.G. hart zu, hatte aber doch nach Punkten das Nachsehen.

Renjel lehnt ab

Der von Hamburg ausgehende Plan, die beiden besten deutschen Schwergewichtboxer Max Schmeling und Walter Renjel in einem Kampf zusammenzubringen, muß endgültig als gescheitert angesehen werden. Die Vereinigung sollte anlässlich der Turnwoche im Juni in Hamburg stattfinden, und für den Hauptkampf wurde eine Garantie in Höhe von 50000 Mark geboten, wovon dem Sieger 60% zufallen sollten. Renjel lehnt jedoch das Angebot mit der Begrün-

dung aus, daß sein nächster Kampf mit dem Schmelningbesieger Stone Hamas vom Nichtfonds im Monat Juni in Chicago veranlaßt werde und ihm weiterhin für einen Ringkampf mit dem von ihm geschlagenen Rina Revinsku bereits ein Angebot von 15000 Dollar gemacht wurde. — In Hamburg hält man jedoch weiterhin an dem Plan eines Schmeling-Kampfes fest und hat neuerdings an den norwegischen Schwergewichtsmeister Otto von Forath eine Anfrage gerichtet.

Witt fordert den Europameister

Die Internationale Box-Union hat die Herausforderung des deutschen Halbschwergewichtsmeyers Adolf Witt, Kiel, an den spanischen Europameister Martinez de Alara erlassen. Es wurde bestimmt, daß der Spanier seinen Titel bis zum 14. Juli 1934 verteidigen muß. Bereits im nächsten Monat fecht Alara in seinem Pariser Kampf mit dem Mittelgewichtsweltmeister Marcel Tibi seinen Titel auf Spiel, den er dabei leicht verlieren kann, so daß in diesem Falle Witt mit dem starken Franzosen zusammentreffen würde.

Ein Weltmeisterschaftskampf Cornera-Boer

ist für den 14. Juni in Remora abgeschlossen worden. Trotz des finanziellen Mißerfolges des letzten Treffens Cornera-Lonardon hat wieder der Radisson Senare Garden diesen 15-Runden-Kampf übernommen.

Sachsenmeisterschaft im Mannschaftsringen

Im Rückkampf fecht Olympia Thalheim mit 11:8 Punkten gegen Max Chemnitz, nachdem die Chemnitzer bereits das erste Treffen verloren hatten. — Am Montag tragen die Dresdner Vereine Sandow und Dektor 2 ihren Rückkampf aus.

Nadländerkampf auf der Straße

Die internationalen Sportbeziehungen des Deutschen Radfahrerverbandes sind jetzt auch nach Polen hin ausgebaut worden, und soeben wurde ein Nadländerkampf auf der Landstraße zwischen Deutschland und Polen in Form einer Etappenfahrt für Amateure vereinbart, den lediglich die beiden Ländermannschaften beehren. Die Fahrt ist rund 600 km lang, und zwar führt die Strecke über die Etappenorte von Berlin nach Posen, Kalisz, Lodz nach dem Ziel in Warschau. Als Termin ist die zweite Augusthälfte vorgegeben.

Stöpel-Thierbach wieder Legie

In der dritten Nacht des Pariser Sechstagerrennens gab es nach zahlreichen Jagden besonders in den Morgenstunden starke Veränderungen des immer noch 14 Mannschaften starken Feldes. Die vorübergehend etwas aufgerückten Deutschen Stöpel-Thierbach kamen durch Sturz wieder ins Hintertreffen und bilden erneut den Beschluß des Feldes. Das bisher führende Paar Monton-Boucheron büßte ebenfalls durch eine erhebliche Sturzverletzung von Monton eine Runde ein und mußte dadurch den Holländern Fijnenburg-Wals aufammen mit Charlier-Heris die Führung überlassen.

Die Fußball-Weltmeisterschaft

Der Stand der Ausscheidungskämpfe

In wenigen Wochen werden die Ausscheidungsspiele zur Fußballweltmeisterschaft beendet sein und die 16 Mannschaften, die an den in der Zeit vom 27. Mai bis 10. Juni in Italien stattfindenden Endspielen teilnehmen, feststehen. Die Ausscheidungsspiele in den 12 Gruppen sind bisher noch nicht sehr gefördert, aber nunmehr stehen doch alle Termine fest, so daß in kurzer Zeit mit einer Kotten Abwicklung zu rechnen ist. In Gruppe 1 hat Mexiko am 18. März noch einen Kampf gegen Cuba ausgetragen und dürfte damit als Gegner für die Mannschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika feststehen. Beide Mannschaften treffen am 24. Mai in Rom zusammen, wo am gleichen Tage der Fußballkongress stattfindet. Die Gruppe 2 führt Brasilien und Peru im einzigen Ausscheidungsspiel am 1. April in Rio de Janeiro zusammen. Zwei Spiele führen in Gruppe 3 Argentinien und Chile am 20. und 21. März in Buenos Aires durch. In der Gruppe 4 trafen sich Argentinien und Bolivien bereits am 18. März in La Paz und tragen das Rückspiel am 21. März aus. In Gruppe 5 steht in Schweden schon seit langem der Sieger fest. In Gruppe 6 wird Spanien am Sonntag im einzigen Ausscheidungsspiel am 1. April in Rio de Janeiro zusammen. Zwei Spiele führen in Griechenland gegen Italien am 20. und 21. März in Athen durch. Zwei Spiele sind noch in der Gruppe 8 auszutragen. Bulgarien — Ungarn in Sofia ist auf den 25. März verlegt worden; die Begegnung zwischen Österreich und Bulgarien ist für den 12. April nach Wien angelegt. Polen und die Tschechoslowakei haben in Gruppe 9 noch ihr Rückspiel am 15. April in Prag auszutragen. In Gruppe 10 muß die Schweiz noch den Auswärtsspielen gegen Rumänien und Jugoslawien am 15. April in Bukarest abwarten. Zwei Spiele sind noch in der Gruppe 11: Holland — Irland am 8. April in Amsterdam und Belgien — Holland am 29. April in Brüssel zu erledigen. In der letzten Gruppe 12 hat Deutschland am letzten Sonntag durch den 9:1-Sieg über Luxemburg die Teilnahmeberechtigung erstritten, und auch Frankreich dürfte am 15. April gegen den gleichen Gegner in Luxemburg sich für die Endkämpfe durchsetzen.

Kurze Sportnachrichten

Deutschlands Reitermannschaft für die Internationalen Turniere in Nizza und Rom wurde jetzt aufgestellt. Der offizielle Coulee werden: Kai. v. Waldenfeld, Rittm. Womm, Rittm. Baade, Rittm. v. Salviati, Oblt. Zedlitz, Oblt. Dasse 1, Oblt. Hoffe 1 und Pol. Otm. Weisum anführen. Insgesamt 24 Pferde werden nach dem Süden verladen.

Die Mannheimer „Amicitia“ verliert mit dem Auscheiden von Dr. Kletter, der sich aus beruflichen Gründen vom aktiven Sport zurückzieht, ihren besten Mann. Dr. Kletter war jahrelang der Schlagmann des berühmten Klubs der Amicitia.

Die Ausschreibung zum „Deutschlandflug 1934“ ist nunmehr erschienen. Für den vom 20. bis 24. Juni stattfindenden Wettbewerb dürfen nur Mannschaften von drei bis sieben Flugzeugen gemeldet werden und maßgebend dabei ist einzig die Leistung des Piloten. An zwei Tagen werden Streckenflüge bis zu 1500 Kilometer ausgetragen, wobei verschiedene Ziele, die abseits der Flugroute liegen, angeschlossen werden müssen.

Bei den Europa-Reiterkämpfen der Eislerer in Nizza mußten sich die deutschen Teilnehmer mit Plätzen begnügen. In der 20 Quadratmeter-Klasse endete „Rih III“ (Krebs) auf dem zweiten Platz hinter „Quantum“ (v. Viron-Fland), während in der freien 15 Quadratmeter-Klasse „Hans Gudebein“ (Jacobs) siegreich blieb. „Silberreifen“ (Lepper-Angerburg) konnte nur den dritten Platz belegen.

Dresdner Börse vom 18. März. Bei geringer Geschäftstätigkeit war die Kursgestaltung sehr uneinheitlich, wobei die Verschiebungen zum Teil nur geringfügig waren. Dresdner Schnellpreise 1,5, Gebler-Werte 2 und Sächsische Weibstahl 5,75 Prozent niedriger, während Elbwerke und Gebr. Unger um je 2 und Zittauer Maschinen um 16 Prozent höher lagen. Sächs. Bank gewannen 1,5, Dresdner Handelsbank nach Abzug der Dividende 1,3, Jutzl. Bank 2, Dresdner Chromo 1,5 Prozent, dagegen Vereinigte Photo 3, Dresdner Bauvereinsbank 1,75, Gebr. Hermann, Hermann und Berliner Stahl je 2 Prozent schwächer. Am Anleihemarkt verloren Deutsche werthaltige Anleihe 2 Prozent.

Dresdner Getreidebörse vom 18. März. Weizen (schl. 72 kg 190—191; Festpreis 3 157; Festpreis 4 180; Roggen (schl. 72 kg 160—162; Festpreis 4 187; Festpreis 5 159; Wintergerste vierjährig 64 kg 162—164; zweijährig 164—172; Sommergerste (schl.) zu Brauwedern 174—180; (schl.) sonstige 166—174; Hafer (schl.) 144—148; Erbsen (schl.) 150—155; Heu 17,50—17,90; Sojabohnen (schl.) 45,00; Extrahier 18,70—15,80; Mais (schl.) 12,2 bis 12,5; Trockenmais 10,2—10,4; Futtermais 12,9—13,1; Kartoffel (schl.) 14,5—15,1; Weizenkleie 11,2—11,8; Roggenkleie 10,9—11,6; Futtermehl 12,2—12,8; Erbsen gelbe kleine 38,5 bis 37,5; Weizenbrot 27,5—28,5; Weizenbrot 20—22; Weizen 14,5—15; Lupinen zur Saat blau 17—18; gelb 19—20; Kaffee (Schwabenbäcker 95-94 150—155; bester 97,92 151—157; Kaffee (ausw.) 96,75—98; Kaffee (ausw.) 92,5—94; Inlandsbrotmehl Auszug 31,75—35; Grießmehlbrotmehl 20,75—22,25; Weizenmehl 18,5—20; Roggenmehl Type 60/70 24,75—25,75; Type 70/80 23,50—24,75; Roggenmehl (1) 18—19.

Wollpreise vom 18. März. Das Geschäft war heute allgemein sehr klein. Mittelsweber Baumwollspinner wurden 2 Prozent höher genannt. Resdener Siegel gewannen 2 Prozent, ebenso Steingut Goldig und Hobburger je 1,5 Prozent. In der Folge der Kursschwäche fanden Klebe- und Holzwaren mit 12 Prozent. Frey Schulz verloren 3, Polypfen 1,5, Chromo Kaffee 1,5 Prozent. Der Markt der selbstverzinlichen Werte hatte etwas lebhafteres Geschäft.

Seitige Schlachtkörper vom 18. März. Kuttisch: Ochsen 27, Kalb 77, Rinde 73, Färsen 24, Kälber 547, Schafe 170, Schweine 1904, zusammen 2857 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 2, Kälber 23, Schafe 70, Schweine 153. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen, Färsen und Kalben ohne Kopf; Bullen 1 29—32, 2 28—28, 3 25—25, 4 20—22; Rinde 1—, 2 26—27, 3 20—25, 4 12—19; Kälber 1—, 2 45—48, 3 40—44, 4 32—39, 5 20—31; Schafe 1—, 2 39—41, 3 35—38, 4 32—34; Schweine 1—, 2 48—44, 3 40—42, 4 38—39, 5 35—37, 7 37—42. Geblühtgang: Rinder, Kälber und Schafe langsam, Schweine (schl.) lebhaft; Ochsen 10, Bullen 5, Rinde 4, Kalben 4, Schafe 43, Schweine 154.

Chemnitzer Schlachtkörper vom 18. März. Kuttisch: Rinder 133, Kälber 6, Schafe 30, Schweine 344, zusammen 519 Tiere. Geblüht wurden dem Markt zugeführt: Rinder 126, Kälber 172, Schafe 38, Schweine 58. Kleines Geschäft bei Schweinen, sonst belanglos. Ueberhand: Rinder 110, Schafe 20, Schweine 176.

Bergebung von Staatsaufträgen

Zu erfüllende Vorbedingungen der Unternehmer

Nach einer im Sächsischen Verwaltungsblatt bekanntgegebenen Verordnung des Sächsischen Finanzministeriums vom 10. März 1934 sind staatliche Aufträge im Bereich der Straßenbau- und der Hochbauverwaltung für Lieferungen und Leistungen mit einer Auftragssumme von mehr als 1000 RM künftig in der Regel davon abhängig zu machen, daß der Auftragnehmer vor Erteilung des Auftrages je eine Bescheinigung der Ortskrankenkasse am Sitz seines Betriebes, der Berufsgenossenschaft und des zuständigen Finanzamtes darüber vorlegt, daß er mit den Beiträgen zur Krankenkasse, Arbeitslosenversicherung und Unfallversicherung sowie der Abführung der Lohnsteuer und der Ehestandshilfe nicht im Rückstand ist. Weiter hat der Auftragnehmer wegen der Beiträge zur Angestellten- und Invalidenversicherung schriftlich wahrheitsgemäß zu versichern, daß er die Beiträge für eine Betriebsgesellschaft ordnungsmäßig im Markenverfahren entrichtet hat und weiß, daß er von der Vergabe staatlicher Aufträge auf die Dauer von drei Jahren ausgeschlossen wird, falls diese Erklärung nicht der Wahrheit entspricht. Endlich hat der Auftragnehmer eine Bescheinigung der zuständigen Abteilung für Schwerbeschädigtenfürsorge darüber beizubringen, daß er seiner Verpflichtung zur Einstellung der geschlechtlich vorgeschriebenen Zahl von Schwerbeschädigten nachgekommen oder von ihrer Erfüllung ganz oder teilweise befreit ist. Soweit die Vergabe der Aufträge im Wege öffentlicher oder beschränkter Ausschreibung erfolgt, müssen die vorerwähnten Bescheinigungen oder Erklärungen dem Angebot beigelegt werden. Bewerber, die den Auftrag nicht erhalten haben, erhalten diese Bescheinigungen auf Anfordern zurück.

Gegenseitige Arbeitsbeschaffung

Offizielle gegen sächsische Wirtschaftsergebnisse

In einer Pressebesprechung in der Landesstelle Sachsen des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilte Landrat Lange-Swinemünde mit, daß zwischen dem Gauleiter für Pommern, Dr. Kupferstein, und dem Reichsstatthalter für Sachsen, Mulschmann, Verhandlungen stattgefunden haben, durch die ein neuer Weg für die Beschaffung von Arbeit beschritten wird. Es handelt sich hier um den Absatz der Fänge der Ostseefischer und sächsischer nach Sachsen, wofür auf der anderen Seite die industriearmen Ostseeprovinzen Aufträge an die sächsische Wirtschaft geben. Landrat Lange teilte mit, daß bereits ein größerer Auftrag nach Sachsen vergeben worden sei.

Dr. Lange schilderte eingehend die Notlage der Fischer an der Ostsee, die nach zwei Seiten um ihren Lebensunterhalt ringen müssen, nämlich gegen die Naturgewalten und gegen die Schwierigkeiten im Absatz ihrer Fangsergebnisse. So wurden z. B. in den Jahren von 1927 bis 1930 für etwa 200 bis 300 Millionen Reichsmark Fische aus dem Ausland eingeführt, während die Ostseefischer ihre Fänge nur zum kleinen Teil verwerten konnten und dadurch in eine Notlage kamen, die ihre öffentliche Unterstützung zur Folge hatte. Nach dem Umbruch am 30. Januar seien von den zuständigen Stellen alle Maßnahmen ergriffen worden, um den deutschen Fischern an der Ostsee unter die Arme zu greifen. Vor allem solle der Gedanke der gegenseitigen Arbeitsbeschaffung in die Tat umgesetzt werden. Die Gauleiter von Pommern und Sachsen seien daher in gegenseitigem Einverständnis dahin übereingekommen, auf der einen Seite den Arbeitsertrag der Ostseefischer zum Teil nach Sachsen zum Absatz zu bringen und auf der anderen Seite die Erzeugnisse der sächsischen Wirtschaft in den an Industrie armen Ostseeprovinzen unterzubringen.

Zur Erhöhung des Fischabzuges werden, wie bereits in Pommern, in Sachsen Fischtage veranstaltet unter dem Leitwort „Volksfisch Pommern“. Die Frauenschaften in Sachsen werden den Hausfrauen Aufklärung über die Verwendung und Zubereitung der Ostseefische, die z. B. gegenüber dem Nordseefisch einen feineren Geschmack aufweisen, geben. Von den zuständigen Stellen an der Ostsee

wird außerdem in jeder Weise dafür gesorgt werden, daß die Ostseefische in einwandfreiem und appetitlichem Zustand nach Sachsen befördert werden. Dr. Lange betonte ausdrücklich, daß durch die Vergabe für die Ostseefische keinesfalls die sächsische Landwirtschaft irgendwie geschädigt werden solle, aber man müsse auch berücksichtigen, daß durch den Austausch der Haupterzeugnisse der verschiedenen Landesteile in erster Linie die Arbeitsbeschaffung vorwärtsgetrieben werden soll.

Die sächsischen Fischhändler werden, wie ihr Vertreter erklärte, dafür eintreten, daß der Ostseefisch und der Ertrag der pommerschen Binnenfischerei in Sachsen als zusätzlicher Fischbedarf verwendet wird.

Landespropagandaleiter Salzmann sprach die Hoffnung aus, daß dieser zwischen Pommern und Sachsen gehende neue Weg zur Förderung der Arbeitsbeschaffung für die Ostseefischer und die pommerschen Binnenfischer sowie für die sächsische Wirtschaft erfreuliche Erfolge haben werde, denn erhöhter Fischabzug bringe den Fischern Erwerb, die andererseits dadurch in die Lage verlegt werden, Aufträge an Sachsens Wirtschaft zu geben, wodurch als zweite Folge die Arbeitslosenzahl des auf Ausfuhr angewiesenen Sachsenlandes zurückgedrückt werden könne.

Industrie und 21. März

Der Reichsverband der deutschen Industrie teilt mit: Mit freudiger Zustimmung hat die Industrie den Ruf der Reichsregierung, mit ihr und dem ganzen deutschen Volk zusammen den 21. März als Beginn der neuen Arbeitsschlacht zu feiern, angenommen. Handwerk und Handel werden diese Feier in öffentlichen Versammlungen begehen. Dagegen wird die Industrie diese Feiertage in ihrer Struktur entsprechend in den Betrieben selbst abhalten, um hierdurch auch gleichzeitig der Volkverbundenheit von Werkführung und Befolgung gerade an der Spitze der gemeinsamen Arbeit sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Bei dieser Gelegenheit wird die Werkleitung die seit dem 1. Oktober vorigen Jahres neu eingestellten Arbeitskräfte feierlich in den Betrieb einführen und einen Ausblick auf die geschäftliche Entwicklung des Unternehmens in der nächsten Zeit geben.

Die Berichte stimmen darin überein, daß der Aufruf der Reichsregierung überall in der Industrie einen begeisterten Widerhall findet. Dem Reichsverband der deutschen Industrie ist aus allen Teilen des Reiches gemeldet worden, daß die Durchführung der vorgesehnen Feiern überall sichergestellt ist.

Obermeistertragung des sächsischen Korbmacherhandwerks

In Dresden fand eine Obermeistertragung des sächsischen Korbmacherhandwerks statt; sämtliche Innungen Sachsens waren vertreten. Auf der Reichshandwerkswoche und den Braunen Messen habe das sächsische Korbmacherhandwerk den Nachweis erbracht, daß es sachlich auf der Höhe stehe und seine hochwertigen Qualitätserzeugnisse jedem Wettbewerb in Güte und Preis standhalten. Die hohen Anforderungen, die an dieses alte Kunsthandwerk gestellt werden, bedingten eine sorgfältige Auswahl des Nachwuchses und strenge Handhabung der Gesellen- und Meisterprüfungen, wofür bestimmte Richtlinien herausgegeben werden sollen. Weiterhin war man sich grundsätzlich darin einig, daß die Ostern auslernenden Lehrlinge nach Möglichkeit weiterbeschäftigt und neue Lehrlinge eingestellt werden, um so zu dem guten Gelingen der Arbeitsschlacht beizutragen. Nach wie vor wirke sich der Hausierhandel in Korbwaren zum Schaden für das reelle Korbmacherhandwerk und die Allgemeinheit aus. Ganz besonders ungünstig lägen die Verhältnisse im Grenzgebiet; es werde ein Verbot des Hausierhandels mit Korbwaren für ganz Sachsen angestrebt.

Der Sächsische Verbandstag soll am 4. August in Dresden stattfinden, verbunden mit dem Deutschen Korb-

martertag und dem hundertjährigen Jubiläum der Dresdner Korbmacher-Innung.

Die Arbeitslosen verschwinden

Nach einer Mitteilung des Arbeitsamtes Döbeln hat der Monat Februar im Döbelner Bezirk einen außerordentlich starken Rückgang der Arbeitslosigkeit gebracht; seit der nationalen Erhebung ist die Arbeitslosenziffer im Bezirk des Arbeitsamtes Döbeln um nicht weniger als 51,4 Prozent gesunken.

Im Bezirk des Arbeitsamtes Tilsa ist die Zahl der Arbeitslosen um über 5000 zurückgegangen. Damit ist wieder der Stand vom Februar 1930 erreicht worden.

Wichtige Erweiterung in der Kammdienung zum Arbeitsdienst

Außer in den sieben Reichsämtern des Arbeitsamtes, 14 Sachsen-Ost: Dresden I, Dresden II, Riesa, Bautzen, Quedlinburg, Bismarck und Freiberg, die ständig Arbeitsfreiwillige zum Arbeitsdienst aufnehmen, werden von jetzt ab an bestimmten Tagen auch noch in anderen Städten des Arbeitsamtes Einstellungen in den Arbeitsdienst vorgenommen; und zwar können sich künftig Arbeitsfreiwillige aus Riesa und Umgebung an jedem Mittwoch im Arbeitsdienstlager Riesa 5/150 zum Arbeitsdienst melden, aus Kamenz und Umgebung an jedem Mittwoch im Arbeitsdienstlager Kamenz 2/151; aus Jittau und Umgebung an jedem Donnerstag im Arbeitsdienstlager Jittau 2/155; aus Dippoldiswalde und Umgebung an jedem Donnerstag im Arbeitsdienstlager im Rathaus; aus Sayda und Umgebung an jedem Freitag in Sayda im Hotel „Goldener Bock“.

Annahmestellen von 10 bis 14 Uhr, anschließend finden durch die zugehörigen Lagerärzte Untersuchungen statt. Durch diese neuen Anmeldebemühlichkeiten können sich jetzt auch die jungen Deutschen in den Arbeitsdienst einstellen lassen, die bisher wegen der größeren Entfernung zu den Reichsämtern und den damit verbundenen Reisekosten mit ihrem Eintritt in den Arbeitsdienst gezögert haben. Es ist eine Sache für jeden jungen Deutschen, sich mit seinen Alterskameraden zusammen im Arbeitsdienst für sein Vaterland tätig zu sein.

Polsterung der dritten Wagenklasse

Um der notleidenden Industrie einen weiteren Arbeitsauftrag zukommen zu lassen und um damit gleichzeitig den vielfachen Wünschen der Reisenden nach Erhöhung der Bequemlichkeit nachzukommen, hat sich die Reichsbahn-Gesellschaft entschlossen, die Sitze in der dritten Wagenklasse polstern zu lassen. Für die Polsterung sind zunächst die D-Zugwagen und die vierachsigen stählernen Eilzugwagen vorgesehen, ferner die Triebwagen, soweit sie nicht im Stadt- und Vorortverkehr in Berlin, Hamburg-Altona und Stuttgart verwendet werden. Nach im Jahre 1934 sollen die Sitze dritter Klasse in den seit Beginn des Jahres 1919 gelieferten D-Zugwagen gepolstert werden.

Die Polsterung soll in der Weise geschehen, daß die Sitze eine Filzauflage mit Filzbezug erhalten.

Jede Tasse Kathreiner ist — eine Tasse Gesundheit!

STURM IM FRÜHLING

Roman von Georg Julius Petersen

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Friedel schenkte sich eine Entgegnung. Sie ließ den Bruder allein und suchte ihr eigenes Zimmer auf. Sie sann unausgesetzt darüber nach, ob Alfred darum wisse, daß sie und Werner nur angenehme Kinder seien; denn ihr war sein sonderbares Verhalten am Tage nach jener Gesellschaft eingefallen. — — —

Aber nein, ihrretwegen sollten Mutter und Sohn sich nicht entzweien. Als selbige Tochter derjenigen, die sich nicht genug tun konnte in Liebesbeweisen, hätte sie unter Umständen den Kampf gegen Tante Olga aufgenommen — jetzt fehlt ihr die innere Kraft dazu.

Aber sie wich Alfred nicht mehr aus, ja sie suchte eine Gelegenheit, ihn unter vier Augen zu sprechen, und die fand sie bald.

An einem Sonntagvormittag erschien Alfred in der Degenhardschen Wohnung, um, wie er sagte, Werner zu einem Spaziergang abzuholen; aber er hatte wieder einmal Blumen mitgebracht, die für Friedel bestimmt waren. Das Ehepaar war ausgegangen, Werner hatte sich zu einer Fahrt mit seinem Motorrad entschlossen; Friedel war allein.

Sie nötigte den Besucher ins Wohnzimmer und stellte, während sie mit ihm sprach, die Blumen in eine Vase; dann nahm sie Platz.

„Alfred,“ begann sie herzlos, „hat deine Mutter dir erzählt, daß Werner und ich...“

„Ich weiß alles, Friedel.“

„Seit wann?“

„Seit... na, seit jener Gesellschaft bei euch.“

Da hatte sie die Bewusstheit: sie armete tief auf.

„Ich danke dir,“ sagte sie sehr blaß, „und ich werde dir jetzt meines Lebens für deine Gefinnung danken: über...“ Sie suchte nach Worten, „... aber ich kann meine Wünsche, die ich errate — nicht erfüllen.“

„Friedel!“ Er war aufgesprungen.

„Wir müssen ganz ruhig darüber sprechen, Alfred; bitte, nimm wieder Platz...“ Sie schlang die Hände ineinander, schmale, feine, von jeder großen Arbeit behütete Hände, und in diesem stummen Spiel lag eine Welt von Empfindungen. Abgesehen davon, daß man seine... wie soll ich sagen?... seine Reaktionen nicht von heute auf morgen begräbt, kann man seinen Stolz nicht einfach austrotten.“

„Du spielst auf meine Mutter an, Friedel.“

„Du hast es erraten, Alfred,“ fuhr sie ruhig fort. „Ich habe mich bemüht, mich in die Empfindungen deiner Mutter zu versetzen, und bin zu dem Resultat gekommen, daß sie nicht ohne weiteres zu verurteilen ist. Sie hätte nicht so verkehrt sein dürfen; aber im Grunde...“

„... handelt sie unrecht,“ schloß er prompt den ganz anders gemeinten Satz.

Friedel schüttelte den Kopf.

„Nein, sie tut Unrecht,“ fuhr er temperamentvoll fort. „Sie steht nur deine Herkunft, Friedel, ich sehe dich und dein Wesen. In allen Auseinandersetzungen zwischen mir und meiner Mutter, die ich trotz allem herzlich liebe, verweise ich immer wieder auf die nackte Tatsache, daß jemand, der in diesem Hause, unter den Augen solcher Eltern herangewachsen ist, der schärfsten Prüfung standhalten kann.“

Friedel, in seine Augen trat ein Glanz, „ich bin zu stürmisch gewesen dir gegenüber... ich vergaß zu rasch die Entschuldigung, die du erbitst... wenn ich dir nun Zeit liesse?... Oder willst du überhaupt nichts von mir wissen?... Dann lag es frei heraus, und ich freuze deinen Weg nur noch gelegentlich, als Jugendfreund.“

Sie fühlte es wie erwärmende Sonne über sich hinströmen. Sie hielt ihm beide Hände hin, die er ergriß und immer wieder küßte. Dann schied er mit heißen Augen.

Come daß sie ein Wort zu ihm ausdrücken wollte, wachte er doch genau, daß er nun wieder hoffen dürfte.

Als das Ehepaar nach Hause kam, sagte Friedel bald: „Alfred, Alfred war hier, und er läßt euch vielmal grüßen.“

„Ach, da sind die Neuen wohl von ihm?“ erkundigte sich Frau Elisabeth.

Degenhards Augen gingen prüfend an dem jungen Gesicht, das einen vollkommenen Ausdruck aufwies. Er

machte sich seine Gedanken, und die waren erfreulicher Art.

XIII.

Werner Degenhardt hatte seine Besuche bei Renzel nicht ganz eingestellt, aber fast eingeschränkt.

Mit Renzel schien eine Veränderung vor sich gegangen zu sein, nicht nur in seinem äußerlichen Verhalten, sondern auch in seinem Denken und Empfinden. Er sah, wenn sein Sohn bei ihm weilte, in einer Sofacecke und starrte vor sich hin, und es kam auch wohl vor, daß seine Hand nach der des Sohnes tastete und sie fest umklammerte.

Einmal sagte Werner: „Bist du krank?“

Renzel hob das Gesicht. „Nein, nur müde,“ erwiderte er. „Und ich denke jetzt oft über mein verfehltes Leben nach.“

„Kommst du nicht mehr mit den anderen zusammen?“ fragte Werner nach einer Pause.

„Doch, aber nicht mehr so oft.“

In Werner regten sich Zweifel. Tatsache war nur, daß, zu seiner unaussprechlichen Erleichterung, in den Zeitungen nicht mehr von den in Umlauf befindlichen falschen Zehnmarkscheinen die Rede war. Obgleich die Polizei, um im gegebenen Augenblick um so schwerer zureifen zu können?... Unwillkürlich ging der Blick nach der Tür, als könnte dort jemand eintreten, die rächende Hand in Gestalt einiger Kriminalbeamten.

„Aber du bist krank, wie?“ fragte Renzel. „Fehllos bist du fast abgemagert. Über ist es Angst, die diese Veränderung bewirkt hat?“

„Angst — wovor?“ kam es mechanisch zurück.

„Nun, vor der Polizei. Oder Angst — um mich?“

„Ich denke nur manchmal darüber nach, wie das alles enden soll,“ sagte Werner gedreht.

„Sorg dich nur nicht. Schnapp dir mich, dann wandere ich ins Ritzchen zurück, und da werde ich dann bleiben bis zu meinem Tode.“

Ein wütender Schmerz befiel den Sohn. Er wandte das Gesicht dem Vater zu.

„Halt dich doch nur noch einige Zeit,“ bat er. „Wenn ich weiß, daß du den guten Willen aufbringst, daß du dich bemühen willst, ein besseres Leben zu führen, dann will ich alles tun, um dir dabei zu helfen.“

Weitere technische Nachrichten

Befestigung von Metallblechen

Die Hauptpropagandaleitung des Bundes Sachsen teilt mit: Der Bedarf an Abzeichen für den 1. Mai ist von allen Gliederungen der NSDAP, den Verbänden und Organisationen den politischen Kreisleitungen der NSDAP zu melden. Die Kreisleitungen geben der Hauptpropagandaleitung nur zahlenmäßig ihren Bedarf an, und zwar bis zum 20. März.

Die sächsischen Bauern hören den Führer Landesbauernführer Körner hat angeordnet, daß am 21. März, dem Tag der Eröffnung der diesjährigen Arbeitsschlacht, die gesamte Landbevölkerung teilzunehmen hat. Die Bauern, Landarbeiter und die Landjugend haben sich in geeigneten Räumen zu versammeln, um die Rundfunkübertragung der Rede des Führers zu hören.

Aufforderung zur Meldung an die Studienreferendare und -Assessoren

Das Ministerium für Volksbildung benötigt eine Uebersicht über die gegenwärtige Beschäftigung und Lage der Studienreferendare und -Assessoren, einschl. der Stellenanwärter. Alle Studienreferendare und -Assessoren, gleichgültig, ob und wo sie gegenwärtig Dienst tun, haben darüber unter Ausfüllung von Meldebögen zu berichten; als Stichtag gilt der 16. April 1934. Meldungen von Junglehrern, die in einem anderen als dem Lehrerberuf dauernd untergekommen sind oder denen vom Ministerium bereits mitgeteilt worden ist, daß sie nicht in die Vorbereitungsklassen aufgenommen worden sind oder daß sie auf Verwendung im höheren Schuldienst nicht mehr zu rechnen haben, sind zwecks und zu unterlassen. Die Meldebögen sind durch die Direktoren der höheren Schulen oder beim Ministerium unmittelbar anzufordern und auf dem Dienstweg bis spätestens zum 21. April 1934 ausgefüllt zurückzuführen. Jeder in Betracht kommende Junglehrer hat vier Meldebögen verschiedener Farbe gleichlautend auszufüllen (mit Tinte). Deutsche Schrift wird zur Pflicht gemacht. Nachteile, die sich aus schwer lesbaren Schrift ergeben, haben sich die Abgeber selbst zuzuschreiben. Wer unvollständige oder falsche Angaben macht oder die Frist durch eigene Schuld versäumt, wird durch weitere Maßnahmen des Ministeriums zur Eingliederung der Junglehrer nicht mehr betroffen werden.

Sprechtag bei der Devisenstelle

Die Devisenstelle beim Landesfinanzamt Dresden, Devisenstr. 4, teilt mit, daß die Geschäftsräume Dienstags und Freitags bis auf weiteres geschlossen sind. Auch fernmündliche Anfragen sind an diesen Tagen auf die dringlichsten Fälle zu beschränken.

„Wilhelm Tell“ im sächsischen Grenzlandgebiet

Innerhalb von vier Tagen besuchten fast 4000 Erwachsene und 1500 Jugendliche das gewaltige Schauspiel Friedrichs von Schiller „Wilhelm Tell“, das die rührige Ortsgruppe R e u e r s d o r f ihren Mitglie d e r n und Freunden bot. Das war eine organisatorische Leistung in einem kleinen theaterlosen Landstädtchen, das sich damit den unbestreitbaren Anspruch, kultureller Mittelpunkt seines Bezirkes zu sein, erworb. Das Ensemble des örtlichen Stadttheater hat unter dem Spielleiter Dr. Hans Doerff mit diesen Aufführungen seinen bisherigen Gastspielen die Krone aufgesetzt. Von Bild zu Bild steigerte sich die Spannung, und Tausende von Volksgenossen wurden durch die einzigartige Darstellung des größten deutschen Freiheitsdramas von den Ideen „Volkstum und Freiheit“ gepackt und gefesselt.

Volksempfänger mit Sparhaltung

In Berlin. In Deutschland sind noch immer etwa 80 v. d. aller Haushaltungen, verteilt auf Stadt und Land, nicht mit elektrischem Strom versorgt. Für die meisten dieser Haushaltungen besteht bisher keine Möglichkeit, sich Rundfunkgeräte zu halten, da auch die notwendigen Akkumulatorenbatterien nicht in der nächsten Umgebung angefaßt werden konnten. Der Werbefeldzug für den Rundfunk geht aber weiter und um diese Volksgenossen nicht von dem Rundfunk auszuschließen, war es notwendig, einen neuen Rundfunkempfänger zu entwickeln, der für einen Dauerbetrieb mit Trockenbatterien geeignet ist. Man glaubte zunächst diese unüberbrückbar scheinenden Schwierigkeiten nicht überwinden zu können. Den vereinigten Anstrengungen der deutschen Rundfunkindustrie ist es schließlich gelungen, diese Aufgabe zu lösen.

Der Reichsverband der deutschen Rundfunk-Industrie gab am Donnerstag der Presse erstmalig Gelegenheit, diesen neuen Volksempfänger, der die Bezeichnung „V E 801 B 2“ trägt, kennen zu lernen. Der hochfrequenztechnische Teil, also die Abstimmkreise und der verlustarme Aufbau sowie der niederfrequenztechnische Teil bleiben, da sie sich bisher außerordentlich bewährt haben, der Konstruktion erhalten. Telefunken hat jedoch in der Zwischenzeit 2 Volt Sparröhren, die Telefunken Typen R. C. 1 und R. E. 1, entwickelt und durch ihre Verwendung wurden unbedeutende Änderungen im Aufbau bedingt. Die Batteriefabriken lösten auch die ihnen gestellte Aufgabe noch über deren Rahmen hinaus und schufen **Seis- und Kusdenbatterien**, mit denen der Empfänger 250 Tage lang täglich 8 Stunden betrieben werden kann, ohne daß die Empfangsgüte merklich nachläßt. Der eingebaute Lautsprecher ist der gleiche geblieben, wie er sich in den übrigen Volksempfängertypen bewährt hat.

Diese Neuschöpfung des „V E 801 B 2“ mit seiner ausgezeichneten Leistung und Konzeption wird einen weiteren Erfolg der nationalsozialistischen Rundfunkwerbung mit sich bringen. Da hierdurch wieder unzähligen Volksgenossen der Anschluß an den nationalen Kulturträger, den Rundfunk, ermöglicht wird.

Hörerzugang

Im nationalsozialistischen Rundfunk verdoppelt

In Berlin. Zu der amtlich bekanntgegebenen Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland am 1. März mit über 5,5 Millionen wird, wie das R D J - Büro meldet, von der Reichs Rundfunkgesellschaft Vergleichsmaterial veröffentlicht. Es ergibt sich daraus, daß im nationalsozialistischen Deutschland der Zugang neuer Hörer zum Rundfunk sich von 1933 auf 1934 verdoppelt hat gegenüber der Zeit von 1932 auf 1933. Die absolute Zunahme der Hörerzahlen betrug nämlich im Februar 1932 insgesamt 54 068, im Februar 1933 nur 22 651, im Februar 1934 aber 90 481. In Prozenten bedeutet dies gegenüber der Gesamt Hörerzahl vom Februar 1933 eine Steigerung von 19,8 und damit eine Steigerung, die in keinem Monat der beiden letzten Jahre erreicht wurde. Es zeigt sich darin die große Werbekraft des nationalsozialistischen Rundfunks und die Tatsache, daß der Rundfunk von heute auf dem Wege zum Volksfunk ist.

Ein Land wird vom Unglück verfolgt

Zur Explosionskatastrophe in Salvador

In New York. Das furchtbare Explosionsunglück in La Libertad, der wichtigsten Hafenstadt in dem gleichnamigen Departement der mittelamerikanischen Republik El Salvador, leuchtet erneut die Blinde der Welt auf jene Bräute, die Nord- und Südamerika verbindet. Es ist, als wolle dieser schmale Landstreifen niemals zur Ruhe kommen. Noch nicht drei Jahre ist es her, als ein anderes, noch weit furchtbarer Unglück im benachbarten Nicaragua mehr als 2000 Menschen unter Trümmern umkommen ließ. Reich an Erdbeben, Vulkanausbrüchen und Ueberschwemmungen; so launig die Naturgesetze, die nachfolgende diesem Streifen Zentralamerikas geben.

Wie andere dieser kleinen amerikanischen Freistaaten gehörte auch Salvador einstmals zum spanischen Kolonialbesitz, von dem es sich vor mehr als 120 Jahren, im Jahre 1821, löste. Aber erst 1842 erreichte es mit der endgültigen Auflösung des Mittelamerika-Bundes seine volle Selbständigkeit. Rund 1 1/2 Millionen Einwohner leben in dem kleinen Staat, von denen etwa ein Fünftel reinblütige Indianer sind, während der meiste überwiegende Rest aus Mischlingen aller möglichen Rassen besteht. Nur der kleinste Teil der Bevölkerung lebt sich aus Weizen zusammen. An der Küste, auch in der Gegend der Unglücksstadt, ist das Land eben und von reicher Fruchtbarkeit. Nach dem Innern dagegen steigt es zu hohen Gebirgszügen an, die Höhen von mehr als 2000 Metern erreichen. Kaffee, Tabak, Jute, Rautschaf, Edelmetalle bilden die Exportartikel des Staates, dessen Staat mit etwa eine halbe Million Dollar auf beiden Seiten abschließt. Ein lebendes Meer von einigen tausend Mann, das im Kriegsfall durch eine Miliz verstärkt werden kann, sorgt für die Sicherheit des Landes, an dessen Spitze ein für vier Jahre gewählter Präsident steht.

Drei Ausfuhrhäfen bilden am Stillen Ozean die Tore zur Welt, von denen La Libertad trotz seiner geringen Einwohnerzahl von rund 4000 Köpfen eine besondere Bedeutung dadurch erlangt hat, daß es durch eine vorzügliche

Ausfuhr mit dem Mittelpunkt aller kommerziellen Interessen des Landes, der Hauptstadt San Salvador, verbunden ist. Von furchtbarer Gewalt muß die Explosionskatastrophe gewesen sein, die Baugerüster einfach in das Meer schleuderte. Ein beträchtlicher Teil der gesamten Einwohnerzahl der Stadt ist ihr zum Opfer gefallen. Kaum eine Familie gibt es, in der nicht ein Verletzter oder gar Verstorber beklagt wird.

Kunst und Wissenschaft

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag (18.), für Sonnabend-Anrecht B vom 17. März: „Der fliegende Holländer“ (7,30 bis 10,30). Montag, Anrecht A: „Der Vogelwächler“ (7,30 bis 10,30). Dienstag, außer Anrecht: „Der Evangelmann“ (8 bis nach 10,30). Mittwoch, außer Anrecht: „Pelegrina“ (7 bis nach 10,30). Donnerstag, Anrecht A: „Der Gleunerbaron“ (7,30 bis nach 10,15). Freitag, Anrecht A: „Balkanische Bauernzähne“ (7,30 bis gegen 10,15). Sonnabend, öffentlich Hauptprobe zum 6. Sinfonieconcert, Reihe B (Palmsontagsconcert), Dirigent: Karl Böhm (8 bis gegen 9,30). Sonntag (25.), 6. Sinfonieconcert, Reihe B (Palmsontagsconcert), Dirigent: Karl Böhm (7,30 bis gegen 9). Montag, für Donnerstag-Anrecht B vom 29. März: „Carmen“ (7,30 bis gegen 10,15).

Schauspielhaus

Sonntag (18.), außer Anrecht: „Glückliche Reise“ (8 bis nach 10,30). Montag, Anrecht A: „Weh dem, der liebt“ (8 bis nach 10,30). Dienstag, Anrecht A: „Glückliche Reise“ (8 bis nach 10,30). Mittwoch, Anrecht A: „Maria Stuart“ (7,30 bis nach 10,30). Donnerstag, außer Anrecht: „Glückliche Reise“ (8 bis nach 10,30). Freitag, Anrecht A: „Derolische Leidenschaft“ (8 bis nach 10,30). Sonntag (25.), für Mittwoch-Anrecht B vom 14. März: „Maria Stuart“ (7,30 bis nach 10,30). Montag, Anrecht B: „Derolische Leidenschaft“ (8).

Alberttheater

Vom 19. bis 26. März. Montag: „Glück im Winkel“. Dienstag: Gasspiel „The English Players“, „You never can tell“. Mittwoch nachm.: Gasspiel „The English Players“, „Chello“; abends: Gasspiel „The English Players“, „Antonia and Anna“. Donnerstag: „Glück im Winkel“. Freitag: „Das Glücksmädel“. Sonnabend: „Liebe in Rot“. Sonntag (25.): „Die Frühlingstee“. Montag: Gasspiel Maximus Remo: „Arach um Jolanthe“.

Romödie

Vom 19. bis 26. März. Montag (19.): „Konjunktur“. Dienstag und Mittwoch: „Der Mann mit dem Hund“. Donnerstag: „Konjunktur“. Freitag und Sonnabend: „Die Marne Schlacht“ (geschlossene Vorstellungen). Sonntag (25.) und Montag: „Die Marne Schlacht“.

Residenztheater

Vom 19. bis 26. März. Abends 8 Uhr: „Die Hühnerkriecher“. Sonntag (25.), nachmittags 4 Uhr: „Der Zigeunerbaron“.

Centraltheater

Montag (19.) bis Montag (26.) abends 8 Uhr: „Die lustige Witwe“. Donnerstag (22.), nachm. 4 Uhr, Erwerbshörsen- und Rezitierenmerkmale: „Bruder Straubinger“. Sonntag (25.), nachm. 4 Uhr: „Venus im Seide“. Die Abendvorstellungen beginnen am Sonntag um 7,30 Uhr, werktags um 8 Uhr.

Irischauf zur neuen Arbeitskraft, bis der Arbeitslosigkeit ein Ende gemacht

Weisse und gesunde Zähne:



STURM IM FRÜHLING

Roman von Georg Julius Petersen

Verlegung: Nachdruck verboten.

„Kugel marmelle etwas vor sich hin. Ich will Ostern in die Kaufmannslehre eintreten, und nach wenigen Jahren verdiene ich so viel, daß du zu mir gehst. Man wird mir zu Hause kein Kostgeld abrechnen, und mein Freund Alfred Winger besorgt mit einer Stellung, wenn ich ihn darum anbeuge; wenn es nicht anders sein kann, im Geschäft meines Vaters.“
„Dane nicht abzuheben auf Freundschaft und Verwandtschaft, mein Sohn.“
„Aber ich danke dir für deine Fürsorge du bist der einzige Mensch, der mit mir noch verblieben ist.“

Die Verlegung der Geschwister stand bevor, und es war sicher daß nicht nur Friedel, sondern auch Werner in die Oberprima aufrücken würde. Werner war zu dem Entschluß gekommen, das Zeugnis mit dem Verspöckel abzuwarten und dann vor den Vater hinzutreten mit der Bitte, ihn aus der Schule zu nehmen.

Eines Tages fand er beim Nachhausekommen einen unfrankierten Stadtbrief vor, dessen Aussehen nicht ganz sauber war.

Er eilte auf sein Zimmer, wo er ungeduldig den Umschlag aufriß. Ein beschmutzter Zettel war sein Inhalt, und darauf standen die wenigen Worte, mit einem Bismarck mühsam hingekritzelt:

„Mir geht es sehr schlecht. Wenn Du noch mal kommen willst, dann besuche Dich. Dein Vater.“

Der junge Mann gab einer Schwächeanwandlung nach, er mußte sich setzen. Als er sich endlich aufrichtete und ins Schlafzimmer hinübertrat, wo Frau Elisabeth und Friedel bereits bei Tisch saßen, war sein Gesicht völlig bleich.

„Werner!“ riefen Mutter und Schwester wie aus einem Munde.

„Es ist nichts, Mama, eine kleine Unpäßlichkeit. Es

ist wirklich nichts,“ sagte er, so ruhig es ging. „Ich habe doch einen Brief erhalten. Er kommt von einem Bekannten aus dem Ruberverein, er ist schwer erkrankt und bittet mich um meinen Besuch.“

Ob sie ihm o'audien, stand dahin; Friedels Augen verrieten starke Zweifel.

Er schlang ein paar Bissen hinunter und stand dann auf.

„Auf Wiedersehen,“ sagte er mit abgewandtem Gesicht, dann war er draußen.
Er nahm an der Auto-Haltestelle an der Ecke der Lindenallee einen Wagen und ließ sich bis in die Nähe der ärmlischen Straße fahren, aus der der SOE-Kauf an ihn ergangen war. Er eilte an Kindern, die im Treppenhause spielten, vorbei und erklimmte die Wendeltreppe; vor dem Zimmer mit dem separaten Eingang machte er halt und klopfte an.

Endlich vernahm er ein Geräusch wie von näherkommenden Schritten, ein Schürren.

„Bist du da, Werner?“ ließ sich eine schwache Stimme vernehmen.

„Ja.“
Der Schlüssel wurde umgedreht, dann zeigte sich ein grauer Kopf.

Werner hörte jemand die Treppe heraufkommen, er ließ deshalb die Tür ganz auf und schlüpfte ins Zimmer; wie versteinert blieb er stehen. Denn nicht nur, daß in dem Raum ein entsetzliches Durcheinander herrschte; das dürftige Mädchenkind lag in Scherben auf der Diele, daneben das Nachschuß des Eisens, die Stühle waren umgeworfen — auch eine Blaulache stand auf der Erde. Hier mußte eine rohe Auseinandersetzung stattgefunden haben; aber mit wem? ...

Werner war wieder in sein Bett gekrochen, wo er nun schwer atmend, fast röchelnd lag. Werner, der sich langsam von seinem Entschluß erholte, trat näher an die Lagerstatt und blieb dann stehen.

„Was ist hier vorgefallen?“ fragte er.

„Es ist nichts,“ kam es wie ein Gemurmel aus dem Bett. Mechanisch kam Werner der Aufforderung nach. Eine Pause verstrich.

„Es geht zu Ende, Junge,“ begann Werner dann. „Aber ich habe wenigstens die Beugung in einem Bett zu sterben, das nicht hinter vergitterten Fenstern steht.“

„Soll ich nicht einen Arzt holen?“

Werner winkte matt ab. „Was dünnte der mir wohl helfen! ... Du siehst hier den Schauplatz eines Kampfes, wenn auch ohne Messerstücke und Revolvergeschosse ... Ernst hat es mit der Angst gekriegt wegen der Jehomarscheine, und nun kam er ... um mir zu erklären, daß er verdrustet wolle ... Da überkam mich eine blinde Wut ... ich schlug alles kurz und klein ... ich schrie, daß das ganze Haus zusammenstürze; zum Glück ist meine Wut im Verleiste ... sie hätte die Polizei geholt.“

Das war mit vielen Unterbrechungen vorgebracht worden. Aber das Sprechen hatte ihn trotzdem maßlos erschöpft.

Endlich öffnete er die Augen wieder und richtete sie brennend auf seinen Sohn; eine Hand tastete sich vor und suchte nach der des jungen Mannes.

„Ich bekam dann einen Blutsprung, wie schon einmal, vor zwei Jahren ... Ich hatte noch einen Briefumschlag. Gott weiß woher, und da schrieb ich an dich. Ich rief ein Kind an die Tür und gab ihm den Aufsatz, den Brief in den Kasten zu werfen, und seitdem habe ich auf dich gewartet. Minute um Minute, und nun bist du da ... endlich ...“

„Junge,“ begann Werner von neuem, „wenn du wüßtest, was seit gestern nachmittag durch meinen Kopf gegangen ist ... Mein ganzes Leben ist noch einmal an mir vorübergegangen, das war kein erbebender Anblick. Es war eine Mutter ...“ Er schloß die Augen. „Aber nun fällt der Vorhang bald, das Spiel ist zu Ende, der Held — ein trauriger Held — tritt ab von der Szene und verschwindet für immer, zur Erleichterung vieler.“ Er sah nach der Hand des Sohnes. „Ich habe das Recht verweigert, dir gute Lehren zu geben, nur eins laß dir gesagt sein: Holz nicht meinen Spuren! ... Aber die Ermahnung ist nicht vonnöten, soweit ich dich kenne ...“

„Kannst du mir vergeben? Ich habe den teuflischen Plan, dich von dem geraden Weg abzubringen, und das quälte mich mehr als die Erinnerung an deine Mutter, die durch meine Schuld gelitten hat und früh dahin gegangen ist ... Aber nun ist es zu Ende, du bist mich bald los und kannst dich wieder zurechtfinden und sollst es auch ... Verzeihst du mir?“

„Ja, ja,“ antwortete der Sohn mit erkühdter Stimme.

Bermittlertes

Geisteskranke verbißt Leiche ihres Mannes. In Gau bei Senftenberg ereigte sich das Verbrechen des Ehepaares Donath die Aufmerksamkeit der Behörden. Nach gewaltsamer Öffnung der Wohnung wurde der Ehemann Donath als Leiche im Bett und daneben seine schwer geisteskrante Ehefrau lebend aufgefunden. Nach dem ärztlichen Befund war Donath bereits vor mehreren Tagen verstorben. Die Frau hatte versucht, die Leiche der Beerdigung zu entziehen. Die unglückliche Frau wurde einer Heilanstalt zugeführt.

Pariser Bankier kürzt sich vor einem Untergrundbahnzug. Am Freitag abend kürzte sich ein Bankier Andre Altermann, der kurz vor einem Millionenbankrott stand, vor einem Zug der Untergrundbahn und wurde auf der Stelle getötet.

Beim Kammerfeiern erstickt. In der Nacht vom 8. auf den 4. Januar ereignete sich in Fernreit in Oberbayern eine schwere Missetat. Der 28-jährige Dienstknecht Josef Wehner von Ramsdorf ging zum Kammerfeiern und traf bei dem Hofe, in dem kein Mädchen als Bauerntochter bedienstet war, auf den 24-jährigen Hausmeister Ludwig Brachrum von Trostberg, der mit der 17-jährigen Waise seiner Schwester verlobt war. Zwischen ihm und Wehner kam es zu Auseinandersetzungen, wobei Wehner Brachrum aufforderte, von der Leiter herunterzukommen. Im Verlaufe des folgenden Streites schlug Brachrum auf den Hals mit einer Latte ein, worauf Wehner mit einem gezogenen Messer seinem Gegner einen nahezu 20 Zentimeter tiefen Stich in den Unterleib beibrachte. Brachrum fiel im Krantenhaus an den Folgen dieser Verletzung. Wehner hatte sich nun vor dem Trausrichter Schwurgericht zu verantworten, wo er Notwehr geltend machte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von acht Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren wegen Todeschlags beantragt.

Sechs Jahre Zuchthaus wegen Verbrechen gegen den § 218. Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Freitag die 50-jährige frühere Gebarmutter Klara Kose wegen Verbrechen gegen den § 218 zu sechs Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Neun Verbrechensfälle standen zur Verhandlung, die Angeklagte nimmt jedoch an, daß es sich um mindestens 50 Fälle solcher Art handelt. Die Angeklagte war früher schon in zwei dazwischenliegenden Verfahren verurteilt und wurde auch einmal zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Taubenmörder der Hühnerhabicht. Mitglieder des Brieftaubenvereins in Gießen fanden bei einem Spaziergang im Walde unter einem Baume, auf dem sich das Nest eines Hühnerhabichts befand, eine Anzahl Hühner von Tauben. Sie beschloßen daraufhin auch das in 20 Meter Höhe befindliche Nest zu untersuchen. Der Inhalt desselben bereitete ihnen eine unangenehme Ueberraschung. Insgesamt elf Brieftauben enthielt es. In der Hand der Tauben wurden als Besitzer Brieftaubenzüchter der ganzen Gegend ermittelt. Die seit längerem wertvollen Tiere vermischen. Ein Ring läßt darauf schließen, daß auch die Taube eines französischen Züchters hier geendet hat. Der Hühnerhabicht als gefährlicher Feind der Brieftauben ist sicher eine beachtliche Feststellung.

Durch Vampire getötet. Zeitungen aus Trinidad berichten von einem ebenso seltenen wie furchtbaren Ereignis. In Arima wurde der achtjährige Sohn amerikanischer Eltern des Nachts im Schlaf von Vampiren überfallen und von diesen Blutaugen so zugerichtet, daß er am anderen Morgen sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es handelt sich bei diesen Schmarobern um eine Fleckmausart, die sonst nur schlafenden Tieren einen nabelsternen Biß zu verlesen pflegt. Das Wesenchen von ihnen angefallen werden, kommt nur ganz selten vor, aber doch ansehnlich häufig genug, um die Sage von den menschlichen Vampiren entstehen zu lassen. Kindesraub mit dem Tode bestraft. In diesen Tagen nahm in Amerika der Arm der Gerechtigkeit dem ersten Kindesräuber das Leben. R. Wiles, der den 15-jährigen Herbert Harris entführte, in der Hoffnung, von den Eltern 1000 Dollar zu erpressen, wurde durch den elektrischen Stuhl hingerichtet. Wiles ist der erste Kindesräuber, der mit dem Tode bestraft wurde. Verschiedene andere Verbrecher gleicher Sorte, denen dieselbe Strafe droht, befinden sich noch in Freiheit. Der händig an-

11. Ziehung 5. Klasse 204. Sächsischer Landeslotterie

Ziehung am 16. März 1934.

(Zweite Gewinnsklasse) Mit Nummern, hinter welchen keine Gewinnergebnisse sind, sind mit 2000 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 45641 bei Dr. Richard Dietrich, Leipzig. 5000 auf Nr. 143180 bei Dr. Theodor Schreiber, Chemnitz.

Table with multiple columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes sections for 'Zweite Gewinnsklasse' and 'Dritte Gewinnsklasse'.

Gerichtssaal

Der reisende Betrüger

Wegen zahlreicher Betrügereien mußte sich der bereits mehrfach vorbestrafte, 30 Jahre alte Kaufmann Walter Rentzel vor der Großen Strafkammer des Dresdener Landgerichts verantworten. Der Angeklagte lernte im Sommer 1932 seine jetzige Frau kennen, heiratete sie gegen den Willen ihrer Eltern und zog seit Herbst 1932 bis zum Sommer 1933 in ganz Mitteldeutschland umher und bestritt seinen Lebensunterhalt ausschließlich von Betrügereien. In einer Anzahl von Fällen gab er sich als Vorkler und in kleineren Städten in Sachsen, in der Lausitz, in Thüringen und der Provinz Sachsen als Schneider aus und veranlagte die Leute unter Verhüllung der Bezahlung oder erheblicher Vorauszahlungen Bestellungen an Anzüge, Mäntel und Kostüme aufzugeben, ohne in der überwiegenden Zahl der Fälle an die Lieferung zu denken. Bei den Betrogenen handelte es sich ausschließlich um kleine Leute. Um einmal größere Geldbeträge in die Hand zu bekommen, verließ der Angeklagte auf die Idee, sich durch Zeitungsinferate Teilhaber für sein „Geschäft“ zu suchen, die größere Beträge

Table with multiple columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes sections for 'Vierste Gewinnsklasse' and 'Fünfte Gewinnsklasse'.

am Einkauf von Bekleidungsgegenständen zur Verfügung

halten und restlos um ihr Geld gebracht wurden. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten mit derben Umständen und erkannte unter Einrechnung dreier mehrmonatiger Gefängnisstrafen wegen Rückfallbetruges auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, 750 M. Geldstrafe (ersatzweise weitere 75 Tage Zuchthaus) und fünfjährigen Ehrverlust.

Kerztl. Sonntagsdienst am 18. März 1934

kerzte: Jeder Krat für wirklich dringende Fälle jederzeit erreichbar. Apotheken: Reichsapothek, Stadteil Kitzle, Schulstraße 1, Unterapothek, Stadteil Gröba, Georg-von-Nitrod-Platz 6, die auch vom 17. März 1934, 19 Uhr, bis zum 24. März 1934, früh 7 Uhr, nachts Dienstbereitschaft haben. Sonntagsdienst für Dentisten: Herr B. Ledebert, Stadteil Kitzle, Schlagierstraße 24 (vorm. 11-12 Uhr). Herr Franz Seifert, Stadteil Kitzle, Schlagierstraße 86 (vorm. 10,30-12 Uhr). Herr Schotte, Stadteil Kitzle, Schlagierstraße 84 (vorm. 11-12 Uhr).

STURM IM FRÜHLING Roman von Georg Julius Petersen. Fortsetzung. Radfahrer verboten. Ein friedlicher Ausbruch legte sich über das Gesicht, danach verfiel der Sterbende in einen Halbschlummer. Seine Lippen bewegten sich wie im Selbstgespräch. So verging eine Stunde, vielleicht auch zwei. Werner sah die Zeit an sich vorbeiziehen, ohne auf sie zu achten. Gedächtnis ertrug er die Dunkelheit, die sich breit gemacht hatte nicht länger; er löste seine Hand leise aus der des Vaters, stand auf und hob den Kergestummel auf, um es beim Aufflammen eines Streichholzes auf der Diele anzustecken, und zündete ihn an. Und nun erschauerte er auf tiefe, denn das Gesicht des Vaters hatte in der Zeit, da es den eigenen Augen halb unsichtbar geworden war, eine seltsame Veränderung erfahren. Alles, was diesen ursprünglich reinen Gesicht ausstrahlte und verwandelt hatte, das die Spuren tief in die Fuge eingegraben hatten, war verschwunden; die Falte fiel und legte den Kern frei. Ein leises, geheimnisvolles Lächeln spielte um den Mund, von der Seite ging Hobel aus. Wenzel öffnete die Augen und wirkte mit ihnen den Sohn näher heran. Sag einmal... Vater zu mir, flüster er. Ein schneidender Schmerz zerrte die Brust. Vater! kam es jöhrnd von den Lippen Berners. Ich... ich dachte dir... mein Junge. Es war kein eigentlicher Lebenskampf, der sich hier vollzog, der ausgemerzte, todwache Körper entlich frätschte die Seele. Noch ein paar heftige Atemzüge, dann ein langer, erschütternder, dann Stille... Werner deutete sich über das friedlich lächelnde Gesicht und flüster ein paar mal das Wort „Vater“; als keine Antwort erfolgte, rief er es, und schließlich kam es wie ein Schrei aus seinem Runder: „Vater!“ Er begriff endlich und sank vor dem armen Mann Bett in die Knie, demutlos schluchzend.

plötzlich erlosch das Licht mit einem leisen Pfiffen, es war nachtdunkel im Raum. Und diese Finsternis, verbunden mit dem tiefen Schweigen, legte sich ihm so furchbar auf die Brust, daß Werner zu erschauern glaubte. Er entzündete ein Streichholz, das aber nur für Augenblicke ein helles Flämmchen bildete. Was nun? ... Er mußte fort, man durfte ihn hier nicht finden. Er wandte sich noch einmal dem Bett zu, tastete nach dem Gesicht des Toten und drückte einen schmerzlichen Ruf auf die Stirn, dann schritt er auf Lebenszipfen zur Tür. Er schlüpfte hinaus, schloß sie hinter sich ab und warf den Schlüssel in den Briefkasten. Es glückte, das Haus unbemerkt zu verlassen. Erst als er eine entfernte Straße erreicht hatte, blieb er stehen. Sein Herz schlug wie ein Hammer. Er sog die kalte, frische Luft ein wie jemand, der verstickt gewesen; aber nach Beseitigung der Atemnot begann der feierliche Apparat wieder zu arbeiten. Die belebende, härfende Wirkung der Abendluft war nur von kurzer Dauer. Seine Sinne begannen sich zu verwirren, er fand sich nicht mehr zurecht. Er ging an einem Kanal entlang und spielte mit dem Gedanken, daß es ganz gut wäre, wenn auch sein Leben ein Ende hätte, er überquerte eine Brücke, unter der ein Zug donnernd verfuhr, und verpürte abermals Sehnsucht nach dem Tode. Aus dem Gewoge von Bildern und Vorstellungen erhob sich plötzlich ein Gesicht, das ihm bis vor wenigen Monaten noch das teuerste gewesen war. Komal... Er sah sie deutlich vor sich, und ein Verlangen ohne gleichen nach ihrer beabstehenden Gegenwart erfüllte ihn. Wenn ein Mensch ihm helfen konnte, dann war sie es. Aber Papa! ... Erneut schoß die Angst in ihm auf und hemmte seinen Gang, der eiliger geworden war. Da glaubte er seinen Namen zu hören. „Werner! ... Werner!“ Er blieb stehen und sah, daß er keiner Einbildung zum Opfer gefallen war. Irma kam quer über die Straße auf ihn zu. „Hier trifft man sich,“ sagte sie better. Aber sein verändertes Wesen konnte ihr nicht verborgen bleiben.

„Was ist dir denn, Werner?“ fragte sie voll Besorgnis. Er nahm ihre Hand, die sie ihm willig überließ, und zog sie mit sich fort. Und als sie über einen menschenleeren Platz schritten, löste sich ihm die Junge von selbst. Daß er und Friedel nur angenommene Kinder seien und erst kürzlich davon erfahren hätten und daß ihn diese Enttückung vollständig irre gemacht hätte an allen möglichen Dingen und daß er soeben seinen Vater habe sterben sehen — das gab er preis. Auf dem Wädchengesicht stand anfangs ein maßloses Erstaunen, dann aber ein grenzenloses Mitleid. „Armer Werner!“ Er nahm die ihm hingehaltene Hand und preßte sie an seine Lippen. „Kannst du nun verstehen, daß ich nicht nach Hause gehen mag?“ sagte er. „Warum sollst du nicht nach Hause gehen?“ „Es ist da noch so manches,“ erwiderte er gestreut. „Vor allem aber ist es die Angst vor Papa. Er hat es mir verboten, mit meinem Vater zu verkehren, er weiß überhaupt nicht, daß ich mit diesem zusammengekommen bin, und wenn er davon erfährt...“ „Einigkeit,“ sagte das junge Mädchen resolut, „du mußt nach Hause, und dann sprich nur erst mit deiner Mutter, sie wird schon für dich eintreten.“ Er zog sie fest an sich. Und diese Umarmung, die nach keine Minute dauerte, küßte beiden eine Seligkeit ohne Ende... Hand in Hand gingen sie weiter. Er merkte kaum, daß Irma ihn bis in die Stubenallee geführt hatte; mit einem Male fand er sich vor dem Hause, das die eisterliche Wohnung barg. Als er lächelte, nahm das junge Mädchen ihn bei der Hand und ging mit ihm Haus, und sie blieb so lange im Treppenhause stehen, bis Werner gestillt hatte und von dem Dienstmädchen eingelassen worden war. XIV. Oberpostrat Degenhardt hatte beim Präsidenten Vortrag gehalten und fehrte nun in sein Dienstzimmer zurück. Als er es betrat, prägte er gurt: denn seine Frau erhob sich von einem Stuhl und kam ihm rasch entgegen. (Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!)

Neue Gedanken und Aufgaben zur Förderung des Gartenlebens.

Auf der kürzlich in Berlin durchgeführten Reichsschulungstagung der vorigen Jahre in Erfurt gegründeten „Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur G. V.“, die aus allen Teilen des Reiches sehr stark besucht war, wurden zum ersten Mal im neuen Staat die Vertreter der Gartenliebhaber und -freunde mit den Vertretergruppen des Berufsstandes zusammengeführt, um die Notwendigkeit der Verbindung des deutschen Gartenwesens mit dem völkischen Gedanken zu stärken und die sich daraus ergebenden neuen Gedanken für ein gesundes Gartenleben zum Ausdruck zu bringen bezw. zu erörtern.

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur dient nur rein kulturellen, also nicht etwa wirtschaftspolitischen oder berufsschulischen Zwecken. Sie will das Schöne mit dem Nützlichen verbinden, wozu ihr folgende Säulen: 1. „Gartenkunst, Gestaltung und Verschönerung des Landschaftsbildes“, 2. „Beschäftigung mit den wissenschaftlichen und idealen Beziehungen zur Pflanze in Heim und Garten“ und 3. „Studium und Pflege einzelner Pflanzengattungen und -arten“ die erforderlichen Grundlagen und Anregungen geben sollen. Die Umstellung war deshalb nötig, da auch die Vertretergruppen des Erwerbsgartenbaus einschließlich des Obst- und Gemüsebaus umgeschaltet bezw. neu organisiert werden und ihrem Wirkungs- und Arbeitsfeld neues Leben, neue Ziele und Aufgaben sehen mußten. — Denn, so zog es wie ein roter Faden durch alle Beiträge hindurch, „Deutschland soll nicht nur ein Land der Macht, sondern auch der Schönheit werden“.

Das Gartenleben des Vaters kann sehr wohl den Ideen und Ansprüchen der neuen Zeit angepaßt und mit neuen Richtlinien befruchtet werden; denn gerade die Zerspaltung im Liebhaber-Gartenbau war groß und bedurfte schon längst einer ihm gemessenen Erfrischung und Eingliederung, die namentlich durch die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur erfolgen wird. — Besonders erfreulich und dankbar darf zunächst die Förderung nach einer harmonischen Zusammenarbeit des Gartenliebhabers mit dem Gartenfachmann zwecks Erzielung eines gesunden, artigen Gartenlebens begrüßt werden; denn bislang haben sich manche kurzfristige Gärtner auf den Liebhaber-Gartenbau mit einem gewissen inneren Widerstand eingestellt, was aber in den meisten Fällen nicht richtig war. — „Blut und Boden“, diese unzerrenlichen vaterländischen Begriffe unserer Zeit sollen dabei die Kraft- und Freudequellen, sowie die wegweisenden Ziele sein, ähnlich wie in der Land- und Forstwirtschaft; die Scholle muß wie einst wieder zum Erlebnis des Deutschen werden.

Wohl dient jeder Garten heute mehr als je der körperlichen, geistigen und geistigen Erholung, aber auch der wirtschaftlichen Zweck spielte die jetzt eine mehr oder weniger große Rolle, die als solche ebenfalls in neue Bahnen gelenkt werden soll und zwar durch diejenige Garten- bezw. obst- und gemüsebauliche Organisation, welcher der Gartenbesitzer künftig angehören wird.

Von allgemeinem Interesse dürfte es sein, daß die neue „Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur G. V.“ (St. Berlin NW. 40, Kronprinzstr. 27) im Rahmen der oben erwähnten Säule 1 die Gebiete „Garten und Heim“, „Landschaftsplanung, den Haus- und Siedlergarten, die Siedlung als solche, die öffentlichen Grünanlagen, den Naturpark, die historischen Gartensiedlungen und Gärten, die Spiel- und Sportplätze, die Dauer-Reisengartenkolonien, Freizeitanlagen“ um, besonders eingehend betreut, während sich die Säule 2 mehr mit der „Erziehung des Volkes zur Gartenliebe“, in den Untergruppen: „Garten und Frau“, „Die Blume in der Kunst“ (Kunst, Malerei und Dichtung), „Gartenleben und Heimkultur“, sowie mit dem „Nützlichen Garten“ und mit der „Fortschrittserziehung des Volkes im Garten“ beschäftigen wird.

In der Säule 3 werden die Belange der Sondergesellschaften, wie z. B. der „Deutschen Dahlgesellschaft“, „Deutschen Gladiolen-Gesellschaft“, des „Reichsdeutschen Rosenfreunde“, der „Deutschen Kaktusgesellschaft“, der „Deutschen Irisgesellschaft“ usw. wahrgenommen.

Wichtigste Werbemaßnahmen durch Flugblätter, Vorträge, Schauen und Ausstellungen, sowie die Schaffung von Kinder- und Jugendgärten, die Erhaltung der allgemeinen Landschaftsgestaltung, Pflanzenheilkunde, Einrichtung und Pflege von botanischen Schulgärten, Förderung des Vogelschutzes, der Friedhofsgestaltung, die Ausgestaltung der Reichsautobahnen, Nebungsfahrer, Unterricht in der Gartenlehre, die planmäßige Pflanzenzüchtung und das praktische und theoretische Berufswesen durch den Fachmann und Laien, die Schaffung neuer Gartensiedlungen in neuer Zeit, die erfolgreiche Pflege der Zimmer- und Schnittblumen, das Eindringen in die pflanzenbiologischen Gesetze u. a. m. sind einige der Einzelgebiete des gewaltigen Programms der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur G. V.

Es alle sollen dazu beitragen, nicht nur die Notwendigkeit der Bodenverbesserung, die Erholung und Körpererfrischung in der Natur zu fördern, sondern auch unser Volk wieder zum Schönheitsstimm, zum Idealismus und zur Liebe der Pflanzen und Blumen zu erziehen und es in erster Linie zu der Erkenntnis zu bringen, daß im deutschen Land und Boden die Schwere der deutschen Völkchen und der deutschen Zukunft liegt.

Doch dabei in erster Linie auch der Gartenbesitzer sein Teil mit dessen kann und soll, ist eine ganz selbstverständliche nationale Ehrenpflicht. B. S.

Coburg. Die hiesige „Gartenschau“, die bekanntlich mit der „Deutschen Gartenschau“ im Jahre 1929 als Daueranlage gegründet wurde und alljährlich einen recht sehenswerten gartenbaulichen Wagnis, besonders auf die vielen Fremden, bildet, wird auch in diesem Jahre Anfang Mai wieder ihre Pforten öffnen.

Im Freiland sind sämtliche Rosenpflanzungen erneuert; der Boden wurde 90 Zentimeter tief rigolt und teilweise im Herbst bereits neu bepflanzt, wobei die Rosenblüte in dem großen Parkterre besonders schön zu werden verspricht. — Man plant deshalb unter Mitarbeit des städtischen Verkehrsbüros ein „Fest der Rose“, mit dem gleichzeitig eine Schnittrosenschau verbunden wird. — Außer dem Alpinum, das in diesem Jahre erstmals blühen wird, soll als neue Ergänzung ein „Heide- und Moospflanzengarten“ mit ein „Rittersporengarten“ seine Blütenpracht entfalten. — Ebenfalls neu bepflanzt wurde der „Staudengarten“ von Schmid-Randach.

In der Ausstattung des Schmuckhofes werden sich namhafte Firmen, wie Wehrmann, Pflüger, S. C. Schmidt, Benary, Pabst, Rob. Mayer u. a. m. beteiligen. — Auch die heimische Flora und Fauna ist erweitert worden. — Die Entscheidung über den Bau einer Ruheshalle und über die Vergrößerung der Ausstellungshallen stehen bevor.

Wer also im Sommer dem Thüringer Wald oder Ende Mai der großen D.S.G.-Schau in Erfurt einen Besuch abstatten will, verpasse nicht „Coburg“ in sein Reiseprogramm einzutragen. B. S.

Vom Ringelspinner.

Ein großer Feind der Obstbäume ist die Raupe des Ringelspinners. Sie ist mit gelben, roten und blauen Streifen überzogen. Der Spinner selbst hat hellgelbe Flügel mit dunkleren Querlinien.



Die Weibchen heringeln die dünnen Zweige mit ihrer Eierlage von glatter Beschaffenheit, die damit dem Winter fest widersteht. Eine verwandte Art ist der Kiefer- oder Fichtenspinner. Er ist ein Hauptschädling des Nadelwaldes. — G.

Unser Garten im März.

Nachdem der Februar die genügende Winterfeuchtigkeit gebracht hat, die besonders dem Kern-, Stein- und Beerenobst noch bis vor kurzem fehlte, kann nunmehr — abgetrockneter Boden und frostfreie Witterung vorausgesetzt — an die Fortsetzung der im Februar genannten Ausarbeiten und an die Fortsetzung und Einleitung des Gemüsegartens gegangen werden. — Dabei ist darauf zu achten, daß mit den verschiedenen Gemüsearten gründlich gearbeitet wird, d. h. daß Währen, Kohl, Erbsen, Bohnen, Sellerie usw. nicht wieder auf dasjenige Beet gesetzt bezw. gepflanzt werden, auf dem sie im letzten Jahre gestanden haben. Diese Wechselwirtschaft, die z. B. der Landwirt schon seit Jahrzehnten in vorbildlicher Weise betreibt, hat den Zweck, etwaige tierische und pflanzliche Schädlinge nicht weiter zu verbreiten und die von einer Gemüseart im letzten Jahre nicht restlos verarbeiteten Nährstoffe der beschriebenen Nachfrucht zugute kommen zu lassen. — Wer im vergangenen Jahre irgendwelche Krankheiten tierischer oder pflanzlicher Art an seinem Obst- und Gemüse zu verzeichnen hatte, der bringe vor der Einleitung der Beete etwas Kalk auf das Land und setze die Samen bezw. die Erde oder die Sprosslingen vorher in einer Umpflanzung, die besonders gegen pflanzliche Krankheiten vorzuziehen und heilsam wirkt. Denn von der Beschaffenheit des Landes des Saat- und Pflanzgutes hängt ebenfalls ab, wie von der späteren Pflege der gesäten und gepflanzten Gewächse.

Zur Aussaat kommen im März neben den Gurken, Zucchini, Kürbissen, Spinal, Petersilie vor allen Dingen die ersten Erbsen, Radieschen, Sommerrettiche und die Gewürzkräuter, wie Schnittlauch, Petersil, Thymian, Estragon und Pfefferminze. — Recht zweckmäßig hat sich das Bestreuen der Beete mit huminalem B vor der Aussaat erwiesen, die dieses infolge seines Lockermittelcharakters nicht nur zur Erhaltung der Feuchtigkeit, sondern auch durch seines Gehaltes an Stickstoff, Kalzium und Phosphorsäure die Entwicklung der Sämlinge außerordentlich fördert; dies umso mehr, wenn während des Winterhalbjahres keinerlei Düngung verabreicht wurde.

Zu pflanzen sind in diesem Monat die im Herbst schon ausgeführten Salat-, Weiß-, Rot- und Wirtelkohlpflanzen; ebenfalls können von Mitte des Monats an Steckjuleben und Frühkartoffeln gesetzt werden.

Zur Gewinnung von Schupflanzen werden ferner bei geeignetem Wetter an ein geschütztes Plätzchen ausgelegt: Salat, Kohlrabi, Kohlrassen einschließlich Blumenkohl.

Rote Spargelpflanzen werden gedüngt und gegraben und neue angelegt, falls dies nicht schon im Herbst geschehen ist.

Letztere Gemüsepflanzen können jetzt geteilt und frisch gepflanzt werden.

Im Obstgarten spielt die Pflanzung von Obstbäumen und Beerensträuchern eine Hauptrolle. — Die Äste und Zweige von Birnen- und Sauerkirschen sollen möglichst wegschnitt werden, damit der Safttrieb gehemmt und die Fruchtbarkeit gefördert wird. Die Beerenriebe der im Herbst gepflanzten und nicht geschnittenen Obstbäume werden jetzt auf die Hälfte ihrer Länge zurückgeschnitten.

Alle älteren Obstbäume werden jetzt noch gegen tierische und pflanzliche Schädlinge mit 10%igem Obstbaumtarbrennöl und 3%igem Solbar gesprüht. Die Veredelung der Steinobstbäume durch Kopulation wird begonnen; ihr folgt diejenige der Kernobstbäume. Topfobstbäume, die noch viel mehr Verbreitung finden sollten, werden von ihrem Ueberwinterungsraum ins Freie gebracht. Der Schnitt der Obstbäume sollte bis Mitte des Monats spätestens beendet sein. Die im Oktober angebrachten Beize- bezw. Ringelgürtel sind jetzt zu entfernen und sofort zu verbrennen. Die Erdbeerbeete werden gesäubert und in Ordnung gebracht. Wer seinen älteren Obstbäumen in den letzten 6 Monaten keinerlei Nährstoffe verabreichten konnte, sollte jetzt eine Gabe von Nitrophoska geben.

Krausscheiben sind umzugraben und zu düngen, Pflöde und Baumblätter zu erneuern.

Der Blumengarten einschließlich des Vorgartens und der Wege wartet ebenfalls auf Instandsetzung und Säuberung. Rosen werden gegen Ende des Monats bei dauernd mildem Wetter (bei Tag und Nacht) abgedeckt, dürfen jedoch nicht aufgebunden werden, müssen aber sofort ausgelichtet und auf 2-3 Augen zurückgeschnitten werden, damit sie wieder flott ins Wachstum kommen. Die Schutzdecken an den empfindlichen Gewächsen des Blumengartens sind noch nicht endgültig wegzuräumen, da sie in den meisten weiterentwickelten Monaten März-April mit ihren gefährlichen Nachschüssen und Ostwinden oft noch einmal gebraucht werden. Zur Pflanzung von Rosen ist der März die beste Zeit; nach dem Pflanzen sind die Hochstämme herunterzuliegen und mit Erde zu bedecken, damit sie nicht austrocknen. Weiden und Bergpappeltriebe kann man mit Erdballen aus dem Lande nehmen, in Töpfe pflanzen und an sonnigen Fenster zum Erdwärm bringen. Gladiolen, Strohblumen und Anemonen werden gelegt; Stiefmütterchen, Primeln, Lilien, Goldlack, Bergfarnkraut, Bellis (Lautenschön), Karfunkel, Enzian, Stauden, Schlingpflanzen und Jernfrücker werden nun auf Rabatten, Beete und Gräber gepflanzt.

Von einjährigen Sommerblumen sind jetzt zu säen: Kefeda, Kitzsporn, Edelweiden, Gloden- und Ringelblumen, Lein, Godeten, Glorien und Kapuzinerkresse.

Alle Rosenpflöde können jetzt auch umgegraben und mit neuem Komposten befüllt werden. B. S.

Praktische Winke

Tomatenzucht in Töpfen.

Tomatenzucht in Töpfen, auch in Balkontöpfen, empfiehlt sich besonders dort, wo kleine Gartenräume ausgenutzt werden sollen; nur müssen sie besonders dem Sonnenschein ausgelegt sein. Vorteilhaft sind eine Verkürzung der Reifungsperiode um zwei bis drei Wochen und Übernachten der Früchte im Herbst in vollständig reifem Zustande. Die Tomatenpflanzen werden, ehe man sie ins Freie bringt, in möglichst große Töpfe umgepflanzt. Da die Tomate reichlich Dünger beansprucht, muß die Erde mit solchen (Hühner- und Laubdünger) durchsetzt sein. Beim Umpflanzen ist die Tomate mit einem starken Stock zu versehen, damit sie später nicht von den schweren Früchten niedergezogen wird. Als Standort wähle man die sonnigste Stelle im Garten und als Zeitpunkt der Umpflanzung etwa Mitte Mai. Das Umpflanzen geschieht durch Eingraben der Tomate mit dem Topf bis über dessen Rand in die Erde. Nun verlangen die Tomaten in der Zeit ihrer kräftigen Entwicklung reichliche Wassergaben und Düngergüsse, ganz im Gegensatz zu ihrer ersten Jugendzeit, wo die Bewässerung nur sparsam sein darf. Besonders Verständnis erfordert das Verschneiden der Tomaten in Töpfen. Unnötig ist es, wenn geraten wird, man solle sämtliche Blätter wegschneiden, damit alle Kräfte der Pflanze den Früchten zugute kommen; sind doch gerade die Blätter zum Leben der Pflanze und zur Entwicklung der Früchte durchaus notwendig. Es hängt lediglich von der Größe des Topfes und des oberhalb zur Verfügung stehenden Raumes ab, ob man einen oder mehrere Stängel wachsen läßt. Werden die Seitenzweige abgetrennt, was sich bei der Topfkultur allerdings nicht immer vermeiden läßt, so erzieht man allerdings große, aber verhältnismäßig wenig Früchte. Anfang September sind alle stehengebliebenen Zweige zu entfernen und schon vorher alle diejenigen Blätter zu entfernen, welche den reifenden Früchten den Sonnenschein wegnehmen. Dabei ist darauf zu achten, daß oberhalb des Fruchtansatzes immer einige Blätter stehen bleiben. Das Entfernen der Blätter kann man beschleunigen, indem man vom Spätkommer ab das Gießen nach und nach ganz einstellt. Sind Früchte zu befürchten, werden die Pflanzen mit den Töpfen aus dem Erdboden genommen und an einen frostfreien Ort gebracht, wo die letzten Früchte langsam nachreifen können. B. S.

Bittere Rettiche.

Sehr oft kommt es vor, daß die Rettiche bitter oder widerlich schmecken. Dies liegt entweder an zu mageren oder auch zu fettem Erdbreich, ebenso an der Anwendung zu roten Düngers. Soll der Rettich recht schmackhaft werden, muß er in mäßigen, nahrhaftes, weder zu trockenem noch zu feuchtem, noch frisch gedüngtes Land eingebracht werden. In sehr fettem Boden erzielt man zwar große Rettiche, aber ihr Geschmack ist lange nicht so fein wie der auf nahrhaftem und mildem Boden geborenen. Frischer Abordünger darf keinesfalls verwendet werden; auch flüssiger Dünger erzeugt bläulichen Geschmack. Die besten Rettiche werden auf Boden erzielt, welcher ein Jahr vorher bereits reichlich gedüngt worden ist und mit Roggenwägen befüllt war. B. S.

Wenn dürfen die Küder Heu fressen!

Die Küder sollten auf keinen Fall Heu bekommen, ehe sie nicht vierzehn Tage alt sind; doch besser ist es, ihnen dieses erst zu reichen, wenn sie die dritte Lebenswoche erreicht haben. Es ist auch darauf zu achten, daß die Tiere nicht Gabelweiden fressen, an des Heu heranzukommen. Der Magen der jungen Küder ist in den ersten Lebenswochen noch nicht imstande, Heu zu verdauen und es besteht deshalb den Magen. Aber auch kann zu frühzeitig aufgenommenes Heu schwere Verdauungsstörungen hervorrufen, ja sogar den Tod des Tieres herbeiführen, indem sich das Heu im Magen zusammenballt und den Darm verstopft.

Haben aber die Küder ein Kiler von drei Wochen erreicht, ehe in der Zeit, wo sie noch Vollmilch erhalten, ist es angebracht, mit kleinen Gaben beginnend, sie nach und nach an die Heufütterung zu gewöhnen. Dies Heu muß aber von bester Beschaffenheit sein und ist es vorteilhaft, schon bei der Ernte ein Teil gutes und zartes Heu zu diesem Zweck zu reservieren. B. S.

Entfernung des Kotes von den Pflegscheeren.

Bei Beginn der Pflegearbeiten mit lange unbenutzten Pflegscheeren, deren Streichbretter arg verrotzt sind, stellt sich besonders auf bindigen Böden ein großer Liebelstand heraus. Räumlich die Erde flach an den Streichbrettern fest und läßt sich dieser Liebelstand selbst nicht durch vieles Schauern beseitigen. Der Pfleg wird erst aus der Furche gehoben oder er geht zu flach. Diese unangenehmen Zustände beseitigt man am leichtesten und schnellsten dadurch, daß man die stark verrotteten Teile kurz vor dem Gebrauch mit Karbolsäure bestricht. Dieses löst den Koth und ergibt bei der ersten Berührung mit dem Boden eine spiegelglatte Streichfläche. B. S.

Kranke Topfpflanzen.

Jungen Topfpflanzen an zu tränken, glaubt man diese am besten und sichersten vor dem Untergang zu bewahren, indem sie tüchtig gedüngt werden. Nun ist aber gerade für das kranke Gewächs nichts nützlicher und gefährlicher als der Dünger. Eine kranke Topfpflanze zu düngen, heißt, sie sicher zu vernichten. Sind die Wurzeln krank, was namentlich der Fall ist, so nehme man die Pflanze aus dem Topf und beschneide den Ballen mit einem scharfen Messer bis auf das Gesunde. Danach pflanze man das Gewächs in einen neuen Topf, aber etwa nicht in einen größeren. Das Umpflanzen in ein größeres Gefäß ist für kranke Pflanzen das Schlimmste, weil sie die im großen Topf gebotene, zu reichliche Nahrung nicht verwerten können. Diese kranke Topfpflanzen werden erst durch wertvolle Behandlung vernichtet. B. S.

Eierfressen der Hühner.

In manchen Fällen will man auf das Fehlen von Trinkwasser das Eierfressen der Hühner zurückführen, aber die eigentliche Ursache ist meistens das Federn oder Zerbrechen der untergelegten Eier durch unvorsichtige Tiere, welche dann den ausstehenden Inhalt begierig fressen. Die etwa dadurch angefeuchteten Eier müssen daher sorgfältig mit lauwarmem Wasser abgewaschen werden. Ist die Reinigung, Eier zu fressen, schon zu weit gediehen, so gibt es wohl kein wirksames Gegenmittel. Solche Tiere sind natürlich ungeeignet zur Brut. Zu vermeiden wäre das Eierfressen, bei brütenden Hühnern den Oberflächel etwas zu verschneiden, welches schon mit Erfolg angewendet worden ist. B. S.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 18. März

Leipzig-Dresden

6.35 Hamburger Hofkonzert; 8.15 Frühjahrskultur im Baumwald; 8.30 Katholische Morgenandacht; 9.15 Choronzert; 10.00 Das ewige Reich der Deutschen; 11.00 Orgelkonzert; 12.00 Mittagskonzert der Reichshandarte des Führers; 14.30 Musik von Prinz Louis Ferdinand von Preußen; 15.15 Dichter lesen Eigenes; 15.35 Kantate über das Vieh; 16.00 So treiben wir den Winter aus; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Der deutsche volkstümliche Holzschnitt im 19. Jahrhundert; 18.00 Lieder der Ostmark; 18.45 Fortschrittliche; Schlemmer; 19.00 Wandorfenkonzert; 19.30 Zeitfunk; 20.00 Sauter Abend; 22.00 Nachrichten; 22.20 Programm nach Anlage; anschließend: Ausschnitte aus dem Heden-Spiel Süddeutschland-Mitteldeutschland; 22.40 Programm nach Anlage; 23.00 Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge

6.30 Functio; 6.45 Schallplattenkonzert; 7.15 Lösung Tagesnachrichten und Zeitangabe; 7.25 Nachrichten aus Mitteldeutschland; 7.35 Frühkonzert; 9.00 Functio für Hausfrauen; 9.20 Lokale Tagesnachrichten; 10.45 Werbenachrichten der Reichspost; 11.50, 13.15 und 14.00 Tagesnachrichten und Zeitangabe; 14.45 und 18.45 Wirtschaftsnachrichten; 20.00 Kurzbericht vom Tage.

Montag, 19. März

Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: Wir jagen in das Feld; 12.00 Mittagskonzert; 13.30 Neue Schallplatten; 14.25 Heinrich Hauser: Reise nach Ostpreußen; 14.50 Konzertstunde; 15.25 Südostdeutsche Dichter: Wilhelm Wener; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Hermann Köhl: Notlandung im Feindesland; 17.20 Fortschrittliche; Klinkerfuß; 17.45 Volksmusik der Auslandsdeutschen; 18.25 Schlussbericht von der Leipziger Weltermesse; 19.00 Neues von Joseph Hanke; 20.10 Briefkasten; 20.30 „Suomisong“; Finnland, das Land der tausend Seen; 21.30 Lieder jüdisch-deutscher Komponisten; 22.00 Nachrichten; 22.25 Österreich; 22.45 Programm nach Anlage; 23.00 Dreierkonzert.

Dienstag, 20. März

Leipzig-Dresden

9.00 Frauenfunk; 11.30 Wink für die Landwirtschaft; 12.00 Mittagskonzert; 13.30 Opernmelodien; 14.15 Mitteldeutsche Theater: Gera; 14.30 Hundliches Wissen, ein Gespräch über Verita; 14.50 Kurt Kaja-Tondichtung; 15.10 Dollen von Bärtes, Ficht, von Mühlhausen; 15.20 Jugendstunde: Auf Bärenjagd in den Karpaten; 16.00 Seiteres Konzert; 17.30 Chören unter sich; 17.40 Joseph Hanke: Schottische und walisische Volkslieder; 18.10 Wollen, die wir nicht haben: Sonderwaffen der Infanterie; 18.20 Violinkonzert; 19.00 Der Arbeiter und das Reich; Hörbericht; 20.10 Soldatenabend; 21.40 Aus neuen Tonfilmen; 22.00 Nachrichten; 22.20 Programm nach Anlage; 23.00 Musikalische Plauderstunde.

Mittwoch, 21. März

Leipzig-Dresden

12.00 Mittagskonzert; 13.30 Der Venz ist da! 14.25 Nordische Sagen: Saga vom Leif; 14.45 Schallplattenkonzert; 15.10 Ringelpiel des Mittags; 16.00 Kinder singen Frühliedchen; 16.50 Musikalische Freizeitsunde im Geburtshaus Joh. Seb. Bach in Eisenach; 17.40 Große Soldaten: Scharnhorst; 18.00 Robert Schumann: Symphonische Etüden; 18.25 Ausbau des geistigen Reiches; 19.00 Deutscher Frühling; 20.10 Großkampf der Arbeitsschlacht; 22.00 Nachrichten; 22.20 Programm nach Anlage; 23.00 Nachtkonzert.

Donnerstag, 22. März

Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: Stahl und Eisen; 11.20 Neues Leben im Bienenstaat; 12.00 Mittagskonzert; 13.30 Deutsche Männerchöre; 14.15 Der Jäger; 14.25 Indianerabend im tropischen Mexiko; 14.45 Junge Künstler vor dem Mikrophon; 15.15 Befehlsnis zur Zeit; 15.25 Kaiser Maximilian I.; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Das deutsche Schrifttum von heute und morgen; 17.40 Neue Hausmusik; 18.10 Fortschrittliche; Richard von Goldmann; 18.25 Kaffeehausgespräche: Gelehrte des Auslandes; 19.00 Aus unvollendeten Bühnenwerken von Franz Schubert; 20.10 „Iphigenie“, von Johann Wolfgang Goethe; 21.45 Schlagerlieder; 22.00 Nachrichten; 22.20 Programm nach Anlage; 23.00 Nachtkonzert; Richard Strauß.

Freitag, 23. März

Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: Die Nachtigall, ein Märchen; 11.25 Fingerringen, Jungfrauen und Lohndiener; 12.00 Mittagskonzert; 14.25 Fortschrittliche; 14.35 Kriegsergebnisse in Ostasien während des Weltkrieges; 14.55 Max Reger: Suite im alten Stil; 15.25 Für die Frau; 16.00 Unterhaltungskonzert; 17.30 Pflanzen feiern; 17.50 Das Dresdner Hofkonzert musiziert; 18.20 Hitler-Jugend singt; 19.00 „Land an der Saar“; 20.10 „Feterabend“, Volkswesen und Volkstänze aus Sachsen, Thüringen und dem Böhmerwald; 21.15 Functio aus aller Welt; Das ist England! 22.00 Nachrichten; 22.20 Programm nach Anlage; anschließend: die Gewandhausbläserreinigung musiziert; 23.00 Nachtkonzert; Richard Strauß.

Sonnabend, 24. März

Leipzig-Dresden

12.00 Mittagskonzert; 13.30 Jede Kapellen spielen zum Tanz auf; 14.15 Auslese und Kusmerze; 14.35 Rhythmus; Märchen und Lieder; 15.30 Agrarpolitische Umchau; 16.00 Nachmittagskonzert; Bläserkonzert des Musikvereins der 48. SS-Standarte; 17.00 Von der Fröhlichkeit deutschen Schaffens; 18.00 Volkslieder singen; 18.25 Gegenwartslexikon; 18.40 Zeitfunk; 19.00 „Reinholdes Schilde“, alte rheinische Spitzgeschichten; 20.00 Das Modell, Operette in drei Akten; 22.00 Nachrichten; 22.20 Programm nach Anlage; 23.00 Tanzmusik.

Sonntag, den 18. März

Berlin

8.15 Functio; 8.35 Hamburger Hofkonzert; 8.45 Zeitfunk; 8.55: Zwischen Land und Stadt; 9.25: Musik am Morgen; 9.55: Morgenfeier; 10.05: Anschließend: Übertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms; 10.55: Wettervorhersage; 11.00: Die Laute der Liebe; 11.30: Berlin-Stimmen aus aller Welt; 12.00: Aus Königsberg: Mittagskonzert; 14.00: Es war einmal; 14.20: Jungen und Mädels in der Auto-Ausstellung; 14.35: Das Rindergemälde; 15.00: Kleine Functio: Winter oder; 15.45: Olympia-Bühnenwettspiele der Schwimmer in Magdeburg; 16.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik; 16.55: Fußballfidejucum Berlin-Dresden; 18.00: Die Schneider sind gar lustig; 18.30: Dachsen und Weinen; 19.00: Grüße aus Süddeutschland; 19.30: Sportecho am Sonntag; 19.45: Sportnachrichten; 19.55: Lösung; 20.00: Opernabend; 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; 22.15: Anschließend bis 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Röniaswusterhausen

6.15: Berliner Programm; 6.50: Tagesgespräch; 6.55: Hamburger Hofkonzert; 8.00: Stunde der Scholle; 8.25: Berliner Programm; 10.05: Berliner Programm; 10.10: Sperrzeit; 11.00: Aus Rom: Rundgebung des großen italienischen Rates; Rede des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini; 12.00: Deutscher Gewerbetag; 12.15: Musik zum Mittag; 12.55: Zeitzeichen der Seemarte; 14.00: Kinderliederfesten; 14.30: Rinderfestschpiel; 15.15: Eine Viertelstunde Schach; 15.30: Margarete Schiele-Bentlage liest; 16.00: Aus München: Weipersonen; 17.00: Aus den „Hausbüchergeschichten“; 17.30: Hörbericht aus Neubabelsberg; 17.50: Stunde des Landes; 19.00: Aus Hamburg: Orgelkonzert aus der St. Marienkirche, Göttingen; 19.35: Sport des Sonntags; 19.45: Das Wunderhorn; 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; 22.15: Seemeterbericht; 23.00: Aus Königsberg: Tanzmusik.

Montag, den 19. März

Berlin

9.45: „Frau, um zu“; 17.00: Zeichenstift, Palette und Kamera; 17.30: Max Reger — ein deutscher Meister; 17.50: Orgelmusik von Max Reger; 18.00: Functiofreunde erzählt; 19.00: Stunde der Nation, Aus München: Neues von Josef Hanke; 20.10: Fortschrittliche; 21.00: Brahms — Wolf; 21.30: Aus Breslau: Der schiefliche Handwerker lebt noch; 22.30: Max Reger, Us-dur Wert 100; 23.15: Jar und Zimmermann, Oper von Vorping.

Ein Vögelin lang im Lindenbaum...

Über der Lindenbaum ist noch kalt und es ist noch keine warme Sommernacht. Und was mag es für ein Vogel sein? Für Städte kommen ja so wenig die Vogelstimmen, wie sie nur überaus, wenn plötzlich ein feines, dünnes Zimmemchen an unser Ohr schallt, das wir im Winter nicht gewohnt haben. Da haben die Vögel an unsern Fenstern gewöhnlich. Nun aber ist es eine andere Stimme, ein anderer Vogel, sagen wir uns, ein Frühlingsbote. Er hat sich auf den hohen Baum geschwungen und singt, es ist morgens, sein Lied. Das kommt uns so neu und lieblich vor. Zuerst ist der Frühlingvogel da, dann kommt der Frühling, der den Baum grünlich läßt. Es ist indessen Frühling, weil dieses süße Singen nur einer Zäugerkette entstammen kann und gerade der Zäuger in der Sochtheit die Gewohnheit hat uns in kalter Zeit den Nadeln zu drehen.

Ein Vogel singt im Lindenbaum — und der Frühling ist da! Wir treten ans Fenster, um den Zäuger zu erwähen. Es herrscht Leben auf den lahlen Ästen. Aber — sind das nicht die Zwane? Anwoh, unsere Winterfreunde kennen wir, der Zäuger muß erst wieder anheben, bis wir ihn entdecken. Er ist fast tafelmäßig von Luft und Liebe, von Frühling und Sonnenlicht, er hebt das Köpfchen, und selbst die Zwane zum verwundert. Sie bücken um ihn einen weiten Kreis, denn er ist der Würdige unter ihnen. Er wird wohl auch in einer Gabelung dieses Baumes sein Nest bauen. Und er wird sicherlich — worauf wir uns freuen — sehr an jedem Morgen seine Stimme erheben, und dann, eines Tages, wird einmal ein Vogelfreund und Kenner kommen und uns verraten, wer und was der Zäuger ist, unser Frühlingssänger, der weiter atemmen sein mag, gerade auf unsere Linde, gerade vor unser Fenster. F r e d i.

Chess advertisement for 'SCHACH' and 'SCHACH' by K. H. Kling. Includes chessboard diagrams and text for 'Aufgabe Nr. 195' and 'Lösung der Aufgabe Nr. 194'. The ad features decorative borders and detailed chess notation.

Dresdner Brief

Zommerpläne — Die Stadt schmückt sich — Die erneuerte Dreifönigskirche — Seitere Premieren — Senefelder Ausstellung

Dresden rükt zu einem ereignisreichen Sommer. — Bei der kürzlich abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Dresdner Verkehrsvereins erfährt man einmal das Programm der geplanten Veranstaltungen, das darauf angeschlossen ist, Dresdens Ruf als hervorragendes Kunst- und Kulturzentrum aufs neue zu festigen. Hier wurde auch zum ersten Male das Plakat der 1. Reichstheaterfestwoche (27. Mai bis 2. Juni) der Öffentlichkeit vorgeführt. Es zeigt einen klassischen Kopf in Goldfärbung, der von einem roten, zum Sinnbild einer Vasa ausgehaltenen D überstrichen wird. Das außerordentlich wirkungsvolle Plakat, ein Werk des bekannten Dresdener Plakatkünstlers Behold, wird nun in aller Welt den Ruhm Dresdens, zur 1. Reichstheaterfestwoche, ansetzenden zu sein, verdienen. — Auf diese Festwoche, die u. a. auch ein Ereignisfest des Deutschen Nationaltheaters Weimar („Abale und Liebe“ mit Theodor Voos) bringen wird, soll acht Tage später noch eine Richard Strauß-Week folgen, bei der Dr. Strauß zum ersten Male seine „Arabeska“ in Dresden dirigiert.

Nach dieser großzügigen Einleitung des Sommerprogramms folgt von Mitte Juli bis Ende August eine „Dresdner Jahresschau 1934“. An Anordnung reicht diese Schau zwar nicht ganz an die früheren Ausstellungen heran; die vorgehenden Ausstellungsgruppen sind deshalb aber nicht weniger interessant und lehrreich. Schon die Gruppe Volk und Rasse dürfte in der jetzigen Zeit allgemeine Aufmerksamkeit erwecken. Aber auch die Gruppen Verkehr und Heimat, Industrie und Gewerbe und nicht zuletzt die im Rahmen der Jahreschau veranstaltete Sächsische Kunstausstellung dürfen genug Anziehungskraft ausüben. An sonstigen wichtigeren Veranstaltungen des kommenden Sommers wären noch zu nennen eine Sächsische Theater-Ausstellung im Schloss, eine Ludwig Richter-Ausstellung als Gedächtnisfeier anlässlich des 70. Todestages von Ludwig Richter, eine Sächsische Dichtertagung, eine Reichsfestungsausstellung und lokale Veranstaltungen im Großen Garten.

Man sieht also: Dresden hat viel vor im kommenden Sommer! Und wenn man durch die Straßen der inneren Stadt schlendert, so bemerkt man allenthalben, wie mit Hochdruck Vorbereitungen getroffen werden, um die zahlreich zu erwartenden Gäste würdig zu empfangen. Die Erneuerung des Zwingers steht nun vor dem Abschluss. An der Südseite ist noch eine Treppe geplant, die es ermöglichen wird, vom Adolf-Hilfer-Platz aus einen Gang über die Zwingerdächer bis hinüber zum Rampenbad anzutreten — ein einzigartiges Architekturereignis, das sich seiner entgegen lassen sollte, der dort vorübergeht! Der Eindruck wird umso schöner sein, wenn das gegenüberliegende Taschenbergpalais, der noble Barockbau, der jetzt von Kopf bis Fuß in Gestalt steht, in neuer Schönheit erstrahlt.

Verweilen wir noch ein wenig in der Nähe des Zwingers und geben die paar Schritte hinüber zur Sophienkirche, die ihre neuen Kupferkuppeln stolz zum Himmel reckt. Unmittelbar hinter der Kirche liegt das schlichte, alte Eckhaus, das einst jedem Dresdner als Heim der Gehe-Stiftung bekannt war, die leider vor Jahren ihre legendäre Tätigkeit einstellen mußte. Neuerdings hat sich nun in demselben (sehr vorteilhaften) Rahmen die bekannte Kunstausstellung Rühl etabliert, die bisher an der Augustusbrücke ein allzu bescheidenes Dasein fristete. Damit hat Dresden wieder eine bedeutende Pflanzstätte alter und neuer Kunst erhalten. — Hebrigens steht die Gehe-Stiftung im Begriffe, ihre Forttätigkeit wieder aufzunehmen. Eine wertvolle Bereicherung für das geistige Leben der Stadt!

Aber trennen wir uns nun von der eindrucksvollen Zwingeranlage, geben wir einmal hinüber zum Rathaus! — In den Anlagen vor der Hauptfront (wo einem die Tauben genau so zutraulich das Futter aus der Hand geben wie auf dem Marktplatz in Venedig) sind grundlegende Umgestaltungen im Gange, die erkennen lassen, daß die Stadtgartenverwaltung hier ganz besondere Überwachungen für den Sommer plant. Kurz, in Dresden tut sich was! Man spürt es auf Schritt und Tritt, daß die neue Stadtführung mit Energie und gesundem Optimismus am Werke ist. Aber nicht nur das werdende sei in diesem Brief erwähnt, sondern auch das neuerdings Gewordene zum Schluss noch kurz erwähnt. — Da ist zunächst die Reorganisation der Dreifönigskirche zu nennen, jenes schönen Vöppelmann-Baus in der Altstadt, dessen von George Rühlhammer der Innenraum durch zwei Dresdner Künstler, den Architekten Kolbe und den Kunstmalers Riden, eine überaus feine und wertvolle Auffrischung erfährt. Am vergangenen Sonntag wurde das erneuerte Gotteshaus, das nun zu den himmelstreichlichsten in Dresden gehört, durch den Landesbischof eingeweiht. Erwähnt sei ferner die Weihe einer Otterbüste im Staatlichen Schauspielhaus anlässlich der einjährigen Wiederkehr des 7. März, an dem die RZTAV die Führung des Theaters übernahm. — Hebrigens erzielten beide Staatstheater in der vergangenen Woche mit Werken leichten, heiteren Genres rauschende Erfolge: das Schauspielhaus mit der Uraufführung der hübsigen Komödie „Woh dem, der liebt“ von dem jüngst verstorbenen Fedor von Jodelsky und die Oper mit der bekannten Münchener Neubearbeitung von Jellera „Vogelhändler“.

Wird schließlich noch auf die lebenswerte Steinbrud-Ausstellung verwiesen, die das Staatliche Kupferstichkabinett zum 100. Todestag Alois Senefelders veranstaltet und die Gipsfiguren lithographischer Kunst von Senefelders ersten Verändern bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts vorkührt, so ist in aller Kürze ein Begriff von dem regen künftlichen Schaffen und Planen im heutigen Dresden gegeben.

Dr. Herbert Hoth.



Mode vom Tage



Allerlei Sportliches.

Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten!



Unsere Modelle: 2902. Gr. 42. Geripptes Leinenkleid, vierbahntiger Rock. Dem Blusenorderteil sind Träger angehängt, die dem verkürzten Rücken aufstützen. Ein buntes Schulterstück ergänzt das Kleid.
2903. Gr. 42. Kleinfarbiges Leinenkleid mit kurzem Raglan-

ärmel und roter Schleife, Knöpfen und Gürtel.
2904. Gr. 42. Diese Jumperbluse ist aus Strickstoff gefertigt; sie hat kleinen Rollkragen und kurze Ärmel.
2905. Gr. 42. Sportweste, vorne durchknöpfbar mit langen eingelegten Ärmeln und schmalen Achselstücken.

2906. Gr. 42. Sportbluse, westenartig, mit kurzen Puffärmeln.
2907. Gr. 44. Dreierlei langer Sportmantel aus grobkarierterem Material, sehr lose mit Raglanärmeln.
2908. Gr. 42. Sportliches Kostüm aus quergebriemtem Colicot mit großen Knöpfen. Der Rock zeigt zeitlich eine dreifache Falte.

Für die sportliche Kleidung dieses Frühjahres sind leichte, dabei mäßig wärmende Stoffe vorgezogen. Kein Wunder, daß die daraus gefertigten Kleider verhältnismäßig früh einen Mantel überflüssig machen. Man strebt darnach, dreiviertel lange Univeralsachen herzustellen, die zu jedem Kleide getragen werden können. Gerippte und gepunte Effekte erhöhen die Wirkung der einfarbigen Stoffe. Olivgrün, Rostrot, Grau und Blau sind führende Farben. Bei Streifen und Roppengeweben werden neuartige Zusammenstellungen gebracht. Grau mit Dunkelblau, oder Hell- mit Dunkelgrau, sowie Weiß-Beige bilden Kombinationen,

die seit langem nicht getragen wurden. Schwarz und Braun werden vielfach gemischt. Ein Modellkleid von besonders apertem Aussehen war aus olivengrünem Panamastoff gearbeitet und zeigte eine graue Einschwärze. Diese betonte Farbenfreudigkeit soll dartun, daß der düstere Winter mit seiner geringen Räncenauswahl endgültig überwunden ist. Die neuen Tweeds, nach wie vor für Sportkleider unentbehrlich, verdienen Aufmerksamkeit. Sie sind wieder zu sehr einfachen Streifen und kleinen Karos zurückgekehrt. Tweed wird neuerlich mit Jersey und auch mit Flanell gemischt. Bei solchen Kleidern verzichtet man sogar

auf die weiße Kragengarnitur. Der flache Stoffkragen, der sehr oft durch eine Blende erweitert wird, genügt. Auch die Raht bildet diesmal eine wichtige Modetatsache. Man hebt sie durch Kanten oder Steppeffekte hervor. Beim schlichten Paustkleid ergeben sich hierdurch sehr gute Wirkungen. Geflochtene Lederriemen, mehrfach abwechselnde Baumwollschüre, aus Led- oder Wildleder gefaltene Monogramme sowie aufgesetzte Taschen mit Knopfverzierung beleben das sportliche Frühjahrskleid. Die flotte Streifenbluse oder plastronartig lange Einschwärze und der bewegliche kleine Randhut besitzen genügend Wirkung, um den ganzen Anzug flott und anmutig erscheinen zu lassen.

Die frühlinghafte Neugestaltung des äußeren Lebens, vor dem Osterfest für jede echte Frau eine Selbstverständlichkeit, kann zu den angenehmen Sorgen des Daseins gerechnet werden. Die ersten Anschaffungen im Jahre sind eigentlich meist mehr für den Übergang als für ausgesprochen warme Tage berechnet. Sie gelten hauptsächlich sportlicher Bekleidung, weil dafür das ganze Jahr hindurch Bedarf ist. Besonders die jungen Mädchen wünschen zu Ostern Tennis-, Ausflug- und Wanderkleidung.

Die sportlichen Stoffarten dieses Jahres fühlen sich im Gegensatz zu den für elegante Kleider berechneten Materialarten, hartgriffig an. Homespun und Roppengewebe stehen im Vordergrund. Bei letzteren wird der Gegensatz zwischen Hell und Dunkel betont, indem hellgrauer Grund mit dunkelgrauer Koppe, sandfarbener mit brauner geziert wird usw. Weiß-weiß gestreifter Panamastoff gehört ebenfalls zu den allerersten Modeneuheiten. Das karierte Wolstoffmisch zeigt teilweise sehr bunte, teils höchst dezent unauffällige Musterungen. Daß der dreiviertel lange Wolstoffmantel zum Umkleide sehr viele Anhängerinnen zählt, kann nicht verwundern. Dessen erfreut sich das herrenmäßige einreihige Kostüm, dessen

strenge Jadenform durch sehr große, oftmals abgeflügelte Revers gemildert wird, wachsender Beliebtheit.

Bei den neuen Kleidern fallen eigenartige Nahtverzierungen auf. Sie rufen vielfach den Eindruck breitabgeleppeter Kanten hervor. Nicht selten werden die Nähte durch Stepparbeit betont. Bei glatten oder schlicht in sich gemusterten Stoffen sieht das höchst apart aus. Die neuesten Stoffe für das einfache Tageskleid zeigen eingewebte Punkte, die im Gegensatz zu den Roppengeweben nicht erhaben, sondern vertieft sind.

Der große flache Kragen tritt jetzt nicht nur an Mänteln und Jaden, sondern selbst an Kleidern zutage. In diesen Fällen besteht er nur aus vieredig ausgelegten Blenden. Der neue Chinesenträger ist am halbe schmalere geschnitten als unterhalb und wirkt dadurch anmutig und buslig. Da man die sportlichen Jaden und Mäntel offen trägt, ist die darunter befindliche Bluse wichtig. Sehr bunte Streifen gelten als schick, während die schlichte Unbluse durch lustige Schleifen oder Verzierungen aufgehellt wird. Die Wirk- und Strickblusen zeigen betonte farbige Muster in geometrischer Anordnung. Breite Lederbänder werden vielfach mit Soutache bestickt,

schmale Lederbänder mit Metallplatten verziert oder durch Holzknobel geschlossen. Die Knöpfe selbst weisen Kugelformen auf. Auch Knebel- und Spiralknöpfe sind oftmals anzutreffen. Bei Holzgehäusen pflegt man die Polierung auszubürsten, jedoch sie erhaben wird und sichtbar hervortritt. All diese kleinen, anscheinend unwichtigen Details bilden diesmal die eigentliche Eleganz der Kleidung. Denn da sowohl Schnitt als auch Material des Frauenanzugs von ungewöhnlicher Schlichtheit sind, müssen die kleinen Zutaten die eigentliche Eleganz vertiefen.

Für den Tennissport werden jetzt ärmellose, auch kurzärmelige Kleider benötigt. Selbstverständliche erfreut sich leichter Wolstoff in diesem Jahre ebensolcher Beliebtheit als regelrechter Wollstoff. Dies kommt daher, weil die Frauen ihre Wollkleider selbst zu waschen lernen. Für wollene Sportkleidchen wählt man neben weiß auch sehr helle sommerliche Farben. Hier ist das moderne zarte Grün, Orange und auch Zitronengelb am Platze, das durch seine Farbenfreudigkeit auf jeglichen Anspruch verzichten kann. Höchstens ein flott geschwungener Schal oder ein ausgelegtes Monogramm werden als Vervollständigung hinzugenommen.

Die Plauderecke

Sehe mit der Zeit!

Sehe mit der Zeit und halte dich nicht fern, wenn weltbewegende Veränderungen stattfinden! Viele Menschen werden, sobald eine Epoche zueinde geht, um deutlich und offensichtlich einer neuen Zeit Platz zu machen, von einem unerklärlichen Trost befallen. Sie wollen das, was hereinbricht, nicht wahr haben, weil es ihrer Denkungsart noch nicht liegt, oder weil sie sich noch nicht dazu bequemten, sich damit auseinanderzusetzen. Solche Menschen sind zu bedauern. Ihre geringe Wandlungsfähigkeit ardet in mangelnde Anpassungsgabe, eines der größten Hindernisse des Fortkommens, aus.

Nicht alles, was neu ist, braucht von vornherein gut zu sein, aber man darf auch nicht auf dem Standpunkte stehen, daß alles Neue unbedingt falsch ist. Wer sich diesem Gedankengang hingibt, führt auf einem gefährlichen Lebensgleis. Er muß seelisch, geistig und auch beruflich Schiffbruch leiden, weil die Welt Menschen braucht, die mit der Zeit mitzugehen verstehen. Wohl gehört Platz zu den besten Eigenschaften des Charakters, aber sie darf nicht

so weit gehen, daß man aus Anhänglichkeit für das Vergangene die Gegenwart völlig verleugnet. Das Rad der Zeit rückt unaufhaltsam weiter. Es gibt Zeitalter, wo es sich ganz langsam dreht, und dann wieder kommen solche, die ein ganz unglaubliches Tempo des Geschehens einzuschlagen scheinen. Die „gute alte Zeit“ scheint uns rückwärts gerufen zu sein. Dies ist eine optische Täuschung. Stets liegt auf dem Vergangenen die Patina der Ruhe und Abgestandtheit. Es ist Menschenmühsal, ja ausgleichendes Geschick, das wir so empfinden.

Wer nur das Neue gut findet, weil es ihm angenehme Abwechslung bringt, bekundet Oberflächlichkeit und ein kindhaftes Gemüt. Es gibt Menschen, denen die Entwicklung der Dinge nicht schnell genug gehen kann. Das Neue möchten sie durch das Neuere, den morgigen durch den übermorgigen Tag ersetzt sehen. Sie gehen letzten Endes ebenso am Leben vorbei wie diejenigen, die sich jeglicher Neuerung verschließen, weil sie sie von vornherein für läudhaft und schlecht begutachten.

Jeder Weisheit prüft, ehe er ein Urteil abgibt. Alles Neue muß sowohl gefühl- als auch verstandesgemäß beurteilt werden. Wer das eine oder das andere verachtmäßig, handelt leichtsinnig und begibt sich selbst großer Lebenswerke. Erst wenn man das Neue aus

etwas Beweggründen verwerfen zu müssen glaubt, ist man zu einem ablehnenden Urteil berechtigt. Ist man aber dafür zu haben, so stellen sich sehr bald Bewunderung und Lob, die Vorstufen zu Idealismus ein. Idealismus ist die Begeisterung für das Vollkommene, und gerade Neues, das wir nicht absehen, scheint in seiner ersten Form stets dem Vollkommenen zu ähneln. Es liegt in der menschlichen Natur, das Fremde höher zu achten als das Gewohnte und alltägliche. Das Neue und das Fremde jedoch sind ähnlich und daher die Möglichkeit zur Begeisterung leicht gegeben.

Jeder vernünftige Mensch wird stets das Gute mögen. Daher darf er sich dem Neuen nicht kritisch verschließen. Es gibt Menschen, die uns vorwärtsstoßen, und es gibt solche, die wie ein Hemmschuh jegliche Entwicklung aufhalten. Beide zeigen allerdings eine feste und ausgeprägte Wesensart. Am gefährlichsten sind jene Naturen, die sich zu einer Neuerung ungenügend verhalten, nämlich sie heute annehmen, um sie morgen abzulehnen. Sie gleichen jenen, die sich zugleich auf zwei Stühle setzen, und die aus diesem Grunde niemals einen guten Platz finden.

Sehe mit der Zeit! Wenn du mit ihr gehst, dann geht auch sie mit dir. Sie nimmt dich dann ebenso mit wie ein großer Strom, der stets und ständig in Bewegung ist und weiterreißt.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 0,90 M., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 0,65 M. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

Gesundheitliche Gestaltung der Hausarbeit

Von Evamarie Klume

Als getrunder Beruf muß der Hausangestellte und Hausfrau angesehen werden, der eine abwechslungsreiche und ausreichende, am wenigsten schematische körperliche Betätigung mit sich bringt. In der Tat ist die bekannte Erzieherin Dr. M. Hoffa, indem sie die zahlreichen Frauenberufe auf ihren Gesundheitswert hin vergleicht. Auch die Allgemeinheit hat sich dieses Urteil heute zu eigen gemacht. Die Mangelhaftigkeit der Hausarbeit ist deshalb angebracht, daß man alle körperliche Tätigkeiten auf zweierlei Weise verrichten kann: fäktlich-erweiterte in schlechter Haltung und mit unzureichenden, kraftverzehrenden Bewegungen; und richtigerweise unter zweckmäßiger Muskelspannung bei guter Haltung. Die Selbstmüdigkeit der Hausarbeit ist also eine Angelegenheit dardurcher Gestaltung der Arbeitsverrichtung. Im Hinblick einerseits auf die zahlreichen Klagen über Kräfteverbrauchs im Hause, andererseits auf die tatsächliche ungenügende Einwirkung dieser Tätigkeit auf Haltung, Atmung und Körpergestaltung muß betont werden, daß nur mit Hilfe hinwoll angepaßter Körperübungen überlebensfähige Kraft und Wohlbefinden der Frau zu erhalten sind. Namentlich um so mehr, weil die örtlich zu ganz aus dem Haus Gebundene sich in der Regel von der allverbreitenden sportlichen Betätigung ausschließt.

Um die abzuwendenden Wirkungen des täglichen Arbeitslebens wieder auszugleichen, leiten drei wichtige Faktoren voranschreitend an: vornehmlich die Reinhaltung des Körpers, richtige vitaminreiche Ernährung und ausreichende Schlaf. Doch außer Nahrung, Schlaf und Reinhaltung bedarf der Organismus des Kulturmenschen für seine zu intensive tägliche Abnutzung eines weiteren Ausgleiches, um blühend, leistungsfähig, elastisch und frei von chronischen Leiden in Gesundheit und Anmut bis ins Alter erhalten zu bleiben.

Wir unterscheiden Hausarbeiten, die stehend, sitzend und gehend verrichtet werden. Von letzteren stehen erfordert Stehen, Gemütsübungen, Abwaschen, Blättern, Warten usw. Wie kommt eine unangenehme Einwirkung auf den Körper hierbei zustande? Eine genaue Selbstkontrolle — am besten im Spiegel — belehrt uns sofort: die aufrechte Wirbelsäule sinkt allmählich vornüber, um dem Druck der Körperlast auszuweichen; daraus folgt Einfließen des Brustkorbes, Verengung der Atmung, Verlangsamung des Blutkreislaufs, weiter des Stoffwechsels und der Gehirndurchblutung, wodurch körperliche und geistige Abspannung eintritt. Der Haltungsvorfall greift aber noch weiter um sich: Der Bauch wölbt sich bei ganz entlasteter Muskulatur nach vorn und die inneren Organe verlieren den so wichtigen Halt; die Stellung der Beine und Füße, die das ganze Stehen schmerzhaft empfinden, gibt nach. Die hierbei verdrängte Rücken- und Brustmuskulatur durch die lange Belastung beim Stehen und neben Zerknung der inneren Organe, die auch die Darmtätigkeit außerordentlich hemmen, viel verbreitete Uebel.

Selbstkrankung der Steharbeiten auf das unumgängliche Notwendige wird in einer wichtigen Forderung. Bei Einrichtern und jedem Willen wird jede Frau, jedes Mädchen für sich persönlich herausfinden, welche Dinge sie ohne Ermüdung stehend ausführen lassen. Bei der verbleibenden Steharbeit ist zu beachten, daß dem Haltungsvorfall zweckmäßig entgegenzuwirken ist. Intensive Atmung ist das beste Mittel, nicht nur die Lungen auf zu durchblutigen (langes Ausatmen besonders wichtig!). Die reichlichere Sauerstoffzufuhr bei Atmung am offenen Fenster und gleichzeitigem Neigen in den Lehendstand gibt der ganzen Haltung Strafbild, Elastizität, Gleichgewicht wieder. Die für die Frau und Mutter so außerordentlich wichtige Brustmuskulatur wird bei intensiver Atmung und Streckung aktiv mit herangezogen und von dem Erdrückungsdruck befreit. Man gewöhne sich beim Stehen deshalb an Handspannung, d. h. einseitigen Leib. Der vornehmliche Halt durch ein Korsett ist illusorisch; die Brust verlieren durch Mangel an Hebung sehr schnell ihre Beherrschung, werden schlaff und kraftlos. Bei Handspannung wird überdies eine bessere Beckenhaltung erzielt, die das Einfließen der Kreislauf und die häufig damit verbundenen Rückenbeschwerden vermeidet. Eine vorzügliche Hebung zur Entlastung guter Brustmuskulatur ist das Heben und Zerknen heiser gestreckter Beine langsam bis etwa 40 Zentimeter über den Boden bei Kniehöhe auf harter Unterlage.

Wie kommen zum Aus, der selbstverständlich von einem auf stehendem Stand mit höchstens halbhohem oder hohem Absatz unerschaffen ist. Nicht ist die sogenannte Auswärtsstellung des Fußes — er steht mit der Spitze genau nach vorn gerichtet. Bei längerem Stehen drückt das Körpergewicht die ursprüngliche Spannung und Federung der Fußsohle ab, so daß Schmerzen entstehen. Solche vermehrte Anspannung des Fußes während langer Steharbeit gleicht man durch Fußübungen während des Stehens aus und nach dem Stehen im Liegen. Solche Übungen sind: Fuß heben und senken, Fuß wippen, gehen und heben in den Lehendstand; Fuß rollen und Heben einwärts bilden neben der täglich mäßigenden Durchdringung des Fußes das einzige Vorbeugungsmittel gegen die allgem. leichten Fußleiden. Vorsichtig wirkt auf die Plantargefäße der Beine, in denen sich das Blut gestaut hat und Schmerzen entstanden ist, ein kaltes Einlegen des Fußes in den Boden, langames Gehen der gestreckten Beine 3-6 mal. Solche Minuten des Unterbrechens der Arbeit lohnen sich reichlich; solche kleinen Pausen wirken stützend und erfrischend auf den ganzen Menschen.

Nur zusammengefaßt lauten unsere Maßnahmen also: bei langer Steharbeit Atemübungen, Streckung des Körpers, Einziehen der Brustmuskulatur und Fußübungen. Sittend ausgeführte Vorkörperübungen sind: Vorkörperübungen zum Kochen und Waschen, Rähen, Stopfen und alle Handarbeiten. Stützen; Haltungsvorfall: Vorkörperübungen des Kopfes und der Schultern, Unterbrechung durch Atemübungen mit Streckung des Körpers; Kräftigen, Schulterübungen, was die Beibringung beibringt und die Atmung steigert. Gegen kalte Füße, die bei langem Stehen sich einstellen können, helfen die bewährten Fußübungen. Bei eintrittender Ermüdung belebt Kräftigungs- und Streckübungen.

Tätigkeit in der Bewegung — zugleich die häufigste und anstrengendste — Arbeiten im Anlen, Gehen, Stehen und Treiben, Bücken, Stehen und Tragen. Alle Reinigungsarbeiten: Scheuern, Parkett- oder Linoleumputzen, Putzen, Fenster- und Türputzen, Wäscheputzen, Wäsche aufhängen, Nörbe und Eimer tragen verlangen viel Kraft. Sie werden uns mit Hilfe des Sportgebaltens der Turnübungen und Kräftigungsübungen um vieles leichter. Maßgebend ist der Grundlag, mit welchem Kräfteverbrauch vieles und gründlich zu leisten. Abwechslend rechts- und linksseitig arbeiten bei zweckmäßiger Muskelspannung, guter Haltung und Atmung.

Die körperliche Hausarbeit mit Rücksicht auf Bewegung und Gegenbewegung, Anstrengung und Schonung, Erhaltung und Hebung der vorhandenen Kräfte leistet, hat einen gonnatlichen Wert von hoher Bedeutung. Jede hausarbeitende Frau kann ihn mit einigen Rücksicht, was die Zeiten la anregen sollen, sich erschließen. So läßt sich manche saure Flüssigkeit umwerten zur Förderung und Erhaltung der körperlichen wie der geistigen Fähigkeiten, Kraft, Anmut, Schönheit und Leistungsfähigkeit kommen so am Alltag erlitten und widerstandsfähig, kraftbetonte Menschen heranzubilden die wir überall so nötig brauchen!

Wie wehrt sich der Körper gegen Infektionserkrankungen?

Von Dr. E. Kretz, Mannheim.

Nur Beantwortung dieser Frage drängen zwei Beobachtungen, die wir immer wieder machen können: Einmal die Tatsache, daß es eine recht große Zahl von Erkrankungen gibt, deren Heberleben einen längeren oder kürzeren Zeitraum gegen die Krankheit bedingt, und dann die allmähliche Beobachtung, daß — die gleiche Ansteckungsmöglichkeit vorausgesetzt — manche Menschen schwer, andere leicht und wieder andere gar nicht erkranken. Das Zustandekommen und der Verlauf einer Infektionserkrankung hängt demnach einmal von dem Zustande, der Konstitution des Menschen ab, dann aber auch von der Art und Menge der Erreger, die zu der Erkrankung führen, und endlich von den Vorzügen, die durch das Zusammenwirken beider zustandekommen. Wir beschränken uns bei unserer Betrachtung ganz bewußt nur auf die Vorgänge im Organismus und auf die Wege, die er im Kampf gegen die Krankheitserreger einschlägt.

Wir beschränken zunächst die Schutzmaßnahmen des Körpers, die das Eindringen der Bakterien verhindern oder erschweren. Die normale, gesunde unbedingte Haut stellt für die meisten Krankheitserreger ein unüberwindliches Hindernis dar; ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Schleimhäuten des Mundes, Magens, Darms, der Nase und der oberen Luftwege. Hinzu kommt, daß mit dem Zahlein beim Nalen-Schneuzen s. B. zahlreiche Bakterien entfernt werden, das ganze Kräftevermögen durch die Zahnbürste des Magens abgeleitet werden, daß manche ohne Sauerstoff nicht leben können, und im sauerstoffreichen Darm zugrunde gehen, die im Darm lebenden, fauligen Bakterien die krankheitsverursachenden in ihrem Wachstum behindern. Eine Tatsache übrigens, die oft nicht beachtet wird: daß es auch für den Menschen nützliche, sogar lebensnotwendige Bakterien gibt! Kurz, wir schließen, daß zahlreichste krankheitsverursachende (pathogene) Bakterien auf der normalen Haut leben, mit der Atmungsluft und den Tränen aufgenommen werden, ohne daß wir zu erkranken brauchen, beweist, wie auf die oben genannten Schutzvorrichtungen des Körpers sind. Aber eines muß logisch hinzugefügt werden: Verletzungen der Haut, Entzündungen, Abschürfungen, Erfaltungen und anderes mehr schaffen andere Verhältnisse. Dann können manche krank machende Keime in den Körper eindringen, die es zuvor nicht vermochten. Mit diesen Fall stehen dem Organismus andere Schutzmaßnahmen zur Verfügung, die in vielen Fällen erfolgreich sind, daß der Körper, ohne zu erkranken, die Erreger vernichtet oder aber die Krankheit selber überlebt.

Gelangt ein Krankheitserreger in den Körper, so kommt es zwischen beiden zu einer Auseinandersetzung: Auf der einen Seite die Bakterien, auf der anderen Seite der Körper mit seinen Zellen, der Blutflüssigkeit (Serum) und den Blutkörperchen. Die Wirkung der Blutflüssigkeit auf Bakterien läßt sich beobachten, wenn man Blut dem Körper entnimmt und mit Bakterien versetzt: dann löst in dem meisten Fällen das normale Blut die Bakterien auf; eine Tatsache, deren Bedeutung gerade bei pathogenen Erregern außerordentlich groß ist. Die meisten Blutkörperchen, die in bestimmter Menge in jedem gesunden Blut vorhanden sind, haben unter anderem die Eigenschaft, die Bakterien in ihren Zellen aufzunehmen, gleichsam zu fressen und damit unschädlich zu machen.

Wegen dieser Eigenschaft haben sie den Namen „Fresszellen“ (Phagozyten) bekommen. Doch auch die übrigen Körperzellen an dem Kampfe gegen die Bakterien beteiligt sind, ist sicher.

Den beiwachten, in ihrem tiefsten Wesen noch völlig rätselhaften, in ihrer Auswirkung wunderbaren Schutzvorrichtungen verdanken wir es, daß die Bakterien in der Mehrzahl der Fälle gar nicht in den Körper gelangen können, in vielen Fällen zwar in den Organismus eindringen, dort aber alsbald unschädlich gemacht werden. Diese Abwehrkräfte des Körpers sind dauernd vorhanden; verlassen sie einmal, kommt es also zu einer Infektionserkrankung, bei der die Bakterien mit ihren Wirtsen den Kampf gegen den Körper aufnehmen, dann braucht dieser neue Abwehrkräfte. Diese entstehen während der Krankheit in großer oder geringer Menge und richten sich nur gegen die Bakterien und ihre Gifte (Toxine), die die Krankheit verursachen.

Man nennt diese speziell wirkenden Kräfte „Antikörper“, Antikörper. Diese Antikörper können Bakterien auflösen und heißen dann Bakteriolysine oder sie verklumpen Agglutinine oder können Gifte unwirksam machen (Antitoxine); alles mit dem Endziel, die Bakterien und ihre Gifte unschädlich zu machen.

Die diese Antikörper wirken, welche Bedingungen nötig sind, wie man die Wirkung sich vorstellt und zu erklären sucht, wo sie entstehen und vieles andere — interessant, verwickelt und rätselhaft zugleich —, kann hier nicht behandelt werden. Aber über die Bedeutung dieser Antikörper für den gesunden und kranken Menschen noch einige Worte.

Einmal machen die Antikörper in vielen Fällen Bakterien und ihre Gifte während der Erkrankung unschädlich. Dann können sie häufig nach Heberleben einer Krankheit eine erneute Erkrankung durch dieselben Bakterien verhindern oder abmildern. So führt das Heberleben von Diphtherie, Cholera, Lungenerkrankung, Grippe ist dieser Schutz nur von kurzer Dauer. Der Arzt kann durch Einbringung dieser Antikörper Krankheiten heilen oder abmildern. So ist die Diphtherie- und Starykrampf-Heilung (Sera) mit Diphtherie- und Starykrampf-Heilung (Sera) Heiler kann der Arzt die Geisteskrankheiten durch Impfung veranlassen, d. h. er läßt dem Körper eine leichte Erkrankung durchmachen und schließt ihn dadurch vor einer schwereren; aktive Schutzimpfung gegen Pocken und Tollwut. Schließlich kann der Arzt das erwiesene Vorhandensein von Antikörpern bei der Erkennung von Krankheiten erfolgreich verwenden (Wassermannsche Reaktion und viele andere).

Das alles kann nur gestreift werden. Aber eines wird wohl aus diesen Ausführungen hervorgehen: So rätselhaft und verwickelt die Abwehrkräfte des Körpers ihrem Wesen nach auch sind, wir ahnen ihre große Bedeutung für den gesunden und kranken Menschen und bewundern ihr sinnvolles Wirken.

Warum „Nicht auf den Boden spucken“?

Auf der Eisenbahn wie in den Wagen in der Straßenbahn, auf Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen rufen uns Anschläge und Plakate die Mahnung zu: „Nicht auf den Boden spucken!“ Wird das auch von allen beachtet? Es ist doch so bezaubernd, zumal wenn, wie fast „alle Welt“ erfährt ist, beim Spucken einfach auszusprechen, gleichviel wohin! Nur die Wenigen bedenken, welche Gefahr sie für ihre Nächsten und die Welt selber durch solche gedankenlose Fahrlässigkeit unnötig heraufbeschwören. Der beim Spucken aus der Lufröhre herausgeworfene Speichel ist mit Tausenden von Krankheitserregern beladen, besonders wenn er von einem mit einer Infektion, einer Grippe oder gar einer Tuberkulose befallenen Menschen stammt. Dieser anfangs feuchte Auswurf trocknet auf dem Fußboden, der Teppichmatte, der Schuhssole um nach kurzer Zeit an und wird zu einem luftfähigen Pulver, das sich bei nächster Gelegenheit der von uns eingeatmeten Luft beimeist. Schnupfen und Erfältung, Grippe und Halsentzündung, Diphtherie, Tuberkulose und manche andere Krankheit kann nur zu leicht auf diesem Wege von Mensch zu Mensch übertragen werden. Darüber muß man sich einmal wirklich klar sein, dann wird auch die Mahnung: „Nicht auf den Boden spucken!“ nicht unumwunden ansprochen sein.

Wer hustet, der entleert seinen Auswurf nicht auf den Boden, sondern entweder in ein besonderes Gefäß oder in ein Taschentuch, das möglichst häufig gewechselt, gewaschen und gebügelt werden muß, um so rasch und sicher alle Krankheiten unschädlich zu machen. Besonders empfehlenswert ist in Epidemiezeiten, wie für Tuberkulose, das Mitführen eines mit wenig desinfizierender Flüssigkeit gefüllten Spuckfläschchens, in das man dann hineinspuckt. In Unrecht glauben viele Menschen, wenn sie einem Tuberkulösen mit solcher meist blauen Spuckflösche bezaubern, diesem Kranken in weitem Bogen aus dem Wege geben zu müssen. Nein, ein solcher Kranker braucht durchaus nicht besonders gemieden zu werden! Er handelt vielmehr nur nach Pflicht und Gewissen und stellt natürlich so eine weit geringere Gefahr für seine Umgebung dar, als derjenige, der ohne Rücksicht auf seine Krankheit und deren Übertragung den Auswurf anderwärts ablegt.

Was Tu nicht willst, das man Dir tu, das füg auch seinem andern zu!“ Darum: „Nicht auf den Boden spucken!“ Dr. E. K.

Rathaus und Bürgerschaft — ein Geist!

(Chemnitzer Brief)

Man kann es wirklich nicht behaupten, daß sich Rathaus und Bürgerschaft immer verstanden hätten. In Chemnitz hatte sich jedenfalls in den Jahren vor der Erhebung eine starke Gegenfäktlichkeit herausgestellt, denn die Bürgerschaft war erwacht und im Rathaus herrschten noch die roten Bonzen und lähmten die Arbeit derer, die wie die Bevölkerung fühlten. Die große Zahl der Bonzen erkennt man erst jetzt, da das große Melnemachen in der Stadtverwaltung seinem Ende entgegengeht und man so einigermaßen überblicken kann, was verschwinden mußte und was als politisch unverfäktlich und sachlich wertvoll für den Aufbau geblieben ist. Und jetzt erst erkennt man auch, welchen Gemütszustand das erwachte deutsche Volk von sich geschüttelt hat, denn es ist einmütig, zu sehen, welches gigantische Maß von Arbeit heute trotz der überall noch schlaffenden Rücken in unserem Rathaus geleistet wird, geleistet wird in dem neuen Geiste, der Rathaus und Bevölkerung zu einem Fühlen, einem Wollen und einem Streben zusammenschweißt.

Unter Bürgermeister, Vandesportkommissar Schmidt, hat es erst dieser Tage in aller Öffentlichkeit erklärt: Die Zeit ist vorüber, da ein humorvoller Fremdenführer vor den deutschen Rathältern erklären durfte: Hier „ruhen“ 600 Beamte! Mit Freude erkennt man, mit welchem Ernste, Verantwortungsbewußtsein und welcher Gewissenhaftigkeit

man sich in Chemnitz müht, der Stadt die Verwaltung zu geben, die in jedem ihrer Glieder berufen und befähigt ist, die Geschäfte der Stadt verantwortlich mitzugestalten. Unter der roten Herrschaft stand immer schon der „Räcker“ auf dem Sprunge, wenn es galt, einen Platz, der frei geworden war, schnellig zu besetzen.

Das aber fühlte auch die Chemnitzer Einwohnererschaft und hat deshalb auch Vertrauen zu den Männern, die ihre Geschäfte lenken. Jede neue Stadtverordnetenversammlung beweist ihr ja, daß heute im Stadtparlament Geist von ihrem Geiste walzt, und jeder neue Beschluß entspricht dem Empfinden des Volkes. So haben wir dieser Tage als eines der letzten marxistischen Ueberbleibsel die follenlose Totenbestattung abgelehnt, die nichts anderes war als eine schreiende Ungerechtigkeit, und haben an ihre Stelle Bestattungsbestimmungen für wirklich Hilfsbedürftige gesetzt. Die Rot wird nicht im Stiche gelassen im neuen Staate, aber es wird dafür gefordert, daß die Steuerarößen der Bevölkerung auch wirklich sinnvoll verwendet werden.

In derselben Sitzung haben die Chemnitzer Stadträte auch noch die Wasserpreisermäßigung für solche Käufer beschlossen, in denen mehr als 40 v. D. der Bewohner Kinder sind. Der Schritt bedeutet für das Stadtbüro ein Ausmaß von rund 3000 Mark, mit denen wir heute ja an sich angäktlicher rechnen müssen als die roten Herrschaften einst mit 30000 Mark.

Aber der Schritt wurde gemacht, weil endlich dem traurigen Zustande ein Ende gemacht werden sollte, daß Haus-

wirte kinderreichen Familien ihre Türen verschlossen. Das Stadtverordnetenkollegium hat nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit den Hauswirten zum Ausdruck zu bringen, daß man von ihnen nun auch nationalsozialistisches Weist der Tat erwartet. Denn nur dann können wir vorwärtskommen, wenn die Stadt für alle, in der Bevölkerung aber einer für den anderen sorgt.

Gleichzeitig hat die Stadt den Kampf gegen den drückenden Mangel an Kleinwohnungen aufgenommen und baut abermals ein Fabrikgebäude zu rund 150 Kleinwohnungen um, denn es fehlt heute nur an den kleinen, bescheidenen Wohnungen, die die Armut noch bezahlen kann. Die Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit dem Komfort fürkältender Paläste, die die roten Bonzen für die Arbeiter bauen ließen, stehen heute leer, denn es gehört schon fast das Einkommen eines Fabrikbesizers dazu, die Miete zu bezahlen. Die vielen kleinen Leute atmen auf, daß die Stadt nun Wohnungen baut, die sie auch bezahlen können, weil der Mietpreis für den Quadratmeter Wohnfläche nicht mehr als sechs Mark kostet.

So fühlte man überall: ein Geist, ein Wollen und ein Streben herrscht heute in der Einwohnererschaft und im Rathaus. Es steht heute alles an einem Strang, und deshalb werden wir Chemnitzer den von den Marriern in den tiefsten Treck gehobenen Karren auch bald wieder auf seinem Boden haben! Vohengarin.

Für unsere Jugend

Der Junge, der offene Augen hatte



Der kleine Klaus war der Sohn eines Zollwächters im friesischen Deichgebiet. Eines abends suchte er im Mondschein am Strande nach Krabben. Da sah er von fern zwei Männer an dem großen Deich entlangschleichen und an einer Stelle verschwinden, wo sie im Mondlicht nicht zu sehen waren. Das kam dem kleinen Klaus seltsam vor, und er pirschte sich daher leise heran, um zu sehen, was die Männer da im Dunkeln trieben. Ueber-

rast entdeckte er, daß sie mit Handschaulen und Pickeln ein Boot in den Deich machten.

„Hilf! Hilf Klaus heim, um seinem Vater die Wahrnehmung zu berichten.“

„Waren es die Deichwächter?“ fragte der Vater, der sich keinen rechten Reim auf die Sache machen konnte. Denn zwei Männer konnten mit Schaufeln und Pickeln den großen Deich nicht in ein paar Duzend Nächten, geschweige denn in einigen Nachtstunden zerstören. Außerdem waren doch immer zwei Deichwächter draußen im Dienst. Wenn sie dort schaufelten, konnte es sich um irgendeine dringende kleine Ausbesserung handeln, die eiligst zu verrichten war.

„Die Deichwächter sah ich auch,“ erwiderte Klaus. „Sie lagen in der Nähe und schliefen. Die beiden Männer mit den Schaufeln habe ich hier noch nie gesehen.“

Das brachte den Zollwächter sofort auf die Beine. Schlafende Deichwächter?! Zwei unbekannte Männer?! Da stimmte etwas nicht. Rasch bewaffnete sich der Zollwächter und schlich nach der Deichstelle, die ihm Klaus bezeichnet hatte.

Als er jedoch hinaufkam, war von den beiden Männern nichts zu sehen. Dagegen fand der Zollwächter die beiden Deichwächter, die lang ausgestreckt auf dem Boden lagen. Durch Abklopfen mit seiner Handlampe überzeugte er sich, daß sie unversehrt waren und schliefen. Als er sie nun heftig aufrütteln wollte, erkannte er, daß sie sich in einem tiefen, unnatürlichen Betäubungsschlaf befanden.

Er eilte daher zu der Stelle, an der Klaus die beiden Unbekannten graben sah. Und hier fand er eine in den Deich eingeführte, mit Zeitzündung versehene Sprengpatrone, die genügt hätte, den Damm zu zerstören und das ganze Hinterland durch die einbrechende Meeresflut zu überschwemmen.



Rutig holte der Zollwächter die Sprengpatrone heraus und stellte ihre Zündung ab. Dann blieb er selbst als Deichwache draußen, bis mit Tagesanbruch die Ablöser der Deichwächter erschienen.

Die beiden betäubten Deichwächter kamen erst am nächsten Tag wieder zu sich. Sie konnten sich jedoch nicht erinnern, wie sie betäubt worden waren. Man fand jedoch heraus, daß sie von einem Fremden als Dank für eine Wegauskunft ein paar Zigarren erhalten hatten. Da vermutete man sogleich mit Recht, daß es präparierte Zigarren waren.



Das ließ aber auch auf einen größeren wohlvorbereiteten Anschlag gegen den Deich schließen, was sich auch bewahrheitete, als die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen wurden.

Der Anschlag der Unholde mißlang jedoch, weil Klaus glücklicherweise ein Junge mit offenen Augen war.

Der Herr der Fische

Der Zauberer schnitzte eine Anzahl Zündhölzchen in Fischform zu und ordnet sie in einem Teller mit Wasser sterförmig schwimmend an, so daß ihre Köpfe nach dem Mittelpunkt des Tellers gerichtet sind. Dann befiehlt er „Fischlein, herbei!“ und taucht ein Ende seines Zauberstabes am Tellermittelpunkt in das Wasser ein. Sogleich streben die Fischchen näher heran. Dann zieht der Zauberer seinen Stab heraus, befiehlt „Fischlein, hinweg!“, taucht wieder den Zauberstab beim Tellermittelpunkt in das Wasser, und die Fischchen streben davon weg. — Das Geheimnis liegt im Zauberstab. Er ist an beiden Enden ausgehöhlt. Auf der einen Seite ist etwas Seife, auf der andern etwas Zucker (oder ein Schwämmchen) in das Hohle eingeklemmt. Taucht das Ende mit dem Zucker (Schwämmchen) in das Wasser, so saugt der Zucker (oder das Schwämmchen) Wasser ein und zieht dabei die Fischchen mit heran. Taucht dagegen das Ende mit Seife in das Wasser, so löst sich sogleich etwas Seife, die sich als Seifenhaut auf der Wasseroberfläche von der Tauchstelle weg ausbreitet und dabei auch die Fischchen wegschiebt.



Aus aller Welt



Berechnung des Osterfestes

Mit dem gregorianischen Kalender wurde auch die Bestimmung des Konzils von Nicäa (325 n. Chr.) übernommen, wonach das Osterfest am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond zu feiern ist. Da der Frühling am 21. März beginnt, kann sonach der Oster Sonntag frühestens auf den 22. März, spätestens auf den 25. April fallen. Feuer haben wir den ersten Frühlingsvollmond Donnerstag, den 29. März. Daher fällt das Osterfest auf den nächstfolgenden Sonntag, auf den 1. April. Der Pfingstsonntag richtet sich immer nach dem Oster Sonntag, indem er sieben Wochen später fällt.

Eine Jubilarin



Heuer feiert die Dähle das hundertfünfzigjährige Jubiläum ihrer Ankunft in Europa. Sie kam aus Mexiko nach Spanien und durch den großen Naturforscher Alexander von Humboldt zu uns. Er sandte von seiner Mexikoreise Samen und Knollen nach Berlin, von wo die deutsche Dahlienzucht ihren Aufschwung nahm.



Der Honigführer

Diesen Namen hat man einem afrikanischen Vogel gegeben, der die Menschen nach den verborgenen Bauten der Waldbiene leitet, um selbst an den Honig heranzugelangen, sobald das Bienennest von Menschenhand geöffnet wird. Erpöht dieser seltsame Vogel einen wandernden Menschen, so umflattert er ihn aufgeregt, um seine Aufmerksamkeit zu erregen. Dabei stößt er schrille Schreie aus. Steht er sich vom Menschen bemerkt, so fliegt er langsam vor ihm her von Baum zu Baum bis zum Bienennest.

Eingeschätzt



Der Kölner Philosophieprofessor Max Scheler veranstaltete unter seinen Hörern einen Disput, an dem sich alle eifrig beteiligten. — mit Ausnahme eines Studenten, der beharrlich schwieg. „Warum beteiligen Sie sich nicht?“ fragte Scheler. — Der Student entgegnete lakonisch: „Schweigen ist Gold.“ — „Falschmünzer“, antwortete der schlagfertige Gelehrte mit bedeutungsvollen Blicke.

Das Nachigespenst.



Nachts Märchen liegt im Bette dran, Doch plötzlich schreckt sie aus dem Schlaf.



Denn unterm Bette da rumort's, Da tapp't's und grunzt's und scharrt's und boht's.



Es eilt auf Märchens Hilfgeschrei Der Vater langen Schritts herbei.



Er macht schnell Licht und da wirb's kund, Daß unterm Bette schläft ein Hund.

Erzähler an der Elbe.

Beletr. Gratisbeilage zum „Mieser Tageblatt“.

57. Jahrg.

Mieſa, 17. März 1934

Nr. 11

des Bilatus. Aber mit vollem Rechte kann er sprechen. Nicht mich und erreichte mich von den höchsten und höchsten. Aus diesem Gesicht möcht' ich, hundertfältiger Regen. Dem Gesicht des hohen Hades verbunden mit dem Hade und wunderbarer Heugnis Christi vor keiner Gottes- fohlschheit und seiner Himmelsberühmtheit. Unter dem Gebirge vor dem Siebzig spricht er sein Hades, unerschütterliches „Ja“ (Du loſt es) und das Bestimmen zu seiner einzigen artigen Jufunft. Zu seiner himmlischen Erloſung. Vor Bilatus aber erscheint er uns in seiner ganzen Gestalt, Heiligkeit und vor allem als das Haupt voll Blut und Wunden, als der, von dem es in erster Linie gilt: „Sehet, welch ein Mensch!“ So wird das Gesicht, das ich zum Lobe, in dem Lobe am Kreuz führt, zum Zeichen höchsten Gerechtigkeits, ohne dieses fehlte das Beste an dem Hades. Jesus Christus. Wenn er aber den Hades überfordert, um in Leib und Geist zu gehen, dann kann er es tun in der Geheiligt. „Weil er unter euch kann mich erlösen.“ „Dann weihen.“ Die Wirklichkeit bei recht, wenn sie liegt: O Mann Gottes, unauflöslich am Stamme des Kreuzes geladnet, alle ertrübend abtätig, wie wohl du unerschütterlich: all Sünd hat du getragen, soſt mühsam wir bereuen, erbar dich unser, o Jesu, und gib uns deinen Frieden.

Vor meiner Seele steht ein Bild. Von Himmelsband und durchdringender Liebe geschnitten. Der Herr aus Gethsemane, der Dornkrone mit dem Haupt, den Schweißperlen um die Schultern, das Speitlöcher in der Hand. Und ich denke mit dazu Millionen und Millionen aus allen Sprachen und Sprachen, die Hände zum Gebet und zum Kruze zur Bitte erheben: Gebet dem Hade und dem Hade, das ich mit letzter und bringen zu deinem heiligen Hade und zu deiner Wohnung, das ich himmel- sche zum Hade Gottes, zu dem Gott, der meine Grenze und Himmels ist und dir, Gott, auf der Erde baute, mein Gott.

Ich veränderte Gesicht über Verleihen, bis er wieder die Augen aufschlagt und sie anſchaut.
„Beronilla, ich hab' dich sehr lieb gehabt“, murmelt er mit unendlicher Stimme, „und habe dich dabei oft geküſtelt. Vergelt' mir!“
Sie lächelte ihm an und nickte ihm beruhigend zu.
„Ich bin dir nicht böse, Gagar, und wenn du wieder geküſtelt bist, dann sollst du mich besser und schöner küssen.“
Sie blickte nur daran, dem Kranken etwas Angenehmes zu sagen, um seine Schmerzen wenigstens dadurch etwas zu lindern, um seine Stimme auf, als Tropfen mit einem glückseligen Gesicht sie antwortete, und immer noch lächelte, als der Arzt sie mit sanfter Gewalt vom Bett zog und Bett sie hinausführte.
„Barum?“ fragte sie ihn nun.
„Weil er es überleben hat, Beronilla! Du hast ihn ein schönes Ende bereitet.“
Sie schaute ihren Kopf an seine Brust und ließ ihren Tränen freien Lauf. Es war die Aufregung, die Liebesaufregung durch die weite Fahrt und das Ungewohnte, unheimliche, einen Menschen herben zu sehen, die sie so fest umarmt hatte. Und bei seltsamem Wert schaute sie socht wie ein Eruber zum Hagen, legte die Hande auf ihre Brust und brachte sie nach seiner Wohnung. So Gertrude sie in Empfang nahm. Er selbst hat kaum noch einmal nach dem Krankenstande, um alle nötigen Formalitäten zu erledigen.

Einige Tage später wurde Beronilla wieder nach Gethsemane zurückgeführt, denn die Gertrude war durch die Aufregungen erschöpft und bedurfte ihrer Ruhe, und so lag sie denn wieder die langen Stunden im Hade schlafend.
„Du bist da“, sagte er lächelnd, „ich träumte von dir und rief dich, und du bist gekommen.“
„Ja“, sagte sie leise, „ich hörte es und kam bei dir.“
„Oh, so ist es gut!“ Er schloß die Augen, wie zum Schlaf.
„Doch, nicht wahr, er wird wieder gesund werden?“ fragte der Arzt leise.
Der junge Mann die Achseln und schüttelte dann kaum merklich, mit einem Blick auf Beronilla, den Kopf. Da war er ein Mensch wie alle anderen Menschen, die vor dem Tode das Leben ein beinhaltenes Götzen empfinden; hier war sein beinhaltenes Götzen, sein einzig lächelnd, nichtsfugender Zug um den Mund, einem traurigen Ausdruck geworden. Hier schaute er sich selbst als ein Nichts, das die Natur hervorbringt in einer Saune und sich wieder hat in einer Saune, nachfolgend dem Unvermeidlichen gegenüber.
Beronilla hatte nicht auf die beiden Männer geschaut, sie hatte sich auf den Stuhl gesetzt, den der Arzt für sie festgemacht hatte, und blickte stumm auf das so unheimliche Gesicht des hohen Hades, das weltliche Gesicht

Das Schicksal hatte sich gänzlich verändert, ferns Manns schimmernden in schneidiger Weise, und die blickenden Frauen schauten in einem gepflegten, glänzendem und geordneten Garten. Auch innen waren die Zimmer sauber und wiederhergestellt, so hell und freundlich erschienen sie und so gemütlich und häßlich.
Gertrude hatte alles richtig angeordnet, daß auch nicht ein langer Haas ein Schloß in ein Meer von Licht getaucht, und die Weigen leuchteten in einem kleinen Zimmer neben dem Stuhl, in dem an einer langen Tafel die vergnügliche Hochzeitsgesellschaft saß. Gewiss wie damals an Pauls Schreimung ging es auch heute auf der Erde nebenan gut lustig zu, daß das Lachen und Lärmen die in die offenen Fenster drangen.
Beronilla sah einträubelt in ihrem weichen Braustisch aus, und Gertrude hatte sie mit seiner hohen, schlankeu Figur.

„Du bist da“, sagte er lächelnd, „ich träumte von dir und rief dich, und du bist gekommen.“
„Ja“, sagte sie leise, „ich hörte es und kam bei dir.“
„Oh, so ist es gut!“ Er schloß die Augen, wie zum Schlaf.
„Doch, nicht wahr, er wird wieder gesund werden?“ fragte der Arzt leise.
Der junge Mann die Achseln und schüttelte dann kaum merklich, mit einem Blick auf Beronilla, den Kopf. Da war er ein Mensch wie alle anderen Menschen, die vor dem Tode das Leben ein beinhaltenes Götzen empfinden; hier war sein beinhaltenes Götzen, sein einzig lächelnd, nichtsfugender Zug um den Mund, einem traurigen Ausdruck geworden. Hier schaute er sich selbst als ein Nichts, das die Natur hervorbringt in einer Saune und sich wieder hat in einer Saune, nachfolgend dem Unvermeidlichen gegenüber.
Beronilla hatte nicht auf die beiden Männer geschaut, sie hatte sich auf den Stuhl gesetzt, den der Arzt für sie festgemacht hatte, und blickte stumm auf das so unheimliche Gesicht des hohen Hades, das weltliche Gesicht

Der Abſchied von der Großmutter war vorüber; sie ſaß ſchon in Vertis Heilennio, zwiſchen Lachen und Trau- ſens, und ſprach noch mit dem Schloßpächter, das mit den Wogen ſaß. Beronilla wollte die Zeite alle behalten, die darüber ſehr vergnügt ſahen, denn ſie ahnten ſchon, daß eine neue Zeit für das Schloß herandrang.
Beronilla ſah einſam auf der oberen Stufe der Trei- treppe und blickte traurig nach der alten Frau von Hagen hin, die ſo gar keine Liebe und kein Gefühl für ihre Enkel- kinder übrig hatte, daß ſie ſelbſt der Hochzeit aus dem Wege ging. Aber da trat Bert ſchnell zu ihr heran und brühte ihre Hand.
„Beronilla, ich hab' dich damals erſt ſo richtig an Troſtens Zeitenbeten kennengelernt, und habe dir heimlich viel abgehört. Ich glaube dir alles Glück für deine Zu- kunft und habe auch deinen Gertrude und ſeine Familie ſehr ſehr geliebt. Wenn von unſerer Familie zu deiner Hochzeit niemand kommen will, ſo komme ich — hier, meine Hand.“

„Du bist da“, sagte er lächelnd, „ich träumte von dir und rief dich, und du bist gekommen.“
„Ja“, sagte sie leise, „ich hörte es und kam bei dir.“
„Oh, so ist es gut!“ Er schloß die Augen, wie zum Schlaf.
„Doch, nicht wahr, er wird wieder gesund werden?“ fragte der Arzt leise.
Der junge Mann die Achseln und schüttelte dann kaum merklich, mit einem Blick auf Beronilla, den Kopf. Da war er ein Mensch wie alle anderen Menschen, die vor dem Tode das Leben ein beinhaltenes Götzen empfinden; hier war sein beinhaltenes Götzen, sein einzig lächelnd, nichtsfugender Zug um den Mund, einem traurigen Ausdruck geworden. Hier schaute er sich selbst als ein Nichts, das die Natur hervorbringt in einer Saune und sich wieder hat in einer Saune, nachfolgend dem Unvermeidlichen gegenüber.
Beronilla hatte nicht auf die beiden Männer geschaut, sie hatte sich auf den Stuhl gesetzt, den der Arzt für sie festgemacht hatte, und blickte stumm auf das so unheimliche Gesicht des hohen Hades, das weltliche Gesicht

Der Abſchied von der Großmutter war vorüber; sie ſaß ſchon in Vertis Heilennio, zwiſchen Lachen und Trau- ſens, und ſprach noch mit dem Schloßpächter, das mit den Wogen ſaß. Beronilla wollte die Zeite alle behalten, die darüber ſehr vergnügt ſahen, denn ſie ahnten ſchon, daß eine neue Zeit für das Schloß herandrang.
Beronilla ſah einſam auf der oberen Stufe der Trei- treppe und blickte traurig nach der alten Frau von Hagen hin, die ſo gar keine Liebe und kein Gefühl für ihre Enkel- kinder übrig hatte, daß ſie ſelbſt der Hochzeit aus dem Wege ging. Aber da trat Bert ſchnell zu ihr heran und brühte ihre Hand.
„Beronilla, ich hab' dich damals erſt ſo richtig an Troſtens Zeitenbeten kennengelernt, und habe dir heimlich viel abgehört. Ich glaube dir alles Glück für deine Zu- kunft und habe auch deinen Gertrude und ſeine Familie ſehr ſehr geliebt. Wenn von unſerer Familie zu deiner Hochzeit niemand kommen will, ſo komme ich — hier, meine Hand.“

Druck und Verlag von Sanger u. Wieting, Mieſa. — Originalverfäſſer: Heinrich Ullmann, Mieſa.

